P.o.germ.
1528
c

germ.
1528 c/48

P. o. germ. 1528 c (48

Volksbücher

Höchst wichtige und erbauliche Geschichte

von dem Leben

Jesu Christi,

welches Nicodemus, ein Rabbiner und Oberster der Juden, beschrieben hat, wie er solches selbst gesehen und erfahren, weil er des Herrn Jesu Christi heimlicher Jünger und Nachfolger gewesen ist.

Von

O. L. B. Wolff.

Volksbücher. Nr. 48.

Leipzig, Verlag von Otto Wigand m. b. H.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Bayerische Staatsbibliothek München

Geschichte

von

Jesu Christi

unsers Herrn Leiden, Sterben, Auferstehung
und Himmelfahrt.

Vorrede.

Ich, Emaus, der Hebräer, der ich war ein Lehrer des Gesetzes unter den Hebräern, forschend in der heiligen Schrift, die Göttlichkeit des Gesetzes und der Schriften unsers Herrn Jesu Christi im Glauben annehmend, gewürdigt der heiligen Taufe, und durchforschend, was geschehen ist zu jener Zeit, und was die Juden gethan haben unter dem Landpfleger Pontius Pilatus, ich habe gefunden, daß dieses geschehen und in Hebräischer Sprache niedergeschrieben ist von Nicodemus, was ich in die

Griechische Sprache übersetzt und zur Kenntniß aller Verehrer des Namens unsers Herrn Jesu Christi gebracht habe, unter der Regierung des Kaisers Flavius Theodosius, im achtzehnten Jahre, und unter dem Kaiser Valentinianus Augustus. Euch Alle aber, die ihr es les't und übertragt in anderen Griechischen oder Lateinischen Büchern, bitte ich, daß ihr es für würdig halten möget, für mich armen Sünder ein Gebet einzulegen, daß Gott mir gnädig sein und mir alle Sünden vergeben möge, in denen ich gesündiget habe. Friede sei mit denen, die es lesen, Heil denen, die es hören! —

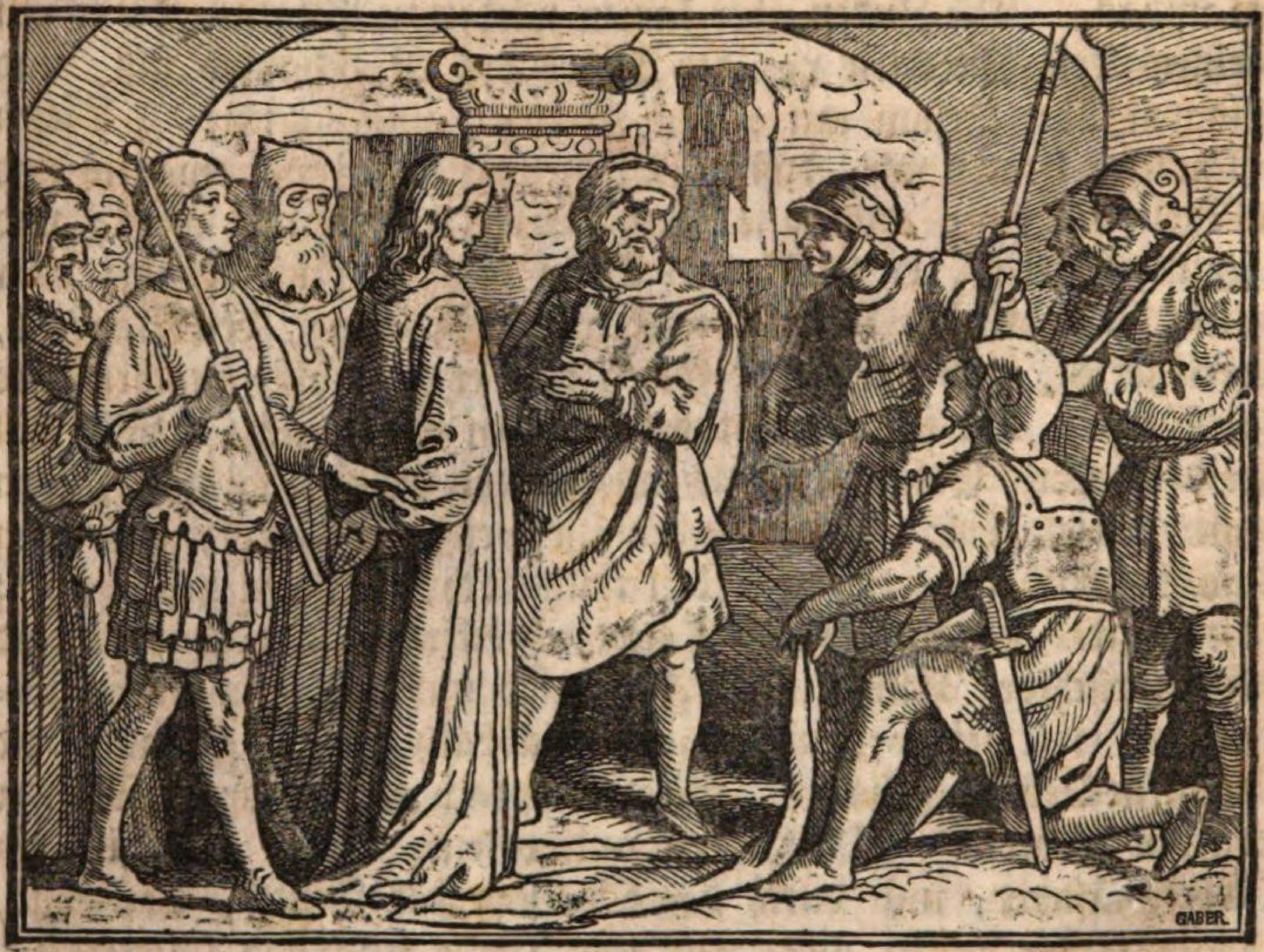
Es begab sich bei der Regierung des Römischen Kaisers Tiberius im neunzehnten Jahre, und bei der Herrschaft des Herodes, des Sohnes des großen Herodias, des Galiläischen Landpflegers oder Gubernanten, im neunzehnten Jahre, am fünfundzwanzigsten Tage des Monats März, unter dem Bürgermeisteramt des Rufinus und Rubellio, im vierten Jahre der zweihundert und zweiten Olympiade, auch unter dem Fürstenthum der Jüdischen Priester Joseph, Hannas und Caiphas, daß Jesus Christus, als er nach empfangener Taufe in das vierte Jahr durch das ganze Jüdische Land hin gelehret und geprediget, auch viele Zeichen und Wunder gethan hatte, endlich von den Hohenpriestern und Schriftgelehrten aus Neid bei dem Landpfleger Pontius Pilatus fälschlich verklaget, hernach verurtheilt, gegeißelt, begraben und wiedererstanden und gen Himmel gefahren ist. Diese Geschichte und Wunder des Sohnes Gottes habe ich, Nicodemus, mit gutem Wissen, nebst manchen Reden, die von den Jüdischen Priestern und anderen Juden geführt worden sind, in Hebräischer Sprache selbst beschrieben.

Das 1. Kapitel.

Wie der Herr Jesus Christus vor Pilatus von den Juden fälschlich angeklagt worden ist, und wie der Bote sein leinenes Tuch aufgebreitet hat, daß er vor Pilatus kommen sollte, um sich zu verantworten.

Hannas und Caiphas und Summas, Dathan, Gamaliel, Judas, Levi, Naphthalim, Alexander und Syrus, auch andere Juden und Aeltesten der Juden kamen vor den Richter Pontius Pilatus und übergaben ihm unsern Herrn Jesum Christum. Da befahl Pilatus, ihn aufzubinden, und sandte ihn wieder zu Caiphas. Denn des Pilatus Haus war nahe dem Hause des Caiphas. Die Juden aber kamen wieder zu Pilatus, da er mit seinen Kriegsknechten vor der Thüre des Richthauses saß, und klagten über Jesum mit vielen Klagen, und sagten: „Diesen Zauberer kennen wir, daß er ist Joseph's des Zimmermanns und Maria's Sohn; auch alle seine Brüder kennen wir wohl; und jetzund saget er, er sei Gottes Sohn und Jüdischer König; aber nicht dieses allein, sondern auch unsern Feiertag, den Sabbath, verletzet er, und der Väter Gesetz will er zu nichte machen und zerstören.“ Da fragte Pilatus die Juden und sprach: „Wie will er denn Euer Gesetz zu nichte machen und zerstören?“ Die Juden antworteten ihm: „Wir haben im Gesetz ein Gebot, daß man am Sabbath keine einzige Arbeit thun noch Jemanden heilen solle; dieser aber hat Lahme und Taube, Höckerigte und Krüppel und Gichtbrüchige, Blinde und Aussätzige und mit dem Teufel Besessene, mit seiner Zauberei am Sabbath gesund gemacht und dadurch Uebels gethan.“ Pilatus sprach zu ihnen: „Thut er darum Uebels?“ Die Juden antworteten ihm: „Er ist ein Gotteslästerer, und durch den Obersten der Teufel, Beelzebub, treibt er die Teufel aus, und alle Dinge sind ihm unterthan.“ Pilatus entgegnete ihnen: „Wie ich von Euch höre, daß er die Teufel austreibet, so liegt das nicht in der Gewalt des unsaubern Geistes, sondern in der Macht Gottes. Darum ist er kein Zauberer; und daß er Kranke gesund macht, so ist er ein vollkommener

Arzt.“ Da sprachen die Juden zu Pilatus: „Wir bitten Deine Majestät, daß Du ihm befehlen mögest, vor Dich zu kommen und vor Deinem Richterstuhle oder Throne zu stehen, und sich verhören zu lassen.“ Pilatus antwortete ihnen: „Saget mir doch, wie kann ich, da ich nur ein Richter bin, Euren König verhören?“ Die Juden sprachen wiederum zu ihm: „Wir sagen nicht, daß er der Juden König sei, sondern nur, daß er sich selbst nennet der Juden König und Sohn Gottes.“ Da rief Pilatus] seinen Boten und Andere, die vor ihm standen, und gebot ihnen und sprach: „Mit allem Frieden und Schonung führet mir Jesum hierher.“ Und sie gingen ganz ehrbar hin, und traten zu dem Herrn Jesu. Als aber der Bote ihn ansah, erkannte er ihn. Da umgab ihn große Furcht, und er fiel nieder auf seine Kniee;



die Anderen aber neigten sich gegen den Herrn Jesus. Darauf nahm der Bote das leinene Tuch oder Plohn, das er in seinen Händen zu tragen pflegte, und breitete es vor ihm hin auf die Erde und sprach zu Jesu: „Lieber Herr, gehe diesen Gang mit

uns und tritt ein, denn der Richter rufet Dich zur Verantwortung." Als aber die Juden sahen, was der Bote gethan hatte, wurden sie sehr zornig auf ihn, und schrieen und sprachen zu Pilatus: „Warum hast Du ihn nicht heißen durch den Herold kommen, sondern durch den Boten? Denn als ihn der Bote ansah, fiel er nieder auf seine Kniee, und neigte sich gegen ihn, und das leinene Tuch oder Plohn, das er in seinen Händen hielt, breitete er auf die Erde hin, und machte, daß er wie ein König einherging, indem er zu ihm sprach: Lieber Herr, gehe diesen Gang mit uns." Da rief Pilatus den Boten und sprach zu ihm: „Warum hast Du das gethan? und warum hast Du Dein leinenes Tuch auf die Erde gebreitet und Jesum auf demselben einhergehen lassen?" Der Bote antwortete ihm und sprach: „Herr Richter, als Du mich von Jerusalem nach Cäsarea zum Alexander sandtest, da sah ich Jesum auf einer Eselin reiten, und die Kinder der Juden brachten Zweige von den Oelbäumen, und streueten sie auf den Weg und riefen: Hosianna in der Höhe! gelobet sei, der da kommt. Etliche aber hielten die Zweige in ihren Händen, und breiteten ihre Kleider auf den Weg und sprachen: Du Sohn David's, gebenedeiet seist Du, der Du gekommen bist im Namen des Herrn! mache uns selig, Du König in Israel, der Du bist in der Höhe!" Da sprachen die Juden wider den Boten: „Freilich, der Juden Kinder haben auf Jüdisch gerufen; woher verstandest Du aber die Rede ihrer Sprache, da Du doch ein Grieche bist, und die Jüdische Sprache Dir unbekannt ist?" Der Bote antwortete ihnen: „Ich fragte Einen der Juden und sagte: Was heißt das, was die Jüdischen Kinder auf Jüdisch rufen? und derselbige verdolmetschte es mir." Da fragte Pilatus die Juden: „Wie haben sie auf Jüdisch gerufen?" Die Juden antworteten ihm: „Hosianna!" Da sprach Pilatus wiederum zu ihnen: „Hosianna — wie wird das ausgelegt?" Die Juden sprachen zu ihm: „Mache uns selig, o Herr, der Du bist in der Höhe." Pilatus sprach zu ihnen: „Ihr bezeuget ja selbst die Worte, die von Euren Kindern gesprochen worden sind; was hat denn also der Bote gesündiget?" Da schwiegen die Juden stille. Darnach sprach Pilatus, der Richter, zu seinem Boten: „Gehe hinaus und bringe mir Jesum

herein, auf welche Weise Du immer willst." Als aber der Bote hinauskam, that er ganz nach der vorigen Weise, und sprach zu Jesu: „Herr, gehe hinein, denn der Richter ruft Dich." Da ging Jesus alsbald hinein in das Haus, in welchem über seinen Tod gerathschlagt wurde, und der Bote ging mit ihm.

Das 2. Kapitel.

Wie sich die Fahnen des Landpflegers Pilatus vor unserm Herrn Jesu Christo geneigt haben.

Als nun Jesus einging, und, dem Gebrauche nach, an der Stätte und dem gewöhnlichen Orte von den Fahnenträgern die Fahnen in ihren Händen gehalten wurden, da haben sich die Gipfel oder Häupter der Fahnen von sich selbst geneigt vor dem Herrn Jesu und ihn verehrt. Da aber die Juden das Zeichen und Wunder der Fahnen sahen, wie sich ihre Gipfel geneigt und Jesum verehrt hatten, erzürnten sie über die Maßen, und schrieen gewaltig wider die Fahnenträger. Da sprach Pilatus zu den Hohenpriestern, Aeltesten und Schriftgelehrten der Juden: „Habt Ihr denn nicht gesehen, wie sich die Spitzen und Gipfel der Fahnen von sich selbst gegen Jesum geneigt haben und vor ihm niedergefallen sind? Und Ihr schreit auf die Fahnenträger, als ob sie dieselben geneigt hätten?" Die Juden aber sprachen zu Pilatus: „Fürwahr, wir haben mit unseren Augen gesehen, wie die Fahnenträger dieselben gegen Jesum geneigt und ihn angebetet haben." Da berief Pilatus der Richter die Fahnenträger, und sprach zu ihnen: „Warum habt Ihr das gethan?" Sie antworteten und sprachen zu Pilatus: „Fürwahr, wir sind heidnische Männer, und keine Diener des Tempels Gottes, wie können wir uns denn gegen ihn neigen? Wir haben die Fahnen gehalten, und da haben sich ihre Spitzen von sich selbst geneigt und ihn angebetet." Darnach sprach Pilatus zu den Fürsten der Jüdischen Priester und zu den Fürsten der Synagoge und der Diener des Tempels Gottes,

auch zu den Aeltesten des Volkes der Juden: „Erwählet und leset unter Euch selbst aus gewaltige und starke Männer, daß sie die Fahnen halten, so werden wir sehen, ob sie sich von selbst gegen ihn neigen.“ Darauf nahmen die Fürsten der Jüdischen Priester und der Pfleger des Tempels und die Aeltesten des Jüdischen Volkes die gewaltigsten und stärksten Männer unter der ganzen Jüdischen Gemeine zu sich, hundert und sechs an der Zahl, auf daß sie, je sechs auf einmal, die Fahnen fest halten und vor dem Stuhl und Antlitz des Richters stehen sollten. Und alsbald gebot Pilatus der Richter seinem Boten und sprach: „Bringe Jesum her aus dem Richthause, und führe ihn wiederum herein, auf welche Weise Du immer willst, wie Du vorhin gethan hast.“ Da führte der Bote alsbald Jesum heraus aus dem Richthause. Inzwischen aber rief Pilatus diejenigen zu sich, welche zuvor die Fahnen gehalten hatten, dazu auch die Obersten der Juden, und sprach zu den Fahnenträgern: „Ich beschwöre Euch bei des Kaisers Heil und Gesundheit, saget mir, haben die Fahnen sich von sich selbst geneiget, als Jesus eingegangen ist, oder ist es durch die Bewegung Eurer Hände geschehen? Denn wofern sich die Fahnen von sich selbst nicht neigen werden, wenn er jetzt hereintreten wird, so will ich befehlen, Euch Allen die Häupter abzuschlagen.“ Die Fahnenträger antworteten: „Herr, es geschehe also, wie Du gesaget hast.“ Und Pilatus befahl zum andern Male, Jesum in das Richthaus zu führen. Und der Bote that ganz nach der vorigen Art und Weise, und bat Jesum inständig, daß er eingehen möge. Da ging derselbige wiederum über des Boten leinenes Tuch oder Plohn, und trat ein in das Richthaus. Als aber Jesus einging, neigten sich alsbald die Fahnen von sich selber und verehrten Jesum.

Das 3. Kapitel.

Wie des Pilatus Weib zu ihrem Manne sendet und ihn bittet, den Herrn Jesus nicht zu verurtheilen; auch wie zwölf Männer für Jesum zeugen.

Als nun Pilatus, sowie auch Alle, die zugegen waren, sahen, daß sich die Fahnen neigten, wurden sie von großem Schrecken befallen, und fingen an, sich unter einander darüber zu verwundern und sprachen: „Wahrlich, dieser Mann ist von großer Majestät.“ Da bedachte sich Pilatus, und wollte von seinem Stuhle aufstehen, und aus dem Hause gehen. Als er aber aufstand, da sandte sein Weib zu ihm, mit Namen Procula, und ließ ihm sagen: „Mache Dir mit diesem frommen und gerechten Menschen Nichts zu schaffen. Denn ich habe diese Nacht seinetwegen durch Gesichte viel erlitten.“ Da rief Pilatus die Juden zu sich und sprach zu ihnen: „Wisset Ihr nicht, daß mein Weib eine Liebhaberin Gottes ist, und in der Judenschaft mit Euch viel kann?“ Die Juden antworteten: „Das wissen wir wohl.“ Pilatus sprach zu ihnen: „Wisset, daß dieses mein Weib Procula zu mir gesandt, und mir hat sagen lassen: Mache Dir mit diesem frommen und gerechten Menschen Nichts zu schaffen. Denn ich habe diese Nacht durch Gesichte seinetwegen viel erlitten.“ Die Juden aber antworteten und sprachen zu Pilatus: „Haben wir Dir nicht gesagt, daß er ein Zauberer ist, und daß ihm durch Beelzebub, den Obersten der Teufel, Alles unterthan ist? Siehe, er hat Deinem Weibe einen betrüglichen Traum verursacht und zuwege gebracht.“ Da rief Pilatus Jesum zu sich und sprach zu ihm: „Hörst Du nicht, was diese wider Dich zeugen? Wie kommt es, daß Du ihnen Nichts antwortest?“ Jesus aber antwortete: „Wenn sie nicht Macht hätten zu reden, so würden sie nicht reden. Ein jeder Mensch hat Macht über seinen Mund, Gutes und Böses zu reden. Sie selbst mögen zusehen, was sie reden.“ Da antworteten die Aeltesten aus dem Volke der Juden und sprachen zu Jesu: „Was wir gesehen haben, das reden wir. Was haben wir aber gesehen? Erstlich,

daß Du in Hurerei und unehelich geboren worden bist; zum Andern, daß wegen Deiner Geburt zu Bethlehem die Knäblein sind ermordet worden; zum Dritten, daß Dein Vater Joseph und Deine Mutter Maria mit Dir nach Aegyptenland geflohen sind, darum, daß sie kein Vertrauen und keine Hoffnung zu dem Volke hatten." Etliche aber aus den Juden, die da standen, antworteten und sprachen: „Wir sagen Dir, daß er nicht unehelich und in Hurerei ist geboren worden. Denn wir wissen, daß Joseph die Maria geheirathet hat und mit ihr ist getrauet worden, und daß er also nicht in Hurerei gezeugt ist." Da sprach Pilatus zu den Fürsten der Jüdischen Priester, die da gesagt hatten, er wäre in Hurerei geboren: „Diese Eure Rede ist nicht wahr, sondern ungerecht, daß er sei unehelich geboren. Denn die Trauung ist ohne Hurerei geschehen, wie auch diese Eure Volksgenossen selbst sagen." Darauf antworteten Hannas und Caiphas und sprachen zu Pilatus: „Die ganze Jüdische Gemeine ruft und sagt, daß er ist ein Zauberer und in Hurerei geboren; und Du glaubst es nicht? Diese Leute aber sind Neugläubige und seine Jünger." Da rief Pilatus zu sich den Hannas und Caiphas und sprach zu ihnen: „Was sind denn das: Neugläubige?" Sie antworteten und sprachen zu Pilatus: „Neugläubige oder Proselyten sind geborene Kinder der Heiden, die nun erst zu Juden geworden sind." Da antworteten die, welche gesagt hatten, daß er nicht sei in Hurerei geboren worden, nämlich Lazarus, Asterius, Antonius, Jakobus, Esaias und Amnes, Samuel und Isaak, Phinees und Crispus, Agrippas und Judas, und sprachen zu Hannas und Caiphas: „Wir sind nicht von Heidnischer Geburt, auch nicht Neugläubige, sondern Söhne von Juden, und wir sagen die Wahrheit. Denn wir sind bei der Trauung Joseph's und Maria's zugegen gewesen." Pilatus redete diesen zwölf Männern zu, die da bezeugt hatten, daß er nicht sei in Unzucht geboren worden, und sprach zu ihnen: „Ich beschwöre Euch bei des Kaisers Heil und Gesundheit, daß Ihr mir die Wahrheit saget. Ist es denn also, daß er nicht in Unzucht geboren worden? und ist das Alles wahr, was Ihr bezeuget?" Sie antworteten und sprachen zu Pilatus: „Wir haben ein

Gesetz, in welchem uns verboten ist, überhaupt zu schwören, weil es Sünde ist. Wenigstens sollen wir bei keines Andern Namen schwören, als allein im Namen des einigen Gottes Israel's. Denn unrecht schwören bei dem Namen unsers Gottes, welcher unsere Väter aus Aegypten geführt hat, das ist Sünde. Aber doch schwören wir bei des Kaisers Heil und Gesundheit, daß, wenn es nicht also ist, wie wir gesagt haben, wir des Todes schuldig sein wollen.“ Da sprach Pilatus zu Hannas und Caiphas: „Antwortet Ihr Nichts auf diese Worte?“ Hannas und Caiphas aber sprachen zu Pilatus: „Diese zwölf sind nur hergekommen, und zeugen wider sich selbst, und doch glaubst Du ihnen, daß er nicht in Unzucht geboren worden sei. Wir aber schreien mit der ganzen Volksmenge und sagen, daß er in Unzucht geboren worden und ein Zauberer ist, und obschon er von sich selbst saget, er sei der Sohn Gottes und König der Juden, so glauben wir ihm doch nicht.“ Als das Pilatus hörte, wandte er sich wieder zu dem Volke um, und hieß alle Anwesenden hinausgehen, ausgenommen die zwölf Männer, welche gesagt hatten, daß er nicht in Unzucht geboren worden sei; und auch Jesum hieß er abtreten. Darauf sprach Pilatus zu den zwölf Männern: „Aus welcher Ursache wollen denn die Juden Jesum tödten und ausrotten?“ Sie antworteten und sprachen zu Pilatus: „Sie haben Haß und Neid gegen ihn, daß er am Sabbath Kranke gesund macht.“ Da sprach Pilatus wiederum zu ihnen: „So wollen sie ihn also wegen guter Werke tödten und ausrotten?“ Sie antworteten ihm: „Ja, Herr, so ist es.“

Das 4. Kapitel.

Wie die Juden Fleiß angewendet haben, den Herrn Jesum Christum zu tödten, und wie Pilatus Mittel und Wege gesucht hat, ihm zu helfen und ihn loszulassen.

Nun ward Pilatus mit Zorn erfüllt und ging hinaus aus dem Richthause, und sprach zu ihnen: „Ich habe Sonne und

Mond zum Zeugen, und die Stimme der ganzen Welt, daß ich keine Ursache noch Schuld an diesem Menschen finde, die des Todes würdig wäre.“ Die Juden antworteten und sprachen zu dem Richter: „Wenn dieser Mensch nicht wäre ein Gotteslästerer und Uebelthäter, so hätten wir ihn Dir nicht übergeben.“ Da sprach Pilatus zu ihnen: „Nehmt Ihr ihn hin, und richtet ihn nach Eurem Gesetz.“ Die Juden aber sprachen wiederum zu Pilatus: „Uns gebühret es nicht, einen zu tödten und auszurotten.“ Pilatus hingegen sprach zu den Juden: „Zu Euch hat Gott gesagt: du sollst nicht tödten; aber mir gebühret es auch nicht, Einen auszurotten und zu tödten ohne alles Recht.“ Und als er dieses gesagt hatte, ging Pilatus wieder hinein in das Richthaus, und rief Jesum allein zu sich, und sprach zu ihm: „Bist Du der König der Juden?“ Und Jesus antwortete und sprach zu Pilatus: „Redest Du das von Dir selbst, oder haben es Dir Andere von mir gesagt?“ Pilatus antwortete und sprach zu Jesu: „Bin ich denn ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben Dich mir übergeben. Was hast Du gethan?“ Jesus antwortete und sprach: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt; denn wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so würden meine Diener mich retten, daß ich den Juden nicht übergeben würde. Nun aber ist mein Reich wahrlich nicht von hier.“ Und Pilatus sprach zu ihm: „So bist Du also ein König?“ Jesus antwortete ihm: „Du sagst es, daß ich ein König bin.“ Und wiederum sprach Jesus zu Pilatus: „Ich bin darum geboren worden, und bin darum in die Welt gekommen, daß ich Zeugniß gebe von der Wahrheit; und Jeder, der aus der Wahrheit ist, höret meine Stimme.“ Pilatus sprach zu ihm: „Was ist Wahrheit?“ Jesus antwortete und sprach zu Pilatus: „Die Wahrheit ist vom Himmel.“ Pilatus sprach zu ihm: „Auf Erden ist also keine Wahrheit.“ Jesus antwortete ihm: „Gib Acht, wie diejenigen, welche Wahrheit reden auf Erden, gerichtet und verurtheilt werden von denen, die Macht haben auf Erden.“

Da ließ Pilatus Jesum im Richthause zurück, und ging hinaus zu den Juden, und sprach zu ihnen: „Ich finde ganz und gar keine Schuld an ihm.“ Die Juden antworteten ihm

und sprachen: „Dieser Mensch hat gesagt: Ich kann den Tempel zerbrechen, und in dreien Tage ihn wieder aufrichten.“ Pilatus sprach zu ihnen: „Welchen Tempel?“ Die Juden antworteten ihm und sprachen: „Unsern Tempel, den Salomon in sechs und vierzig Jahren hat aufbauen lassen. Dieser aber hat gesagt, daß er ihn mit seiner Macht zerbrechen, und in dreien Tagen ihn wieder aufbauen will.“ Pilatus sprach wiederum zu ihnen: „Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, Ihr werdet es sehen.“ Die Juden sprachen: „Sein Blut komme auf uns und auf unsere Kinder.“ Da rief Pilatus die Aeltesten und Priester und Leviten zu sich, und sprach heimlich zu ihnen: „Thut nicht also; denn ich habe Nichts an ihm befunden, was des Todes würdig wäre. Denn Eure Anklage gegen ihn geht nur darauf, daß er Kranke gesund macht, und den Sabbath entheiliget.“ Die Aeltesten des Volks, und die Priester und Leviten sprachen zu Pilatus: „Wenn Jemand den Kaiser schmähet, ist er da des Todes würdig, oder nicht? Pilatus sprach: „Da ist er des Todes würdig.“ Die Juden sprachen zu Pilatus: „Wenn Jemand auch nur des Kaisers schmähet, so ist er des Todes würdig; dieser aber hat den lebendigen Gott gelästert; denn er hat sich Gott gleich gemacht, und ist ein Gotteslästerer.“ Da gebot Pilatus allen Juden, die vor dem Richthause versammelt waren, daß sie ein wenig auf die Seite treten sollten, ausgenommen die Hohenpriester und Aeltesten des Volks. Darnach rief er Jesum allein zu sich, und sprach zu ihm: „Was soll ich Dir thun?“ Jesus antwortete und sprach zu Pilatus: „Wie es Dir gegeben ist.“ Pilatus sprach wiederum zu ihm: „Wie ist es mir gegeben?“ Jesus antwortete ihm und sprach: „Moses und alle Propheten haben vorher geprediget von meinem Leiden, Tod und Auferstehung.“ Als solches die Hohenpriester und Aeltesten des Volks hörten, sprachen sie zu Pilatus: „Was brauchst du mehr zu hören als diese Lästerung?“ Pilatus sprach zu den Juden: „Wenn dieses Wort eine Lästerung ist, so nehmet Ihr ihn hin um der Lästerung willen, und führet ihn in Eure Schule oder Synagoge, und richtet ihn nach Eurem Gesetz.“ Die Juden antworteten und sprachen zu Pilatus: „Unser Gesetz hält für Recht, wenn

ein Mensch wider den andern sündiget, so ist er würdig, vierzig Streiche zu bekommen weniger einen. Wer aber Gott lästert, der soll gesteiniget werden.“ Pilatus sprach zu ihnen: „Wenn diese Rede eine Lästerung wider Gott ist, so nehmet Ihr ihn hin, und richtet ihn nach Eurem Gesetz, wie ich Euch zuvor gesagt habe.“ Die Hohenpriester, Aeltesten und Schriftgelehrten antworteten und sprachen zu Pilatus: „Wir wollen, daß er gekreuziget werde.“ Pilatus sprach zu ihnen: „Es ist nicht recht noch billig, daß ein guter und gerechter Mensch gekreuziget werden und sterben soll.“

Das 5. Kapitel.

Wie etliche Leute die Wunder des Herrn Jesu Christi, die er an ihnen erwiesen hat, bekennen, und seine Gütigkeit hoch loben.

Als nun Pilatus aufblickte, und das ganze Jüdische Volk um sich stehen sah, da bemerkte er auch, daß viele der Juden weinten, und sprach deshalb zu ihnen: „Es begehrt nicht die ganze Menge der Gemeine seinen Tod, und sie wollen auch nicht, daß er sterben soll.“ Die Hohenpriester aber und die Aeltesten der Juden sprachen zu Pilatus: „Wir haben uns darum versammelt, und sind darum hergekommen, daß er sterben soll.“ Pilatus sprach zu ihnen: „Was hat er denn gethan, daß er sterben soll? Er hat gesagt, er sei Gottes Sohn und der Juden König, wollt Ihr ihn denn darum kreuzigen?“ Da antwortete die ganze Gemeine der Juden und sprach zu Pilatus: „Freilich darum, daß er gesagt hat, er sei Gottes Sohn und König.“

Nach vielem Streite endlich, den Pilatus mit den Juden hatte, trat ein Mann aus den Juden hervor, mit Namen Nicodemus, der stand vor dem Richter Pilatus und sprach zu ihm: „Ich bitte Dich, barmherziger Richter, erlaube mir, nur einige Worte zu reden und vor Dir zu sprechen.“ Pilatus sprach zu ihm: „Sprich, was Dir immer beliebt.“ Da sprach Nicodemus also: „Ich habe gesagt zu den Aeltesten der Juden, zu den Hohenpriestern und Schriftgelehrten, Priestern und Leviten, und zu der ganzen Gemeine der Juden in der Schule oder Synagoge: Was

streitet Ihr und was habt Ihr mit diesem Menschen zu schaffen? Denn dieser Mensch thut viele löbliche Zeichen und Wunder, welche niemals ein Mensch gethan hat, noch jemals einer thun wird. Lasset ihn los und ledig, und erhebet Euch nicht wider ihn, noch weniger thut ihm etwas Uebeles. Wenn diese Zeichen, die er thut, von Gott sind, so werden sie geschehen, und wir wollen und können es nicht wehren; sind sie aber nicht von Gott, sondern von Menschen, so werden sie vergehen. Auch Moses, der von Gott nach Aegypten gesendet war, that allda viele Zeichen und Wunder, welche Gott ihm zu thun gebot, vor dem Aegyptischen Könige Pharao und seinen Dienern, und vor allerlei Aerzten und Zauberern, die daselbst waren bei dem Könige Pharao. Jamnes und Mambres, die allda Aerzte waren, thaten auch die Zeichen, die Moses gethan hatte, und zwar nicht wenige, und die Aegypter hielten sie, den Jamnes und Mambres, darum für Götter. Weil nun aber die Zeichen, die sie thaten, nicht von Gott waren, so sind sie untergegangen, sowie auch die, welche ihnen geglaubt haben. Darum sage ich nochmals: lasset diesen Menschen los und und ledig; denn er ist des Todes nicht würdig, daß er also sterben sollte.“ Die Juden aber sprachen zu Nicodemus: „So sehen wir denn, daß Du auch seiner Jünger einer bist, weil Du für ihn bittest.“ Nicodemus antwortete ihnen und sprach: „Ist denn nicht auch der Richter sein Jünger geworden, welcher ebenfalls für ihn bittet? Hat nicht der Kaiser ihn auf die Herrschaft und Einnahmen bestätigt, daß er Richter sein soll über diese Stadt?“ Da wurden die Juden entrüstet; sie murrten und knirschten aus Bosheit mit den Zähnen wider Nicodemus, wegen dieser Worte. Pilatus aber sprach zu ihnen: „Was knirschet Ihr mit den Zähnen wider Nicodemus? Er saget ja doch die Wahrheit.“ Die Juden antworteten und sprachen zu ihm: „Diese seine Wahrheit nimm Du an, und habe Theil an ihm.“ Nicodemus sprach zu ihnen: „Wahrlich, wahrlich, es geschehe also, wie Ihr gesaget habt.“

Da trat ein Anderer aus den Juden hinzu, der that eine Bitte an Pilatus den Richter und sprach: „Vergönne mir nur ein einziges Wort vor Dir zu reden.“ Pilatus der Richter

antwortete ihm und sprach: „Sprich, was Du immer willst.“ Da sprach der Jude: „Ich habe acht und dreißig Jahre im Bette darnieder gelegen, und war von schwerer Krankheit geplagt, und täglich in Todesgefahr. Da kam Jesus, und war von vielen Menschen umgeben. Diese alle, die von unterschiedlichen Krankheiten befallen, darunter auch solche, die vom Teufel besessen waren, wurden von ihm gar bald gesund gemacht. Da erbarmten sich meiner etliche gläubige Jünglinge; die haben mich auf dem Bette zu ihm getragen, und vor ihn hingestellt. Und als nun Jesus mich sah, erbarmte er sich über mich und sprach zu mir: Stehe auf, und nimm Dein Bette, und gehe heim. Und alsbald wurde ich gesund, und nahm mein Bette, und wandelte heim.“ Die Juden aber sprachen zu Pilatus: „Frage ihn, was es für ein Tag gewesen, an welchem er gesund geworden ist.“ Pilatus fragte den Mann nach dem Tage seiner Heilung, und dieser antwortete ihm: „Es war am Sabbath, da ich gesund wurde.“ Da sprachen die Juden zu Pilatus: „Haben wir Dir nicht also gesagt, daß er Kranke gesund macht, und die Teufel austreibet am Sabbath, da man keine Arbeit thun soll?“

Hierauf trat wieder ein anderer Jude hervor, und sprach: „Ich war blind geboren, und hörte zwar die Stimmen, sah aber keines Menschen Antlitz. Und als nun Jesus einstmals auf dem Wege vorüberging, wo ich saß, rief ich mit lauter Stimme: Erbarme Dich über mich, Du Sohn David's! Und er erbarmte sich über mich, und legte seine Hände auf meine Augen, und in demselbigen Augenblicke bin ich sehend geworden.“ Und wiederum ein anderer Jude trat vor Pilatus und vor das ganze Jüdische Volk, und sprach: „Ich war lahm, und meine Schenkel waren zerbrochen; und Jesus brachte mich wieder zurecht und machte mich gesund mit einem einzigen Worte.“ Und abermals trat ein Anderer hervor, und sprach: „Ich war aussätzig, und er hat mich rein gemacht mit einem Worte.“

Da kam auch ein Weib mit Namen Veronica, die schrie laut und sprach: „Ich habe zwölf Jahre lang den Blutgang gehabt, und als ich seines Kleides Saum anrührte, da stand alsbald der Fluß des Blutes, und ich wurde gesund zu derselbigen

Stunde.“ Da sprachen die Juden zu Pilatus: „Wir haben ein Gesetz, in welchem uns geboten ist, daß wir ein Weib zum Zeugniß nicht annehmen sollen.“

Darnach riefen auch noch viele Andere aus den Juden, Männer sowohl als Weiber, und sprachen: „Dieser Mensch ist ein Prophet, und alle Teufel sind ihm unterthan und gehorsam.“ Da sprach Pilatus zu denen, welche gesagt hatten, daß ihm alle Teufel gehorsam wären: „Warum sind denn die Teufel nicht auch Euren Lehrern gehorsam?“ Sie antworteten und sprachen zu Pilatus: „Das wissen wir nicht.“ Andere aber sprachen wiederum zu Pilatus: „Er hat den Lazarus von den Todten auferwecket, nachdem er schon vier Tage in dem Grabe gelegen hatte.“

Das 6. Kapitel.

Wie Pilatus sich bemüht, daß er den Herrn Jesum Christum loslassen möchte, und wie die Juden begierig sind, daß sie ihn aus Gnade kreuzigen sollen.

Als Pilatus der Richter dieses hörte, erschrak er sehr, und sprach zu der ganzen Gemeine der Juden: „Was wird es Euch helfen, wenn Ihr unschuldiges Blut vergießen wollt?“ Und er rief zu sich den Nicodemus und die zwölf Männer, die da gesagt hatten, daß Jesus nicht in Unzucht geboren worden sei, und sprach zu ihnen: „Was soll ich thun? Es entspinnt sich Aufruhr und Zwietracht im Volke.“ Sie antworteten ihm: „Wir wissen es nicht; da mögen sie selbst zusehen.“ Da berief Pilatus abermals die ganze Gemeine der Juden zu sich, und sprach zu ihnen. „Ihr wisset, daß es bei Euch eine Gewohnheit ist, daß wir Euch auf das Fest der süßen Brode, das ist Ostern, einen Gefangenen loslassen und geben. Nun habe ich einen sehr großen Aufrührer und Mörder im Kerker, mit Namen Barrabbas, und diesen hier, der vor Eurem Angesichte steht, Jesum, an dem ich aber keine Schuld finde. Darum mögt Ihr mir jetzt sagen: welchen wollt ihr, daß ich Euch loslasse?“ Da schrieen die Juden und sprachen: „Laß uns den Barrabbas los!“ Pilatus aber

sprach zu ihnen: „Was soll ich denn mit Jesu machen, der da heißt Christus?“ Sie antworteten allesammt und sprachen: „Er soll gekreuziget werden.“ Und abermals sprachen die Juden zu Pilatus: „Wenn Du diesen wirst loslassen, so bist Du sicherlich nicht des Kaisers Freund. Denn er hat sich selbst Gottes Sohn genannt und der Juden König. Du willst also wohl, daß dieser König sei, und nicht der Kaiser.“ Da wurde Pilatus zornig und voller Wuth, und sprach zu den Juden: „Das Jüdische Volk ist allezeit aufrührerisch und halsstarrig gewesen, und die ihnen nichts als Gutes gethan haben, denen haben sie sich widersetzt.“ Die Juden antworteten ihm und sprachen: „Wer ist denn der, der uns Gutes gethan, und dem wir uns widersetzt haben?“ Pilatus sprach zu ihnen: „Euer Gott ist es, der Euch, wie ich höre, aus schwerer Dienstbarkeit errettet und geführt hat aus dem Lande Aegypten, und der Euch über das Meer geleitet, wie über trockene Erde, und Euch gespeiset in der Wüste mit Himmelsbrod und Wachteln vierzig Jahre lang, und Euch Wasser gebracht aus harten Felsen, und Euch getränket, und Euch das Gesetz gegeben hat. Und über alle diese Sachen habt Ihr Euern Gott erzürnt, und habt Euch ihm widersetzt, und befohlen, Euch ein aufgeblasenes Kalb zu gießen, für einen Gott. Und also habt Ihr Euern Gott gelästert, und ihn zum Zorn beweget, so daß er wollte alle Eure Geschlechter zu nichte machen. Da hat aber Moses für Euch gebeten, daß Ihr also nicht dem Tode verfallen seid. Und jetzt saget Ihr von mir, daß ich den Kaiser hasse.“ Als nun Pilatus dieses ausgeredet hatte, stand er von dem Stuhle auf, und wollte aus dem Richthause gehen. Da schrieen die Juden und sprachen: „Wir wissen, daß wir den Kaiser zum König haben, und nicht Jesum den Nazarener; obwohl die Weisen aus dem Morgenlande ihm Geschenke gebracht und geopfert wie einem Könige, und gesagt haben, daß der König der Juden geboren worden sei. Denn als der König Herodes von den Weisen hörte, daß der König der Juden geboren sei, und auch von den Schriftgelehrten berichtet wurde, daß er zu Bethlehem sollte geboren werden, suchte er ihn zu tödten und auszurotten. Als aber Joseph, sein Vater, dieses erfuhr, nahm er ihn und seine

Mutter zu sich und floh nach Aegypten. Darnach ließ der König Herodes alle Jüdischen Knaben ermorden, die in Bethlehem geboren waren und in allen angränzenden Gebieten, die da waren zwei Jahre alt und darunter.“ Als Pilatus diese Reden von den Juden hörte, erschrak er sehr; und er machte ein Stillschweigen im Volke, und rief mit lauter Stimme, und sprach: „So ist das also der, welchen Herodes suchte umzubringen?“ Die Juden antworteten und sprachen zu ihm: „Freilich, der ist es!“ Da nahm Pilatus Wasser, und wusch seine Hände vor Jedermanns Augen und sprach: „Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten. Sehet Ihr zu.“ Die Juden aber riefen abermals allesammt, und sprachen: „Sein Blut komme auf uns und auf unsere Kinder!“

Das 7. Kapitel.

Wie Pilatus den Herrn Jesum Christum zum Tode verurtheilt, und wie die Juden auf ihn gelästert haben, und was dann weiter allda geschehen ist.

Da befahl Pilatus, Jesum vor den Richterstuhl zu bringen, wo er saß, und sprach dann mit folgenden Worten den Urtheilsspruch über ihn aus: „Dein Volk hat wider Dich gezeuget, und Dich überführt, und gesagt, Du seist ein König. Darum befehle ich, daß Du zuvörderst gegeißelt werdest, nach dem Gesetz und der Vorschrift der früheren römischen Fürsten.“ Und er befahl seinen Kriegsknechten, daß sie Jesum sollten ausziehen und an die Säule binden, welche in dem Hause war, und ihn geißeln. Darnach gebot er ihnen, daß sie ihn sollten an einem Kreuze in die Luft aufrichten, an dem Orte, der da heißt Golgatha oder Calvalarie, das ist: Schädelstätte, und zwei Räuber und Uebelthäter mit ihm, deren Namen diese waren: Jeßmas und Dißmas.

Und alsbald führten sie Jesum hinaus aus dem Richthause, und die zwei leichtfertigen Räuber zugleich mit ihm; und Jesus trug sein Kreuz, sowie auch die beiden Uebelthäter die ihrigen.

Und als sie zu der Richtstätte kamen, zogen die Kriegsknechte Jesu seine Kleider aus, und umgürteten ihn mit einer Leinwand, und setzten ihm eine Dornenkrone auf sein Haupt, und kreuzigten ihn, und die zwei Räuber hingen sie zugleich mit ihm auf, den Jeßmas zu seiner Rechten, und den Dißmas zu seiner Linken. Da spielten und losten die Kriegsknechte um seine Kleider und um den Rock, welcher nicht geschnitten noch genäht, sondern gewirket war. Und da nun Jesus an dem Kreuze hing, sprach er: „Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie thun.“ Das Volk aber stand unter dem Kreuze, und sah auf Jesum, und verspottete ihn. Und die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten des Volks verhöhnten ihn, und sprachen selbst unter einander: „Er hat Andere gesund gemacht, und sich selbst kann er nicht gesund machen. Wenn er Gottes Sohn ist, so mag er jetzund herabsteigen von dem Kreuze, und dann wollen wir an ihn glauben.“ Auch die Kriegsknechte traten hinzu, und lästerten ihn. Und als dieselben hinzukamen, reichten sie ihm Essig dar mit Galle vermischt, daß er trinken sollte, und sprachen zu ihm: „Wenn Du Christus bist, der König der Juden, so mache Dich selbst los.“ Und Einer aus den Kriegsknechten, mit Namen Inastus, füllte einen Schwamm mit Essig, und steckte ihn auf ein Rohr, und gab ihn Jesu zu trinken, und sprach: „Bist Du der König der Juden, so mache Dich selber los.“ Der Richter Pilatus aber gebot, eine Ueberschrift für ihn zu machen, und die Ursache seiner Verurtheilung mit Jüdischen, Griechischen und Lateinischen Worten darauf zu schreiben, nämlich nach dem, was die Juden gesagt hatten: „Dieser ist Jesus von Nazareth, der König der Juden.“ Auch Einer von den Räubern, der zu seiner Linken am Kreuze hing, mit Namen Dißmas, sprach zu Jesu: „Bist Du Christus, so erlöse Dich selber und uns.“ Jeßmas aber strafte ihn, indem er ihm antwortete und sprach: „Fürchtest auch Du Gott nicht, und bist doch in gleicher Verdammniß? Denn führwahr, wir leiden um unserer Missethat willen billige und gerechte Strafe; dieser aber hat nichts Uebeles gethan.“ Und nachdem Jeßmas dieses also geredet, und seinen Mitgesellen gestraft hatte, wandte er sein Angesicht zu Jesu und sprach: „Herr,

gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst.“ Jesus aber antwortete und sprach zu ihm: „Wahrlich, ich sage Dir: heute noch wirst Du mit mir im Paradiese sein.“

Es war aber ungefähr um die sechste Stunde des Tages, und Finsterniß war verbreitet über das ganze Erdreich bis um die neunte Stunde. Als aber die Sonne sich verfinsterte, siehe, da riß der Vorhang im Tempel mittenentzwei, von oben an bis unten. Und um die neunte Stunde rief Jesus mit heller Stimme aus, und sprach: „Hely, Hely, lama zabathani“, welches verdolmetschet ist: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ Und bald darnach sprach Jesus: „Wiala hohe criole;“ das wird verdolmetschet: „Herr Gott, Vater, in Deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Und als er dieses gesagt hatte, ließ er seine Seele von sich scheiden. Hierauf kam Einer von den Kriegsknechten mit Namen Longinus, der nahm einen Speer, und stach Jesum in seine Seite, und alsbald floß Blut und Wasser daraus. Ein Hauptmann aber, welcher zugegen war, und auf der andern Seite des Kreuzes stand, als er die Zeichen und Wunder sah, welche sich begeben hatten, lobte und pries Gott, und sprach: „Wahrlich, dieser Mensch ist gerecht und Gottes Sohn gewesen.“ Und alles Volk, Männer sowohl als Weiber, die allda herum gestanden, und gesehen hatten, was geschehen war, schlugen an ihre Brust, und kehrten bestürzt wieder zurück in ihre Häuser. Der Hauptmann aber sagte dem Richter Pilatus Alles, was sich begeben hatte. Und als nun der Richter Pilatus und sein Weib den Hauptmann angehört hatten, betrübten sie sich über die Maßen, und aßen und tranken nicht denselbigen ganzen Tag. Desgleichen thaten auch viele andere Weiber, die Jesu mit mancherlei Gütern Handreichung gethan hatten. Darnach berief Pilatus die Hohenpriester und Aeltesten der Juden zu sich, und sprach zu ihnen: „Habt ihr die Zeichen gesehen, welche sich begeben haben?“ Die Juden antworteten dem Richter, und sprachen: „Eine Finsterniß der Sonne ist geschehen ganz nach der Gewohnheit, und ein Erdbeben ist erfolgt, wobei der Vorhang im Tempel zerriß.“ Es standen aber von Ferne alle Bekannten Jesu, desgleichen auch viele Weiber, die mit Jesu aus Galiläa gezo-

gen waren, die sahen alle diese Sachen. Ueber die Reden derselben betrübte sich Pilatus noch mehr, und es reuete ihn sehr, daß er Jesum zum Tode verurtheilt, und ihn hatte kreuzigen lassen.

Das 8. Kapitel.

Von des Herrn Jesu Christi Begräbniß, weswegen die Juden dem Joseph und Nicodemus gedroht, sowie auch den Joseph in einen finstern Kerker gesetzt haben.

Siehe, da war ein Mann, mit Namen Joseph, welcher war Einer aus dem Rath der Zehen, ein guter und gerechter Mann, der nicht eingewilligt hatte in den Rath und Willen, noch zu den Anklagen der Juden. Er war von Arimathia, einer Stadt der Juden, und wartete auch auf das Reich Gottes. Derselbige trat zu Pilatus, und bat sich den Leib Jesu aus. Und er nahm ihn herab vom Kreuze, und wickelte ihn in ein reines leinenes Gewand, und legte ihn in ein neues Grab, in welchem noch nie Einer gelegen hatte.

Als aber die Juden vernahmen, daß Joseph sich den Leib Jesu ausgebeten hatte, suchten sie ihn, sowie auch die andern zwölf Männer, welche gesagt hatten, daß Jesus nicht in Unzucht wäre geboren worden, dazu auch den Nicodemus, und noch viele Andere mehr, die vor Pilatus gestanden, und Jesu guten Werke angezeigt und geoffenbart hatten, auf jede Weise umzubringen. Sie Alle aber hatten sich verborgen, und Nicodemus offenbarte sich ihnen zuerst einzig und allein, und zeigte sich ihnen; denn er war ein Oberster der Juden. Und Nicodemus sprach zu den Juden: „Wie seid Ihr denn eingegangen in die Jüdische Schule und Synagoge?“ Die Juden antworteten ihm: „Und wie bist Du denn eingegangen in die Synagoge, der Du es mit Jesu dem Nazarener gehalten hast? Seine Vergeltung und sein Theil werde Dir mit ihm, wenn nicht in dieser Welt, doch in der künftigen Ewigkeit.“ Nicodemus antwortete ihnen und sprach: „Amen, Amen, Amen!“ Das heißt: „Es geschehe also!

Es geschehe also! Es geschehe also!" Darnach zeigte sich ihnen auch Joseph, und sprach zu ihnen: „Saget mir, warum habt Ihr Euch doch über mich erzürnt, daß ich mir bei Pilatus den Leib Jesu ausgebeten habe? Sehet, ich habe ihn in mein neues Grab gelegt, und habe ihn eingewickelt in eine reine Leinwand, und habe auch vor des Grabes Thür einen großen Stein gewälzt. Warum habt Ihr nicht recht gehandelt gegen den Gerechten, und habt Euch nicht besser darauf bedacht, daß Ihr ihn nicht gekreuziget, noch seine Seite mit einem Speer durchstochen hättet!" Als das die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten des Volkes hörten, erzürnten sie sich sehr, nahmen den Joseph gefangen, und befahlen, ihn zu verwahren, denn des folgenden Tages war Sabbath; und sprachen zu ihm: „Wisse, daß wir zu dieser Stunde Nichts gegen Dich thun können; denn der Sabbath tritt herein. Wir wissen aber, daß Du keines Begräbnisses würdig sein sollst, sondern wir wollen Dein Fleisch den Vögeln des Himmels und den wilden Thieren der Erde zur Speise geben." Joseph antwortete ihnen und sprach: „Diese Eure Rede ist gleich der Rede des stolzen Goliath, jenes Riesen, welcher schmähte und schändete und lästerte den lebendigen Gott, und schalt wider den heiligen Samuel und Propheten David. Denn Gott hat gesagt durch die Propheten: Mir gebühret die Rache; ich will vergelten. Und nun hat der ehrliche Richter Pilatus seine Hände gewaschen vor der Sonne und vor Euch, und hat gesagt: Ich bin rein von dem Blute dieses Gerechten; sehet Ihr zu. Und Ihr habt ihm geantwortet und gesagt: „Sein Blut komme auf uns und auf unsere Kinder." Nun fürchte ich mich schon, daß nicht etwa der Zorn Gottes über Euch und über Eure Kinder kommen möge, sowie Ihr es begehret habt." Als aber die Juden diese Worte hörten, ergrimmten sie über die Maßen in ihren Herzen, sie ergriffen den Joseph, und nahmen ihn fest, und warfen ihn in einen Kerker, in welchem gar kein Fenster war. Die Thür des Kerkers aber zeichneten und versiegelten sie am Schlosse, und Hannas und Caiphas drückten ihre Siegel darauf, und stellten auch etliche Wächter vor die Thür, und gingen davon. Als nun der Sabbath vorüber war, ver-

sammelten sich die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Aeltesten des Volks und Gesetzlehrer und Leviten, und gingen in die Synagoge oder Schule, und berathschlagten, was für einen Tod sie dem Joseph anthun wollten.

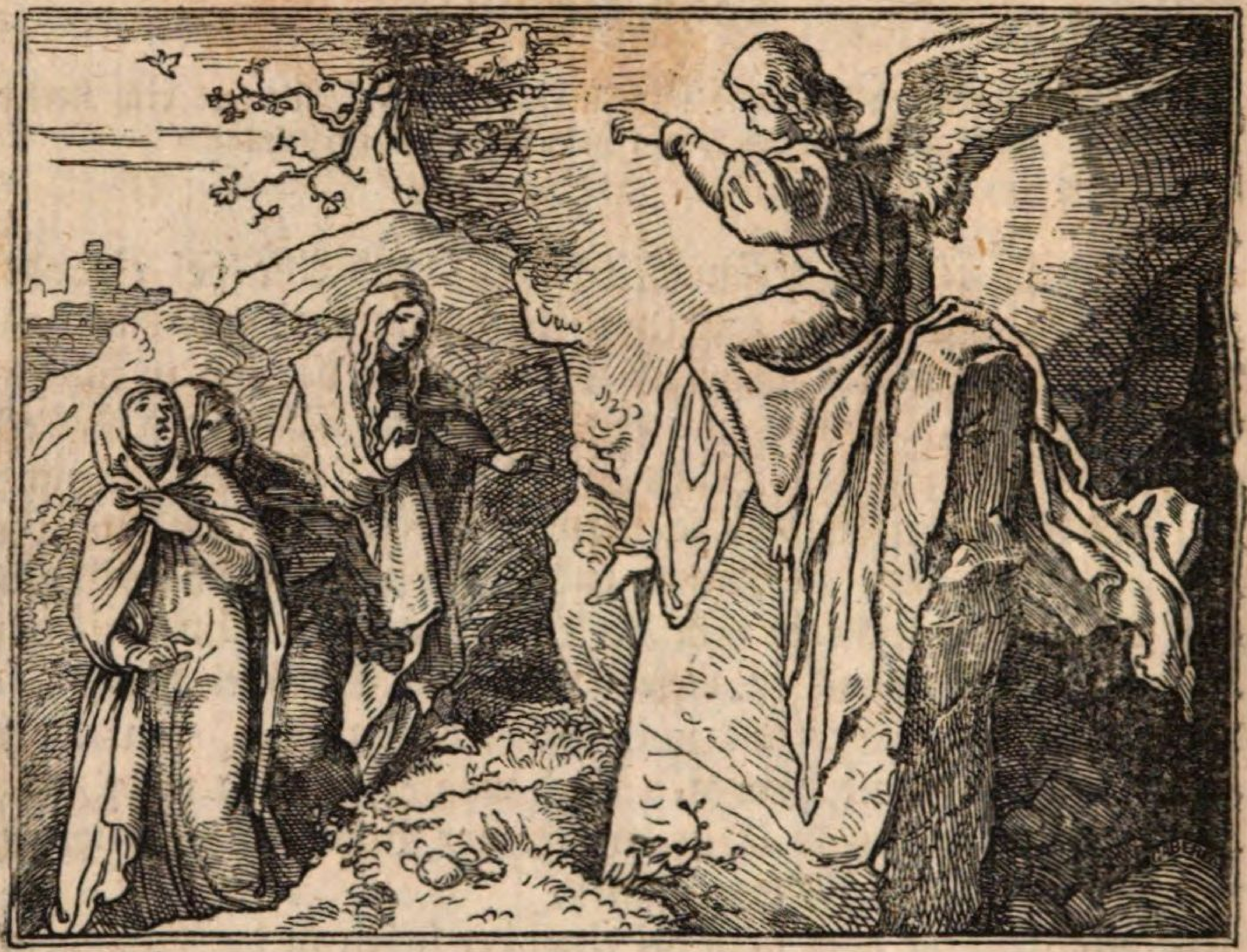
Das 9. Kapitel.

Von der wunderbaren Erlösung und Ausführung Joseph's aus dem Kerker, sowie auch von des Herrn Jesu Christi Auferstehung.

Als sie sich nun versammelt hatten, und Alle bei einander saßen, da befahlen die Hohenpriester, Hannas und Caiphas, den Joseph mit großer Schmach und Schande vor sich zu führen. Als sie aber das Siegel und Schloß an der Thüre des Kerkers geöffnet hatten, fanden sie den Joseph nicht. Sobald die ganze Jüdische Gemeine solches hörte, verwunderten sie sich, und wurden sehr bestürzt; denn sie hatten das Schloß versiegelt gefunden, aber den Joseph nicht in dem Kerker angetroffen. Und weil nun Hannas und Caiphas zu diesem Kerker die Schlüssel hatten, so durfte man in der Gemeine nicht weiter davon reden, sondern sie gingen stillschweigend hinweg. Auch wagten sie nicht mehr, ihre Hände an diejenigen zu legen, welche vor Pilatus für Jesum gesprochen und ihn vertheidiget hatten.

Während sie aber noch bei einander saßen in der Synagoge, und sich verwunderten über das, was sich mit Joseph zugetragen hatte, siehe, da kamen etliche von den Kriegsknechten in die Stadt, welche das Grab Jesu bewacht hatten, damit seine Jünger nicht etwa kommen und ihn stehlen möchten. Dieselbigen gingen in die Synagoge, und verkündigten den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und den Aeltesten des Volks und Leviten Alles, was sich begeben hatte, und sprachen zu ihnen: „Als wir das Grab Jesu bewachten, siehe, da überfiel uns ein großes Zittern, und es geschah eine gewaltige Bewegung der Erde, und wir sahen, wie ein

Engel Gottes vom Himmel herabstieg, welcher den Stein von des Grabes Thür hinwegwälzte, und sich auf denselben setzte. Sein Antlitz aber war so hell wie der Blitz, und seine Kleider waren weißer als der Schnee. Wir aber waren, aus Furcht vor ihm, wie Todte. Und wir hörten den Engel reden mit den Weibern, welche gekommen waren zu dem Grabe Jesu; und er sprach zu ihnen: „„„Fürchtet Euch nicht; denn ich weiß gewiß, daß Ihr Jesum suchet, der da gekreuziget worden ist. Er ist nicht hier;



denn er ist auferstanden, wie er zuvor gesaget hat. Kommet und sehet die Stätte, wo der Herr hingelegt war; und gehet eilends hin, und saget es seinen Jüngern und dem Petrus, daß er auferstanden ist von den Todten; und siehe, er ist vor Euch hingegangen nach Galiläa, dort werdet Ihr ihn sehen, wie er Euch zuvor gesaget hat.‟‟‟ Da beriefen die Juden alle Kriegsknechte, welche das Grab Jesu bewacht hatten, zu sich und sprachen zu ihnen: „Welche Weiber sind es denn gewesen, zu denen der

Engel gesprochen hat? und warum habt Ihr sie nicht gehascht und zu uns gebracht?" Die Kriegsknechte antworteten den Juden und sprachen: „Wir kannten die Weiber nicht, und wissen nicht, wer sie gewesen sind; denn wir waren vor Schrecken des Engels gleichsam wie Todte geworden, und hatten keine Hoffnung, daß wir das Tageslicht wieder sehen würden. Wie hätten wir denn die Weiber haschen können?" Die Juden sprachen wiederum zu ihnen: „So wahr als Gott der Herr lebt, wir glauben Euch nicht!" Die Kriegsknechte antworteten und sprachen zu den Juden: „Ihr habt so große Zeichen und Wunder gesehen, die jener Mensch gethan hat, und doch habt Ihr ihm nicht geglaubt. Wie ist es da ein Wunder, daß Ihr uns auch nicht glauben wollt? Ihr habt wohl mit Recht gesagt und geschworen: so wahr Gott der Herr lebt, wir glauben Euch nicht! Denn Gott der Herr, welchen Ihr gekreuziget habt, lebt wahrhaftig." Und weiter sprachen die Wächter des Grabes zu den Juden: „Wir haben gehört, daß Ihr den Joseph, der sich Jesu Leib ausgebeten und begraben hat, gefangen und in einen Kerker gesetzt habt, in welchem gar kein Fenster ist; und daß Ihr auch das Schloß gezeichnet, und mit Eurem Petschaft versiegelt habt, daß Ihr aber, als Ihr des andern Tages des Kerkers Thür geöffnet, den Joseph nicht gefunden habt. Darum gebt Ihr uns erst den Joseph, welchen Ihr in den Kerker gesetzt und verwahrt habt, dann wollen wir Euch Jesum geben, den wir im Grabe gehütet haben." Da sprachen die Juden zu den Kriegsknechten: „Den Joseph wollen wir Euch geben, gebt Ihr uns nur auch Jesum wieder." Die Kriegsknechte antworteten: „Gebt Ihr uns nur erst den Joseph, und dann geben wir Euch gleicherweise Jesum." Die Juden sprachen: „Joseph ist in seine Vaterstadt, nach Arimathia, gegangen." Die Kriegsknechte antworteten und sprachen zu den Juden: „Wenn Joseph nach Arimathia gegangen ist, so ist Jesus nach Galiläa gegangen; denn also haben wir von dem Engel gehört, der den Stein von des Grabes Thür wegwälzte, und zu den Weibern sagte: Er ist vor Euch hingegangen nach Galiläa." Als die Juden diese Worte hörten, fürchteten sie sich sehr, und sprachen selbst unter einander: „Lasset keineswegs diese Reden

lautbar werden und offenbar machen. Denn wahrlich, wenn man solche Worte hören wird, so werden Alle an ihn glauben." Darum faßten sie einen Rathschluß, und legten eine ziemliche Summe Geldes zusammen, und gaben es den Kriegsknechten, und sprachen zu ihnen: „Saget zu den Leuten: Weil wir geschlafen haben, so sind die Jünger Jesu in der Nacht gekommen, und haben uns seinen Leib gestohlen." Das gefiel den Kriegsknechten wohl, und sie ließen sich bereden, also zu thun. Darnach sprachen die Juden weiter zu ihnen: „Wenn aber dem Richter Pilatus dieses zu Ohren kommen sollte, so wollen wir ihm schon für Euch genugthun und ihn zufrieden stellen, auf daß Ihr sicher sein sollt." Da nahmen die Kriegsknechte das Geld an, und wollten auch also sagen, wie sie von den Juden belehrt worden waren; aber sie konnten es nicht. Denn wenn sie sagen wollten: „Seine Jünger sind in der Nacht gekommen, als wir schliefen, und haben uns seinen Leib gestohlen;" so sagten sie also: „Jesus ist wahrhaftig auferstanden von den Todten; und wir haben einen Engel vom Himmel herabsteigen sehen, der wälzte den Stein hinweg von des Grabes Thür, und setzte sich darauf." Und diese ihre Rede ward ruchbar bei den Juden und bei aller Welt bis auf den heutigen Tag.

Das 10. Kapitel.

Wie drei Zeugen bekennen, daß der Herr Jesus Christus zu seinem Vater in den Himmel emporgestiegen ist.

Ein Priester aber, mit Namen Phinees, und Addas, ein Gesetzlehrer, und ein Levit, mit Namen Aggäus, diese drei kamen von Galiläa nach Jerusalem, und sprachen zu den Hohenpriestern und Schriftgelehrten und Aeltesten des Volks, sowie auch zu Allen, die in der Schule versammelt waren: „Wir haben Jesum gesehen, den Ihr gekreuziget habt, wie er mit seinen eilf Jüngern redete, und mitten unter ihnen auf dem Oelberge saß, und zwar sprach er also zu seinen Jüngern: „Gehet hin in alle Welt, und

prediget das Evangelium allen Kreaturen, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Wer da glaubet und sich taufen läßt, der wird selig werden; wer aber nicht recht glaubt, der wird verdammt. Und dieses werden die Zeichen sein bei denen, welche glauben: In meinem Namen werden sie Teufel austreiben, mit fremden Zungen reden, und in ihren Händen Schlangen halten; und wenn sie etwas Tödtliches essen oder trinken werden, so wird es ihnen nichts schaden; auf die Kranken werden sie die Hände legen, und sie werden gesund werden.'' Und während Jesus noch also mit seinen Jüngern redete, sahen wir, wie er aufgehoben wurde gen Himmel. Als dieses die Hohenpriester und Schriftgelehrten, die Aeltesten des Volks und die Leviten hörten, sprachen sie zu jenen drei Männern: ,,Gebet dem Gott Israel's die Ehre, und gebet ihm das Bekenntniß, ob Ihr das auch wahrhaftig gehört und gesehen habt, was Ihr uns da erzählet.'' Die Männer, die solches erzählt hatten, antworteten ihnen und sprachen: ,,So wahr als Gott lebt, der Herr unserer Väter, der Gott Abraham's, und der Gott Isaak's, und der Gott Jakob's! wir haben Jesum gehört, da er redete mit seinen Jüngern auf dem Oelberge, und haben ihn gesehen, da er aufgehoben wurde gen Himmel; und wie wir es gesehen und gehört haben, also haben wir Euch die Wahrheit gesagt. Darum, wenn wir die Worte verschwiegen, die wir von Jesu gehört haben, und wenn wir nicht offenbarten, daß wir ihn haben aufsteigen sehen gen Himmel, so thäten wir Sünde.'' Da sprachen die Juden zu den drei Männern: ,,Seid Ihr darum hergekommen, daß Ihr uns dieses verkündiget? oder seid Ihr darum gekommen, daß Ihr Gott die Ehre gebet?'' Die drei Männer aber sprachen zu ihnen: ,,Wir sind hergekommen, um Gott die Ehre zu geben.'' Da sprachen die Hohenpriester und Schriftgelehrten und Aeltesten des Volks zu den drei Männern: ,,Was? seid Ihr darum gekommen, daß Ihr Gott die Ehre gebet von diesem Betrug, welchen Ihr hier vor allem Volke geredet habt?'' Phinees aber und Addas, der Gesetzlehrer, und Aggäus, der Levit, antworteten und sprachen zu den Hohenpriestern und zu den Priestern und Leviten: ,,Ist das Sünde, daß wir diese Worte, die wir gehört, und die

Dinge, die wir mit unseren Augen gesehen haben, Allen offenbaren? Siehe, wir stehen hier vor Euch; was Euern Augen am Füglichsten und Besten zu sein dünket, das thut uns an." Da standen die Hohenpriester alsobald auf, hielten das Buch des Gesetzes Gottes in ihren Händen, und beschworen die drei Männer, und sprachen: „Damit Ihr Niemandem anders die Worte mittheilet und die Dinge berichtet, die Ihr uns gesaget habt von Jesu von Nazareth, sondern damit Ihr sie bei Euch bleiben lasset, und davon stillschweiget, so wollen wir Euch eine Wohlthat erzeigen." Darnach gaben sie ihnen zu essen und zu trinken, und schenkten ihnen auch eine große Summe Geldes, und damit führten sie dieselben zur Stadt hinaus, und befahlen ihnen, in ihr Vaterland zurückzugehen; sie sandten auch mit ihnen drei Männer, die sie in ihr Land begleiten sollten, auf daß sie ja nicht in Jerusalem blieben; und diese begleiteten denn jene Männer bis nach Galiläa, und ließen sie dann ziehen. Nachdem aber jene Männer hinweggezogen waren, versammelten sich alle Hohenpriester und Synagogenvorsteher und Schriftgelehrten und Aeltesten des Volks in der Synagoge, und verschlossen die Thüre und machten ein großes Heulen und Weinen. Sie selbst aber unter einander schalten, und sprachen: „Welch ein Zeichen ist das, das uns begegnet ist? Warum ist solch ein Wunder geschehen in Israel?" Hannas aber und Caiphas trösteten sie, und sprachen: „Warum ist Euer Herz so sehr betrübt? Sollen wir etwa den Kriegsknechten glauben, die das Grab Jesu bewachten, da sie uns gesagt haben, daß ein Engel Gottes vom Himmel herabgestiegen sei, und den Stein von der Thüre des Grabes hinweggewälzt habe? Vielleicht haben seine Jünger ihnen große Summen Geldes gegeben, und den Leib Jesu hinweggetragen. Und dieselbigen Jünger haben dann die Wächter des Grabes beredet, daß sie also zeugen sollen vor dem Volke, und sagen, ein Engel des Herrn sei herabgestiegen, und habe den Stein von der Thüre des Grabes hinweggewälzt. Darum wisset, daß wir keinem Fremden und Heiden ein Wort glauben sollen. Oder wie? Haben die Kriegsknechte nicht auch von uns Geld angenommen, daß sie sagen wollten, wie wir sie belehrt hatten? Von seinen Jüngern aber haben sie jedenfalls mehr Geld

empfangen, als von uns, und darum halten sie ihnen Glauben, und nicht uns, und zeugen also vor den Leuten, wie die Jünger es ihnen gelehrt haben."

Das 11. Kapitel.

Wie Nicodemus den Juden gerathen hat, daß sie den Herrn Jesum Christum auf den Bergen suchen sollten, und wie Joseph in Arimathia gefunden, und von den Juden in den Rath geschickt worden ist.

Nicodemus aber stand auf, ging hin und stellte sich vor die Juden, die im Hohen Rathe saßen, und sprach zu ihnen: „Ihr Kinder Israel's, Ihr redet freilich recht daran. Ihr, ein Volk des Herrn, kennet wohl jene drei Männer, die da gekommen sind aus Galiläa, und Ihr wisset auch, daß dieselbigen gottesfürchtige Männer sind, und Vermögen besitzen im Ueberfluß, auch die Habsucht hassen, und friedliebenden Herzens sind. Dieselbigen haben im Namen des Herrn, des Gottes Israel's, auf das Gesetz Gottes geschworen und gesagt: „Wir haben Jesum gesehen auf dem Oelberge, sammt seinen zwölf Jüngern, und haben gehört, was er allda seinen Jüngern gelehrt und mit ihnen geredet hat, und haben auch gesehen, wie er aufgehoben wurde gen Himmel. Und Niemand hat sie gefragt, auf welche Art und Weise er ist emporgehoben worden. Die heilige Schrift aber lehrt uns, und das bedenket wohl, Ihr Söhne Israels, daß auch der heilige Prophet Elias in das Paradies aufgenommen worden ist auf einem feurigen Wagen. Und Elisa rief mit lauter Stimme, und warf seinen Mantel auf den Jordan, und ging hinüber, und kam nach Jericho. Daselbst kamen ihm die Söhne der Propheten entgegen, und sprachen zu ihm: Wo ist Dein Vater Elias? Und er antwortete ihnen: Er ist aufgenommen worden in das Paradies. Da sprachen die Kinder der Propheten zu Elisa: Hat ihn nicht vielleicht ein Geist ergriffen, und ihn niedergesetzt auf

einen der Israelitischen Berge? Darum wollen wir etliche Männer unter uns auswählen, und unsere Kinder mit uns nehmen, und mit ihnen an den Bergen Israel's herumgehen, und ihn suchen; vielleicht werden wir ihn finden. Und sie baten den Elisa, daß er mit ihnen ging. Da wandelten sie denn drei Tage lang, und fanden ihn nicht, und erkannten daraus, daß er gewißlich in das Paradies aufgenommen worden sei. Und nun höret mich, Ihr Kinder Israel's, kommt und gehorchet mir: auch wir wollen Männer aussenden auf alle Berge Israel's, um Jesum zu suchen, ob ihn etwa ein Geist ergriffen, und auf einen Berg gesetzet hat. Vielleicht werden wir ihn finden, und dann wollen wir Buße thun." Dieser Rath des Nicodemus gefiel allem Volke wohl. Sie sandten deshalb ihre Boten aus auf die Berge, daß sie Jesum suchen sollten. Und sie suchten, aber sie fanden ihn nicht. Jedoch fanden sie den Joseph in seiner Vaterstadt Arimathia; aber Keiner durfte ihn angreifen, noch gefangen nehmen. Als nun die Männer zurückkamen, sprachen sie zu den Aeltesten des Volks, Priestern und Leviten: „Wir sind auf allen Bergen Israel's herumgegangen, und haben Jesum nicht gefunden; aber den Joseph haben wir gefunden in seiner Vaterstadt Arimathia." Als die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und das ganze Volk dieses vernahmen, erfreuten sie sich sehr, und lobten den Herrn, den Gott Israels, darum, daß man den Joseph gefunden, den sie in den Kerker gesperrt und allda nicht wiedergefunden hatten. Da versammelten sich die Hohenpriester und Leviten, und berathschlagten, und sprachen: „Wie und auf welche Weise können wir wohl den Joseph zu uns bringen, und mit ihm reden?" Und sie nahmen Pergament und Dinte, und schrieben dem Joseph einen Brief, welcher also lautete: „Friede sei mit Dir, Vater Joseph, und mit Allen, die mit Dir sind! Wir wissen, daß wir gesündiget haben wider Gott und wider Dich. Du aber hast den Gott Israel's gebeten, daß er Dich erretten möge aus unseren Händen. Und er hat Dich errettet. Denn als wir die Thür des Kerkers öffneten, fanden wir Dich nicht. Darum bitten wir Dich, Du mögest Dir belieben lassen, zu Deinen Söhnen und zu Deinen Brüdern zu kommen. Denn wir sind sehr betrübt, und wundern

uns über alle Maßen über Deinen Ausgang aus dem Kerker. Und wahrlich, wir erkennen, daß wir einen boshaftigen und schändlichen Anschlag wider Dich erdacht haben. Aber der Herr hat unsern Rath zu nichte gemacht; der Herr hat Dich aufgenommen; der Herr selbst hat Dich erlöst von unserm böswilligen Anschlage. Darum, Friede sei mit Dir, Vater Joseph, der Du ehrwürdig bist vor unserm ganzen Volke!" Darnach erkiesten sie aus dem ganzen Volke Israel sieben Männer, von denen sie wußten, daß sie den Joseph lieb hatten, und daß auch Joseph selbst sie hinwiederum sehr liebte. Zu diesen sprachen die Hohenpriester und die Gesetzlehrer und Leviten: „Wenn Ihr zu Joseph kommt, so grüßet ihn in Frieden von uns, und gebet ihm diesen Brief. Und wenn er die Botschaft annimmt und unsern Brief lies't, so wird er ohne Zweifel mit Euch gehen, und zu uns herkommen. Wenn er aber die Botschaft nicht annimmt und unsern Brief nicht lies't, so werdet Ihr leichtlich merken, daß er auf uns zornig ist. Grüßet ihn also und bringet ihn zu uns her." Darnach wünschten sie ihnen Glück zu ihrer Reise und segneten sie, und sandten sie also fort. Als nun die Männer in Arimathia zu Joseph kamen, fielen sie vor ihm nieder auf die Erde, und grüßten ihn in Frieden, und sprachen zu ihm: „Friede sei mit Dir, Vater Joseph, und mit allen den Deinen!" Joseph antwortete ihnen: „Friede sei auch mit Euch, und mit dem ganzen Volke Israel!" Hierauf übergaben sie ihm den Brief der Botschaft. Joseph nahm denselben an, und nachdem er ihn gelesen hatte, lobte er Gott und sprach: „Gebenedeiet seist du, Herr, der Gott Israel's, der du mich aus den Händen meiner Feinde errettet, und erlöset hast das Volk Israel, daß sie mein unschuldiges Blut nicht vergeblich auf Erden vergossen haben. Gebenedeiet seist du, Gott, der du mich beschirmet hast unter dem Schatten deiner Flügel. Und gebenedeiet sei dein heiliger Name, Herr Gott Israel's, daß du deinen Engel gesandt, der mich bedecket hat mit seinen Flügeln!" Und Joseph küßte die Männer, nahm sie in sein Haus auf, setzte ihnen einen Tisch vor, und gab ihnen zu essen und zu trinken. Als sie aber gegessen und getrunken hatten, legten sie sich schlafen, und blieben allda über Nacht.

Das 12. Kapitel.

Wie Joseph nach Jerusalem geritten ist zu den Juden, und wie sie ihn empfangen haben, auch wie er ihnen angezeigt hat, daß er durch wunderbare göttliche Macht aus dem Kerker errettet worden ist.

Als nun die sieben Männer des Morgens früh aufstanden, beteten sie. Joseph aber sattelte seine Eselin, und ritt mit den Männern, und so kamen sie denn in die heilige Stadt Jerusalem. Und da die Juden erfuhren, daß Joseph geritten kam, lief ihm das ganze Volk entgegen auf den Weg, und schrieen und sprachen zu ihm: „Der Friede Gottes, Vater Joseph, sei in Deiner Ankunft!“ Und Joseph grüßte das ganze Volk, und sprach zu ihnen: „Der Friede Gottes sei mit dem ganzen Volke Israel!“ Die Hohenpriester aber und Schriftgelehrten und Aeltesten des Volks küßten ihn. Das ganze Volk aber betete mit Joseph, und sie entsetzten sich bei seinem Anschauen. Darnach nahm ihn Nicodemus auf in sein Haus, und bereitete ein großes Gastmahl; dabei lud er auch den Hannas und Caiphas, sowie die Aeltesten des Volks und die Priester und Leviten in sein Haus ein. Und sie aßen und tranken mit Joseph. Nachdem sie nun Gott gedanket hatten, kehrte ein Jeder in sein Haus zurück; Joseph aber blieb in dem Hause des Nicodemus. Am andern Tage aber, der da war der Tag nach dem Rüsttage, versammelten sich die Hohenpriester und Aeltesten des Volks und die Leviten in dem Hause des Nicodemus. Und Nicodemus ging ihnen entgegen, empfing sie, und sprach zu ihnen: „Friede sei mit Euch!“ Die Hohenpriester, Priester und Leviten antworteten ihm und sprachen: „Friede sei auch mit Dir und mit Joseph, sowie mit Joseph's ganzem Hause.“ Darnach führte sie Nicodemus in seinen Garten. Und allda setzte sich der ganze Rath, und Joseph setzte sich mitten hinein zwischen Hannas und Caiphas. Aber Keiner von ihnen wagte ein Wort mit ihm zu reden. Da sprach Joseph zu ihnen: „Warum habt Ihr mich denn hierher berufen aus meiner Vaterstadt Arimathia?“ Da winkten die Juden dem Nicode-

mus, daß er mit Joseph reden sollte. Und Nicodemus öffnete seinen Mund und sprach zu Joseph: „Vater Joseph, Du weißt, daß die ehrwürdigen Gesetzlehrer und die Priester und Leviten begehren, ein Wort von Dir zu vernehmen.“ Joseph sprach zu ihm: „Was für eine Rede wünschen sie denn zu hören? Laß sie mich fragen.“ Da nahmen Hannas und Caiphas und die Priester das Buch des Gesetzes Gottes, ließen den Joseph darauf schwören, und sprachen: „Gib dem Herrn, dem Gott Israel's, die Ehre, und gib ihm das Bekenntniß. Gleichwie Achar beschworen worden ist, von dem Propheten kein Wort zu verbergen, also sollst auch Du kein einziges Wort vor uns verbergen, sondern sollst uns alle Dinge offenbaren, um die wir Dich fragen werden.“ Joseph antwortete ihnen und sprach: „So wahr als Gott der Herr lebet, ich will Euch Alles sagen, und will kein Wort vor Euch verhehlen noch verhalten.“ Da sprachen sie zu ihm: „Wir haben uns sehr erzürnt und betrübt über Dich, daß Du Dir bei Pilatus den Leib Jesu ausgebeten, und ihn in reine Leinwand eingewickelt, und in Dein neues Grabmal geleget hast. Darum haben wir Dich auch in den Kerker gesperrt, in welchem gar kein Fenster war, und haben ein Schloß davor gelegt und es versiegelt, und haben auch die Thür des Kerkers mit Wächtern besetzt und verwahrt. Und als wir des andern Tages, der da war ein Tag der Sabbather, die Thür des Kerkers geöffnet, in welchem Du eingeschlossen warst, haben wir Dich nicht gefunden. Darüber haben wir uns sehr verwundert, auch über die Maßen betrübt. Und großes Entsetzen und Furcht hat das ganze Volk des Herrn umgeben bis auf den gestrigen Tag, wo wir Dich wieder empfangen haben. Deswegen haben wir Dich hierher berufen, daß Du uns wollest sagen, wie sich das begeben hat. Darum verkündige uns jetzt alle Dinge, damit wir Gott dem Herrn die Ehre geben.“ Als Joseph dieses hörte, sprach er zu ihnen: „Am Rüsttage um die zehnte Stunde habt Ihr mich in den Kerker eingesperrt, und ich blieb also am Sabbath den ganzen Tag hindurch in demselben sitzen. Hernach als es um Mitternacht war, stand ich da und betete zu Gott. Da wurde der Kerker emporgehoben gleichwie aus seinen vier Angeln oder Ecksteinen,

und ich sah in der Nacht ein Licht in meinen Augen, gleichwie einen feurigen Blitz. Ich war voller Furcht und Schrecken, und fiel nieder auf die Erde. Da erfaßte mich Jemand bei der Hand, und hob mich auf von dem Orte, wo ich niedergefallen war; und er begoß mich mit einer wässerigen Feuchtigkeit, gleichwie mit Thau, von meinem Haupte an bis zu den Füßen; und ein gar lieblicher Geruch, Myrrhen gleich, ging in meine Nasenlöcher. Und als ich mein Antlitz abwischte, küßte er mich und sprach zu mir: Fürchte Dich nicht, Joseph, sondern öffne Deine Augen,

und siehe, wer ich bin, der mit Dir spricht. Und als ich emporschauete, siehe, da erblickte ich Jesum. Da befiel mich ein Zittern, und ich vermeinte, es wäre ein Gespenst. Ich sprach Zauberformeln; und er sprach zugleich mit mir. Nun wisset Ihr aber wohl, daß Gespenster, wenn sie Einem begegnen, und die Zauberformeln hören, alsbald fliehen. Und da ich sah, daß er mit mir redete, sprach ich zu ihm: Rabbuni Elias! das heißt:

Mein Meister Elias! bist Du es? Er aber antwortete mir und sprach: Ich bin nicht Elias. Da sprach ich weiter zu ihm: Wer bist Du denn, Herr? Und er antwortete mir und sprach: Ich bin Jesus von Nazareth, dessen Leib Du dir von Pilatus ausgebeten; und Du hast mich eingewickelt in reine Leinwand, und hast ein Schweißtuch auf mein Haupt gedeckt, und mich gelegt in Dein neues Grabmal, und hast einen großen Stein vor des Grabes Thür gewälzt. Nachdem er also mit mir geredet hatte, sprach ich zu ihm: Herr, zeige mir das Grab, wo ich Dich hingelegt habe. Er nahm mich bei der Hand, führte mich aus dem Kerker, und brachte mich an den Ort, wo ich ihn hingelegt hatte; er zeigte mir auch die Leinwand, in welche ich ihn eingewickelt, und den Schleier, mit welchem ich sein Antlitz verhüllt hatte. Da erkannte ich gewiß, daß es Jesus war, und ich fiel vor ihm nieder auf meine Kniee, und sprach zu ihm: Gebenedeiet seist Du, der Du gekommen bist im Namen des Herrn! Jesus aber hielt mich bei der Hand, führte mich nach Arimathia, und stellte mich mitten in mein Haus hinein bei verschlossenen Thüren, und brachte mich hin zu meinem Bette, und sprach zu mir: Friede sei mit Dir! Darnach küßte er mich, und ermahnte mich und sprach: Bis auf den vierzigsten Tag sollst Du nicht aus Deinem Hause gehen; denn siehe, ich gehe nun hin nach Galiläa zu meinen Jüngern."

Als nun die Hohenpriester und Schriftgelehrten, auch die Ältesten des Volks, Priester und Leviten diese Worte von Joseph hörten, erschraken sie sehr, und standen da gleichwie Todte; darnach fielen sie zur Erde nieder auf ihr Antlitz, und aßen und tranken nicht bis auf die neunte Stunde. Nicodemus aber und Joseph ermahnten den Hannas und Caiphas, sowie auch die Priester und Leviten, und sprachen zu ihnen: „Stehet auf, und stellt Euch auf Eure Füße, und nehmt Speise zu Euch und stärket Euern Leib und Eure Seele; denn morgen ist der Sabbath des Herrn." Da standen sie auf, beteten zu Gott, und aßen und tranken; darnach gingen sie hin ein Jeglicher in sein Haus. Am andern Tage aber, der da war der Sabbath, versammelten sich die Hohenpriester und Aeltesten des Volks und die Priester

und Leviten abermals in der Schule, und stritten unter einander und sprachen: „Was ist das für ein Zorn Gottes, der über uns gekommen ist? und welch ein Wunder ist das, das geschehen ist in Israel? Denn wir haben doch des Jesu Vater und Mutter wohlgekannt.“

Das 13. Kapitel.

Wie ein Gesetzlehrer, sowie auch drei Andere anzeigen, daß der Herr Jesus Christus lebe, und daß er in den Himmel gestiegen sei, wie er zuvor gesagt hatte.

Da trat ein Lehrer auf, mit Namen Levi, im Gesetz wohlerfahren, der sprach also zu ihnen: „Ich habe den Vater und die Mutter Jesu gar wohl gekannt, daß sie aus dem Geschlechte David's gewesen sind; ich weiß aber auch, daß sie gottesfürchtig waren, und im Gebet begierig, und daß sie die Opfer und Zehenten gaben dreimal des Jahres. Und als Jesus vierzig Tage alt war, sind sein Vater und seine Mutter hergekommen in diesen Tempel, und haben Gott dem Herrn Opfer und Brandopfer für ihn gegeben. Da hob ihn der große Priester und Gesetzlehrer Simeon auf, nahm ihn auf seine Arme, und sprach: Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren, wie Du gesagt hast. Denn meine Augen haben Deinen Heiland gesehen, welchen Du bereitet hast im Angesichte aller Völker, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und ein Ruhm Deines Volkes Israel's. Und Simeon segnete sie, und sprach zu Maria, der Mutter Jesu: Ich verkündige Dir von diesem Kinde: siehe, dieser wird gesetzt zum Fall und zur Auferstehung Vieler in Israel, und zu einem Zeichen, dem Viele widersprechen und widerstehen werden. Und es wird das Schwert der Trübsal durch Deine Seele dringen, auf daß enthüllt und offenbar werden die Gedanken aus Vieler Herzen.“ Die Hohenpriester sprachen zu dem Gesetzlehrer Levi: „Wie weißt Du das, oder wenn hast

Du es gehört?" Levi antwortete ihnen und sprach: „Wisset Ihr nicht, daß ich bei ihm das Gesetz gelernt habe?" Da sprach der Hohe Rath zu ihm: „Wir wollen Deinen Vater sehen." Da schickte Levi nach seinem Vater; und als die Hohenpriester denselben sahen, fragten sie ihn: „Ist dem also, wie wir gehört haben von Deinem Sohne Levi?" Der Vater antwortete ihnen und sprach: „Warum glaubtet Ihr denn meinem Sohne nicht? Es ist also, daß der große und gerechte Simeon selbst ihm das Gesetz gelehret hat." Der Hohe Rath sprach zu ihm: „Ist denn dieses Wort wahr, welches Du gesprochen hast?" Er aber antwortete ihnen und sprach: „Freilich, es ist wahr." Da sprachen die Hohenpriester und Schriftgelehrten, und die Priester und Leviten unter einander: „Lasset uns hingehen und schicken zu den drei Männern, welche aus Galiläa kamen und erzählten, daß sie Jesum gesehen hätten in Galiläa, und gehört, wie er auf dem Oelberge mit seinen Jüngern redete; auch zu uns sagten, daß sie ihn hätten sehen gen Himmel auffsteigen." Diese Rede gefiel Allen wohl, und sie entsandten jene drei Männer, die bereits mit ihnen nach Galiläa gegangen waren, und sprachen zu ihnen: „Gehet hin und saget dem Rabbi Addas, und dem Rabbi Phinees, und dem Rabbi Aggäus: Friede sei mit Euch und mit allen den Eurigen! Dies gebietet Euch das Volk des Herrn, das da saget: Es hat sich schon viel Streit in unserm Rathe begeben, und darum haben wir diese Männer entsandt, daß sie Euch berufen sollen in die heilige Stadt Jerusalem. Da gingen die Männer hin nach Galiläa, und fanden jene drei Männer, wie sie dasaßen und studirten in dem Gesetze. Und sie grüßten dieselben in Frieden. Die Männer in Galiläa aber sprachen zu denen, die zu ihnen gekommen waren: „Friede sei mit Euch und mit dem ganzen Volke Israel!" Diese sprachen abermals: „Friede sei mit Euch!" Darauf sprachen die Männer in Galiläa zu den Boten: „Warum seid Ihr zu uns gekommen?" Die Abgesandten antworteten ihnen und sprachen: „Es rufet Euch der Hohe Rath des Volkes Gottes in die heilige Stadt Jerusalem." Als nun die Männer hörten, daß sie in dem Rathe gesucht wurden, beteten sie zu Gott, und setzten sich nieder mit den Männern, die da gekom-

men waren und aßen und tranken. Darnach machten sie sich auf und zogen in Frieden hin gen Jerusalem. Am andern Tage früh aber versammelte sich der Hohe Rath in der Schule. Da fragten die Hohenpriester und Schriftgelehrten die Männer aus Galiläa und sprachen: „Saget uns frei und offen: habt Ihr Jesum sitzen sehen auf dem Oelberge, und gehört, wie er seine zwölf Jünger lehrte? und habt Ihr ihn auch sehen aufsteigen gen Himmel?“ Die Männer antworteten ihnen einhellig und sprachen: „So wahr der Gott Israel's im Himmel lebet, wir haben Jesum mit seinen Jüngern reden hören auf dem Oelberge und haben ihn augenscheinlich aufsteigen sehen gen Himmel, wie wir auch bereits gesagt haben.“ Da sprach der Rabbi Ananias: „Scheidet sie von einander, und laßt uns sehen, ob ihre Rede einstimmig ist.“ Und Hannas und Caiphas schieden sie von einander. Darnach beriefen sie zuerst den Rabbi Addas, und sprachen zu ihm: „Wie hast Du Jesum sehen gen Himmel emporsteigen?“ Addas antwortete ihnen und sprach: „Er saß noch auf dem Oelberge und lehrte seinen Jüngern; siehe, da sahen wir, wie eine Wolke ihn umschattete, sowie auch seine Jünger; und alsbald wurde die Wolke aufgehoben gen Himmel und Jesus mit ihr. Da fielen seine Jünger zur Erde nieder auf ihr Antlitz und beteten zu Gott.“ Hierauf beriefen sie den Priester Phinees, und fragten ihn und sprachen: „Wie hast Du Jesum gen Himmel emporsteigen sehen?“ Und Phinees antwortete ganz auf dieselbe Weise, wie Addas. Endlich fragten sie auch den Aggäus, und er antwortete ihnen ebenso, wie die beiden Vorhergehenden. Als nun die Männer einmüthig die Wahrheit bekannt hatten, daß sie Jesum hätten mit seinen Jüngern reden und gen Himmel aufsteigen sehen, da sprachen Hannas und Caiphas und der ganze Hohe Rath: „Das Gesetz Mosis, sowie auch das unsrige, lehrt uns und sagt: daß auf dem Munde zweier oder dreier Zeugen alle Sache bestehen soll.“ Dazu sagte Abunden der Gesetzlehrer: „Was sollen wir dazu sagen? Im Gesetz und in der Schöpfungsgeschichte stehet geschrieben: daß der gesegnete Henoch mit Gott gewandelt und Gott wohlgefallen hat, und daß er mit dem Worte Gottes versetzt und gebracht worden ist in das Paradies.“ Und Jairus der Gesetz-

lehrer sprach: „Wir haben von des heiligen Moses Tode gehört, aber sein Grab wissen wir nicht. Denn es steht gewiß geschrieben in dem Gesetze des Herrn: Moses ist gestorben durch das Wort des Herrn, und kein Mensch weiß sein Grab bis auf den heutigen Tag. Auch den Propheten Elias hat der Tod nicht heimgesucht.“ Der Rabbi Levi sprach ebenfalls: „Das hat mein Lehrer Rabbi Simeon gesagt, als er Jesum sah, und ich sage es auch: Siehe, dieser ist gesetzt zu einem Fall und Auferstehen Vieler in Israel, und zu einem Zeichen, ihm wird widersprechen und sich widersetzen das Volk Israel.“ Und der Rabbi Jesaias sprach: „Es steht geschrieben in dem Gesetz: „Siehe, ich will meinen Engel senden, welcher vor Dir hergehen soll, auf daß er Dich behüte auf jedem guten Wege; denn mein Name ist gebracht worden.“ Da sprachen Hannas und Caiphas: „Ihr habt wohl recht gesagt, was Moses in dem Gesetz geschrieben hat, daß Henoch den Tod nicht gesehen hat, und daß auch Elias nicht gestorben ist; denn dieser ist auf einem feurigen Wagen in das Paradies aufgenommen worden. Jesus aber ist dem Pilatus übergeben worden, und wir haben gesehen, wie er Ruthenstreiche bekommen hat und angespien worden ist; und wissen auch, daß die Kriegsknechte ihm ein Dornenkrone aufgesetzt, und daß sie ihn gegeißelt haben; und von Pilatus ist er zum Tode verurtheilt worden. Und auf Golgatha ist er an das Holz gekreuzigt worden, und zwei Räuber mit ihm. Wir haben auch gesehen, daß sie ihm haben Essig zu trinken gegeben, mit Galle und Ysop vermischt, und daß er gestorben ist, und daß Longinus der Kriegsknecht seine Seite mit einem Speer durchstochen hat. Wir wissen endlich, daß Joseph, unser ehrwürdiger Vater, sich seinen Leib von Pilatus ausgebeten, und ihn in sein neues Grab begraben hat, und daß er, wie er zuvor gewiß bezeuget hat, wieder auferstanden ist von den Todten, und wie die drei Gesetzlehrer sagen, haben sie ihn sehen aufsteigen gen Himmel.“ Hierauf sprach Levi wiederum zu der ganzen Schaar der Juden: „Es sind diese Sachen alle von Christo bezeuget; das kann Euch also kein Wunder sein.“ Da sprachen die Rabbinen Addas, Phinees und Aggäus, welche aus Galiläa gekommen waren, und bezeugt, daß sie Jesum hatten in den Himmel

emporsteigen sehen, und sagten zu der ganzen Gemeine vor den Aeltesten des Volks, Gesetzlehrern, und vor denen, die in den Rath gefordert waren: „Als wir vom Jordan nach Galiläa gingen, da haben wir vielem Volk begegnet, welche in weiße Tücher eingehüllt und schon vorlängst gestorben waren. Unter denselbigen sahen wir auch den Karinus und Lenzius mit ihnen gehen. Wir küßten diese; denn sie waren unsere guten Freunde, als sie noch auf dieser Welt im Leben waren; und wir fragten sie und sprachen: Saget uns, o lieben Brüder: wer sind denn diese, mit denen Ihr da gehet? Oder aber, wie wandelt Ihr denn leibhaftig, da Ihr doch schon längst gestorben seid? Sie antworteten uns und sprachen: Wir sind mit dem Herrn Jesu Christo auferstanden: er hat uns von den Todten auferwecket. Und wisset, daß die Pforten der finstern Hölle ganz zerstöret sind, und die Seelen der Heiligen sind und verbleiben mit Christo Jesu im Paradies; und es ist von ihm, der uns vom Tode auferwecket hat, geboten worden, daß wir bis zu der bestimmten Zeit wandeln sollen an dem Ufer des Jordans, und auf den Bergen, doch aber so, daß wir uns nicht allem Volke offenbaren, noch mit ihnen reden sollen, sondern einzig und allein mit denen, die unserm Herrn Jesu Christo gefällig sein werden. Denn es ist uns nicht möglich, Euch Etwas zu offenbaren, noch mit Euch zu reden, außer mit Bewilligung des heiligen Geistes.“ Dieses hörte die ganze Gemeine, und sie betrachteten unter einander in dem Rathe, ob das wahr sein möchte, was die Galiläischen Männer bekannt hatten; denn sie waren voller Furcht und Schrecken. Hannas und Caiphas aber sprachen zu dem ganzen Rathe: „Laßt uns jetzt in diesen Dingen die gewisse Wahrheit erfahren, was diese Männer ausgesagt und bekannt haben, daß Lenzius und Karinus wieder lebendig sein sollen. Denn wenn wir dieselbigen sehen, und mit ihnen reden könnten, so würden sie uns auch von diesen Sachen Bericht abstatten, uns dessen gewiß machen. Wenn aber dem nicht also wäre, so wisset, daß Alles das Lügen sind, was wir über Jesum gehört haben.“ Dieser Rath des Hannas und Caiphas gefiel Allen wohl. Sie erwählten deshalb weise, verständige und gottesfürchtige Männer, funf-

zehn an der Zahl, die bei den Begräbnissen des Lenzius und Karinus zugegen gewesen waren, und baten sie, daß sie zu ihren Gräbern hingehen und sie besehen möchten, um zu erforschen, ob es wahr sei, was die drei Männer aus Galiläa, Addas, Phinees und Aggäus, von ihnen gesagt hatten. Und so gingen denn diese hin, und als sie heim kamen, fanden sie des Lenzius und Karinus Gräber offen, sowie auch viele andere; aber sie sahen darin kein einziges Zeichen der Gebeine. Und als sie wieder zurückkamen, sagten sie den Hohenpriestern und Aeltesten des Volks Alles, was sie gesehen hatten. Da umgab große Furcht und Schrecken die ganze Schule der Juden, und sprachen unter einander: „Was sollen wir thun?" Hannas und Caiphas aber antworteten und sprachen: „Wir wollen an den Jordan schicken gottesfürchtige Männer, die sollen an die Auferstandenen bitten und begehren, daß es ihnen belieben wolle, zu uns zu kommen." Da gingen die Boten in der Gegend des Jordans und auf den Bergen umher, und fanden Niemanden. Als sie aber mit großem Trauern zurückkehrten, und an den Oelberg kamen, siehe, da offenbarte sich ihnen eine große Menge Volks, dem Ansehen nach bei zwölftausend Menschen, welche mit Christo auferstanden waren von dem Tode. Und die Boten kannten ihrer Viele, konnten aber vor der englischen Klarheit und dem gewaltigen Glanze nicht mit ihnen reden, sondern standen von ferne, schauten auf sie, und hörten sie singen, indem sie sprachen: „Vom Tode ist erstanden Gottes Sohn; laßt uns Alle ihn loben und anbeten und uns freuen; denn er regieret in Ewigkeit!" Da kehrten die Boten zurück gen Jerusalem, gingen zu den Hohenpriestern, Schriftgelehrten und Aeltesten des Volks, und zeigten ihnen an Alles, was sie auf dem Wege gesehen und gehöret hatten. Hannas und Caiphas aber sagten weiter zu den Boten, daß sie den Karinus und Lenzius in Arimathia in ihren Häusern suchen sollten. Da gingen sie nach Arimathia, und fanden den Karinus und Lenzius in ihren Häusern, indem sie zu Gott beteten. Und die Boten fielen vor ihnen nieder auf die Erde, und sprachen zu ihnen mit großem Schrecken: „Die ganze Gemeine der Juden hat gehört, daß Ihr von den Todten auferstanden seid;

und sie haben uns ausgesandt, um Euch zu bitten, daß Ihr zu ihnen kommen wollet, auf daß Ihr ihnen anzeiget alle majestätischen Thaten und Wunder Gottes, welche sich bei Euch zu unsern Zeiten begeben haben.“ Da machten sich Lenzius und Karinus auf, und gingen mit den Boten in die heilige Stadt Jerusalem, und als sie in die Schule der Juden kamen, setzten sie sich nieder.

Das 14. Kapitel.

Wie Joseph den Juden anmeldet von Karinus und Lenzius, daß sie gefunden und nach Jerusalem gebracht worden wären.

Joseph aber stand auf, und sprach zu Hannas und Caiphas: „Ihr wundert Euch wohl mit Recht darüber, daß Ihr gehöret habt, Jesus sei von den Todten auferstanden, und in den Himmel emporgestiegen. Fürwahr, es gebührt sich noch mehr zu verwundern, daß er nicht allein selbst vom Tode erstanden ist, sondern auch noch viele Andere mit sich aus ihren Gräbern auferwecket hat, welche gesehen worden sind von Vielen in Jerusalem. Darum höret mich jetzund: Wir Alle kennen den gesegneten Simeon, den großen Priester, welcher das Kind Jesus im Tempel auf seine Hände genommen hat. Derselbige hatte zwei Söhne, die waren Zwillingsbrüder, und wie wir Alle wissen, sind dieselben verstorben. Denn wir waren zugegen, als sie entschliefen, und haben sie vor kurzer Zeit erst selbst begraben. Darum gehet jetzt hin, und beschauet ihre Gräber, so werdet Ihr finden, daß sie offen und leer sind. Denn sie sind auferstanden, und leben, und weilen in ihrer Vaterstadt Arimathia im Gebet vor Gott. Und sie werden gewiß gehöret, wenn sie singene; aber sie reden mit Niemanden, sondern sind stillschweigend gleichwie Todte.“ Da sanden sie Männer hin, und sie fanden ihr Gräber geöffnet und leer. Hierauf sprach Joseph weiter zu den Juden: „Kommt, lasset uns hingehen zu ihnen nach Arimathia,

da werden wir sie finden, und wir wollen sie herführen zu uns in aller Ehrbarkeit und Mäßigung, und wollen sie beschwören; vielleicht werden sie mit uns reden von dem Geheimnisse ihrer Auferweckung von den Todten.“ Als sie dieses hörten, erfreuten sie sich Alle über die Maßen; und es machten sich auf die Hohenpriester Hannas und Caiphas, und Joseph und Nicodemus und Gamaliel, sowie auch viele Andere mit ihnen, und gingen hin, und fanden sie nicht in ihren Gräbern; darnach aber wandelten sie in die Stadt Arimathia, da fanden sie dieselben wie Joseph gesagt hatte, mit gebeugten Knieen im Gebete vor Gott liegend. Und sie küßten dieselben in aller Ehrbarkeit und in der Furcht des Herrn, und führten sie mit sich in die heilige Stadt Jerusalem, und brachten sie in ihre Schule. Darnach verschlossen Hannas und Caiphas die Thüren, und brachten die Bücher Mosis — das ist, das Gesetz des Herrn — und legten es auf ihre Hände, worauf die Hohenpriester zu ihnen sprachen: „Wir wollen, daß Ihr schwöret bei dem Gott Adonai, das ist, bei dem Gott Abraham's, Israel's und Jakob's, dem Gott Israel's, der da geredet hat zu unsern Vätern durch das Gesetz und die Propheten. Wenn Ihr an Jesum glaubet, der Euch auferwecket hat von den Todten, so beschwören wir Euch, daß Ihr uns die Wahrheit saget, auf welche Weise Ihr von den Todten auferstanden seid, und was das für wunderbare Sachen sind, die sich zugetragen haben zu diesen unsern Zeiten. Denn vor Furcht und Schrecken sind fast verwelket alle unsere Gebeine, weil wir durch mancherlei Reden irre gemacht und darüber bestürzt geworden sind.“

Das 15. Kapitel.

Wie zwei vom Tode Auferweckte zeugen von der Auferstehung des Herrn Jesu Christi, und von dem Troste der Heiligen.

Als Karinus und Lenzius diese Beschwörung hörten, erzitterten sie an ihrem Leibe, und waren betrübten Herzens und seufzten. Dabei blickten sie gen Himmel empor, und machten mit

ihren Fingern das Zeichen des heiligen Kreuzes auf ihre Zungen. Und alsbald redeten sie Beide und sprachen: „Gebet uns Pergament, Feder und Dinte, so wollen wir schreiben, was wir gesehen und gehört haben.“ Das haben sie aber deswegen gethan, weil ihnen der heilige Geist nicht Macht gab, zu reden. Als ihnen nun die Juden das Pergament gegeben hatten, theilten sie ein Stück von dem andern. Darnach gingen sie und bezeichneten sich mit dem heiligen Kreuze an der Stirn, und nachdem sie sich niedergesetzt hatten, fingen sie an, ein Jeder für sich besonders, zu schreiben; zuvor aber sprachen sie also: „Herr Gott Jesus Christus, der Du von den Todten auferstanden bist und lebest in Ewigkeit! vergönne uns, zu reden geheime Dinge, durch Dein geheiligtes Kreuz. Denn wir sind öffentlich beschworen worden, und Du hast Deinen Knechten geboten, Niemandem Etwas zu sagen von den Geheimnissen Deiner göttlichen Majestät.“ Nachdem sie Alles aufgeschrieben und den Brief vollendet hatten, standen sie auf, und Karinus gab das, was er geschrieben hatte, in die Hände des Hannas, Caiphas und Gamaliel, Lenzius aber gab seine Schrift in die Hände des Nicodemus und Joseph. Darnach grüßten sie alle Anwesenden, und veränderten sich alsbald in ein überaus helles Licht, und es hat sie später Niemand mehr gesehen. Ihre Schriften aber wurden ganz gleichlautend befunden, also daß Keiner mehr noch weniger geschrieben hatte, als der Andere. Als nun Hannas nnd Nicodemus die Briefe geöffnet hatten, fingen sie an, dieselben heimlich zu lesen; aber die ganze Menge des Volks schrie, daß die Schriften sollten öffentlich vorgelesen werden. Da fürchtete sich Hannas und Nicodemus vor dem Volke, und gaben deshalb die Briefe den Rabbinen Addas und Phinees zu lesen, welchen alsdann auch die ganze Menge der Juden befahl, die Briefe vorzulesen. Auf dem einen derselben war nun die Ueberschrift: „Ich Karinus; und auf dem andern: „Ich Lenzius;“ und darin wurden einerlei Buchstaben gefunden. Die Briefe selbst aber lauteten folgendermaßen:

„Herr Jesus Christus, der Du bist die Auferstehung der Todten und das Leben der Welt! verleihe uns Gnade durch Dein heiliges Kreuz, damit wir auslegen mögen die Geheimnisse Deiner

Auferstehung, und die Wunder Deiner göttlichen Majestät, welche Du gethan hast in der Hölle. Wir waren in der Hölle mit allen unsern Vätern, die von Ewigkeit her entschlafen sind; in der Tiefe lagen wir in der Finsterniß des Todes. In der Stunde der Mitternacht aber ging uns plötzlich in jenen dunkeln Räumen ein Licht auf, gleich dem goldenen Glanze der Sonne, und ein purpurnes königliches Licht glänzte über uns, und wir waren erleuchtet und sahen einander. Da wurde alsbald die Hölle er-

schüttert, und die Pforten des Todes öffneten sich, und es erschienen die Geschlechter aller Völker. Und Adam, der Vater des ganzen Menschengeschlechts, vereinigte sich mit allen heiligen Erzvätern und Propheten, und sie freuten sich zusammen, und sprachen unter einander mit großen Freuden: dieses helle Licht ist ausgegangen von dem großen Urlichte; es ist der Vermehrer des ewigen Lichtes, welches uns verheißen hat, uns zu senden seine gleich ewige Klarheit. Und der Prophet Jesaias, der allda zu-

gegen war, rief aus und sprach: Dieses Licht ist von dem Vater und dem Sohne und dem heiligen Geiste; es ist die Klarheit des Vaters, der Sohn Gottes, von dem ich Euch zuvor geweissagt habe, als ich noch in leiblicher Gestalt auf Erden lebte, indem ich sagte: Das Land Zabulon, und das Land Nephthalim, am Wege des Meeres, jenseit des Jordans, und das heidnische Galiläa; das Volk, das in Finsterniß saß, hat ein großes Licht gesehen, und die da verharrten in dem Vaterlande des sterblichen Schattens, denen ist ein helles Licht aufgegangen. Und jetzt ist auch uns gekommen das Licht und hat uns erleuchtet, die wir saßen in der Finsterniß und im Schatten des Todes. Und da wir Alle uns also freuten in dem Lichte, welches über uns leuchtete, da kam plötzlich unter uns unser Vater Simeon, der freute sich mit uns und sprach zu Allen: „Lobet und preiset Gott, unsern Herrn Jesum Christum, den Sohn Gottes; denn ich habe ihn, als er noch ein kleines Knäblein war, in dem Tempel auf meine Hände genommen, und getrieben vom heiligen Geiste, sprach ich zu ihm dieses mein Bekenntniß: Herr, nun lässest Du Deinen Diener in Frieden fahren, wie Du gesagt hast; denn meine Augen haben Dein Heil gesehen, welches Du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden, und zum Preis Deines Volkes Israel. Als dies die ganze Schaar der Heiligen hörte, freuten sie sich von Stund an noch mehr. Darnach trat Einer in die Mitte, gleich einem Pilgrim aus der Wüste; der wurde von den Erzvätern und von allen Andern gefragt: Wer bist Du? Er aber antwortete ihnen und sprach: Ich bin Johannes der Täufer, eine Stimme und ein Prophet des Allerhöchsten, auch der Vorgänger des Allerheiligsten und das Ende der Propheten. Ich bin vorhergegangen vor dem Antlitz seiner Zukunft, um zu bereiten die Wege des Sohnes Gottes in der Wüste, und habe dem Volke gegeben die Erkenntniß des Heiles, und habe ihm geprediget Buße zur Vergebung der Sünden. Und Jesus, der Sohn Gottes, kam zu mir, und als ich ihn von ferne sah, da zeigte ich Jesum dem ganzen Jüdischen Volke mit dem Finger, und getrieben von dem heiligen Geiste, sprach ich zu ihnen: Siehe, das ist Gottes Lamm! siehe, das ist der, welcher

hinwegnimmt die Sünden der Welt! Und mit meiner Hand habe ich ihn getauft im Jordanflusse, und ich sah den heiligen Geist auf ihn herabsteigen, in der Gestalt einer Taube, und ich hörte die Stimme Gottes des Vaters vom Himmel, der sprach also: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe; den höret! Und darum hat er mich auch vor sich her zu Euch entsandt, damit ich Euch verkündigen soll, wie schon nahe ist die Zeit, in welcher der eingeborene Sohn Gottes aus der Höhe herabsteigen wird zu uns, die wir sitzen in der Finsterniß und im Schatten des Todes, auf daß ein Jeder, der an ihn glaubt, erlöset, wer aber nicht glaubt, verdammt werde. Darum sage ich zu Euch Allen, sowie ihr ihn sehet, daß ihr Alle vor ihm niederfallet und ihn anbetet; denn jetzt allein ist zu Euch gekommen die Zeit der Buße, um deß willen, daß ihr oben auf der nichtigen und eitlen Welt angebetet habt die Götzenbilder, und um der Sünde willen, die ihr dort begangen; zu einer andern Zeit aber kann dieses unmöglich geschehen.

Als nun Johannes die Geister in der Hölle also lehrte, und der Ersterschaffene, der Urvater Adam, hörte, daß Christus im Jordan getauft worden sei, rief er zu sich Seth, seinen Sohn, und sprach zu ihm: Mein Sohn, ich will, daß Du sagest allen Deinen Söhnen, den Erzvätern des Menschengeschlechts und den Propheten, alle jene Sachen, welche Du gehört hast von dem Erzengel Michael, als ich Dich sandte zu den Pforten des Paradieses, daß Du den Herrn bitten solltest, er wolle mir seinen Engel senden, daß er mir Oel gebe von dem Baume der Barmherzigkeit, damit Du meinen Leib salbest, da ich krank darniederlag und schon dem Tode nahe war. Da trat Seth zu den heiligen Erzvätern und Propheten, und sprach: Ihr Propheten und Erzväter, höret mir zu! Ich, Seth, als ich gesendet von meinem todtkranken Vater Adam, dem Ersterschaffenen, zu Gott betete an des Paradieses Pforten, und weinte, daß er mir seinen Engel senden wolle, der mir den Weg zeige zu dem Baume der Barmherzigkeit — das ist das Erbarmen des Oelbaums — auf daß ich Oel erlangen und salben könnte meinen Vater, und er wieder aufstehe von seiner Krankheit, siehe, da trat zu mir der Erzengel Michael,

und sprach: Ich bin zu Dir gesandt von dem Herrn, ich bin gesetzt über den menschlichen Leib. Und Dir, Seth, sage ich, laß ab von Deinem Weinen und Bitten um das Oel vom Baume der Barmherzigkeit, um Deinen Vater Adam zur Linderung des Schmerzes seines Leibes damit zu salben. Denn fürwahr, solches ist jetzund nicht zu finden, und Du wirst es auf keine Weise erlangen können, bis der jüngste Tag und die letzten Zeiten hereinbrechen, und bis sie geendet haben werden fünftausend und fünfhundert Jahre von der Erschaffung der Welt an. Da wird dann kommen auf Erden Christus, der allerliebste Sohn Gottes, um die Menschen zu erlösen, und er wird heißen aufstehen den Leib Adam's, und wird auferwecken die Leiber der Todten, und wird gesund machen allerlei Kranke, und berufen alle Heiden zu seinem Glauben. Und wenn er kommt, wird er im Jordan getauft werden. Wenn er aber wird ausgestiegen sein aus dem Wasser des Jordans, da wird er Alle, die an ihn glauben, und auf ihn hoffen, mit dem Oele seiner Barmherzigkeit salben; und dieses Oel der Barmherzigkeit wird sein das Oel der andern Kreaturen, die da sollen geboren werden aus dem Wasser und heiligen Geist zum ewigen Leben, Amen. Und da wird dann der allerliebste Sohn Gottes, Jesus Christus herabsteigen auf Erden und hervortreten, und unsern Vater Adam einführen in das Paradies, aus welchem er verstoßen worden ist, und ihn hinleiten zu dem Baume der Barmherzigkeit. Als aber alle Erzväter und Propheten dieses Alles von Seth hörten, frohlockten sie in großen Freuden."

Das 16. Kapitel.

Vom Reiche des Satans und von seinem Gespräche mit dem Teufel und der Hölle über den Herrn Jesum Christum, den Sohn Gottes.

„Als sich nun alle die Heiligen also freuten, siehe, da kam der Satan, der Fürst und Heerführer des Todes, der Erbe der

Finsterniß, und sprach zu der Hölle: Du Allverschlingende und Unersättliche, höre meine Worte! Es war ein Mann aus dem Geschlechte der Juden mit Namen Jesus; er selbst rühmte sich, er sei Gottes Sohn, aber er ist nur ein Mensch. Denselbigen haben die Juden durch unsere Mitwirkung gekreuziget. Und nun, Hölle, da er gestorben ist, schicke dich an und halte dich bereit, daß wir ihn hier in Banden legen. Denn ich weiß, daß er nur ein Mensch ist, der den Tod fürchtet; denn ich habe ihn sagen hören: Betrübt ist meine Seele bis in den Tod. Der hat mir viele Widerwärtigkeit gemacht und mir viel Uebels gethan mit seiner Gotteslästerung so lange er oben auf der Welt unter den Sterblichen wandelte. Denn wo er nur immer meine Knechte fand, da verfolgte er sie und wie viele Menschen ich auch blind, lahm, höckericht, aussätzig, stumm, besessen machte, oder sonst mit einer Krankheit quälte, die machte er alle mit einem einzigen Worte gesund. Auch viele Todte, die uns bereits anheim gefallen waren, hat er ohne alle Frage und Bitte um unsere Bewilligung zu sich gerissen und wieder lebendig gemacht. Kurz, in allen Dingen hat er sich mir widersetzt. Da antwortete die Hölle, und sprach zu dem Satan, ihrem Fürsten: Wer ist denn dieser so Mächtige, da er doch ein Mensch ist und sich vor dem Tode fürchtet? Denn alle Mächtigen und Ehrwürdigen der Erde werden durch meine Großmächtigkeit unterjocht und gefangen gehalten, nachdem Du sie durch Deine große Macht und Gewalt unterthänig gemacht und zu mir hergeführt hast. Darum; wenn Du so mächtig bist, wie mächtig muß dann erst jener Mensch, der Jesus, sein, der, obgleich er den Tod fürchtet, sich dennoch Deiner Macht widersetzet? Und wenn er so mächtig ist, daß er durch ein einziges Wort solche Thaten vollbringt, wie Du gesagt hast, wie wirst Du ihm denn widerstehen können? Wahrlich, ich sage Dir, Herr Satan, wenn er schon in seiner Menschheit so mächtig ist — und das haben wir bei seinen Lebzeiten genugsam erfahren, da er uns oftmals durch sein mächtiges Wort aus den besessenen Menschen ausgetrieben hat — so ist er gewiß allmächtig in seiner Gottheit, und seineer Macht wird Niemand widerstehen können. Wenn Du aber sagst, Du habest gehört, daß er sich

vor dem Tode fürchte, so hat er das nur im Scherz und zum Spott für uns gesagt; denn er trachtet darnach, daß er mit seiner mächtigen Hand Dich hasche und gefangen nehme. Und wehe dann, wehe Dir und uns in alle Ewigkeit! Der Satan, der Fürst der Hölle, antwortete und sprach: Du allverschlingende und unersättliche Hölle! Was zweifelst du und fürchtest dich so sehr, diesen Jesum aufzunehmen, der da ist dein und mein Widersacher? Ich habe mich nicht vor ihm gefürchtet, sondern habe ihn versucht, und habe mein altes Jüdisches Volk wider ihn empört und gegen ihn zum Eifer und Zorn gereizt; ich habe zuwege gebracht, daß seine Jünger ihn verrathen, und daß die Juden ihn gekreuziget haben. Ich habe die Lanze geschärft, mit der Longinus seine Seite durchstochen hat; ich habe Galle und Essig vermischt, um ihn damit zu tränken. Ich habe auch das Holz zugerichtet, um ihn daran zu kreuzigen, und habe die Nägel bereitet, um ihn anzuheften. Und jetzt steht sein Tod ganz nahe bevor, daß ich ihn herführe zu dir, daß er unterthänig sei dir und mir. Darum schicke dich an, daß du ihn fest bewahrest in deiner Gewalt. Die Hölle antwortete ihrem Fürsten, dem Satan, wiederum und sprach: Erbe der Finsterniß, Sohn des Verderbens, Teufel! So eben hast Du mir gesagt, daß er es sei, der durch sein mächtiges Wort herausgezogen und auferwecket habe unsere Todten, die Du bereitet hattest für unsere Wohnung. Nun gibt es Viele, auch unter denen, die ich hier festhalte, die, während sie noch auf Erden lebten, Seelen von mir hinweggenommen haben, aber nicht aus ihrer eigenen Macht, wie dieser gethan hat, sondern ihr Gott, der Allmächtige, hat sie auf flehentliches Bitten von mir losgerissen. Wenn nun aber Jesus durch sein Wort Andere aus ihren Gräbern befreiet hat, wie und durch welche Macht wird er selbst können von uns gefesselt werden? Und wer ist dieser Jesus? Ich hatte vor kurzer Zeit einen Todten verschlungen, mit Namen Lazarus; vier Tage schon hatte derselbe im Grabe gelegen, und war in Verwesung übergegangen; siehe, da kam Einer von den Lebendigen, der hat ihn durch ein einziges mächtiges Wort wieder aus meinen Eingeweiden herausgerissen und dem Leben zurückgegeben. Ich glaube sicher, daß das derselbe

Jesus gewesen ist, von dem Du sprichst. Satan, der Fürst des Todes, antwortete und sprach: Das ist der Jesus gewesen. Da sprach die Hölle zu dem Satan: Wenn wir nun denselben hier aufnehmen, so fürchte ich sehr, wir möchten auch mit den Uebrigen, die wir noch haben, in Gefahr kommen. Denn siehe, ich bemerke, daß Alle, die ich von Ewigkeit her verschlungen habe, in Erschütterung gerathen, und ich empfinde einen gewaltigen Schmerz in meinem Leibe. Und der mir zuvor entrissene Lazarus scheint mir nicht das günstigste Zeichen zu sein; denn nicht wie ein Todter, sondern wie ein Adler schwang er sich empor, und sprang mit aller Geschwindigkeit von uns hinaus, und auch die Erde, in welcher des Lazarus sterblicher Leib lag, gab ihn alsbald auf des Jesu Rufen lebendig wieder. Darum beschwöre ich Dich bei Deiner und meiner Macht, daß Du den Herrn Jesum nicht hierher führen wollest, damit nicht etwa, während wir ihn zu haschen suchen, wir von ihm ertappt werden. Denn wahrlich, ich zittere vor seinen Geboten, und mein ganzes gottloses Reich erbebt mit mir. Und ich weiß gewiß, daß der Mensch, der diese Dinge hat thun können, ein starker Gott ist in seinen Geboten, mächtig in der Menschheit, und der Seligmacher des menschlichen Geschlechtes. Und wenn Du ihn wirst zu mir herführen, so wird er Alle, welche hier bei uns eingeschlossen sind in greulichem Gefängnisse und verstrickt in den unauflösbaren Banden der Sünde, sobald sie an ihn glauben, losmachen und durch seine Göttlichkeit hinführen zum Leben in Ewigkeit. Darum beschwöre ich Dich bei der Finsterniß, in der wir wohnen, führe ihn nicht zu uns.“

Das 17. Kapitel.

Wie der Herr Jesus Christus die Hölle besucht, und was dieselbe zu ihm gesprochen hat; auch von dem Zeugnisse der heiligen Propheten.

„Als nun der Fürst Satan und die Hölle, das ist die Menge der höllischen Geister, diese Dinge mit einander geredet hatten, da geschah eine große Stimme, gleichwie ein Donner, und ein Geschrei der Geister erhob sich, und sprach: Oeffnet eure Thore, ihr Fürsten, und erhebet euch, ihr ewigen Thore, daß eingehe der König der Ehren. Da sprachen der Satan und die Hölle: Wer ist der König der Ehren? Die Stimme antwortete ihnen: Der Herr, stark und mächtig im Streit. Als aber die Hölle dieses hörte, sprach sie zu ihrem Fürsten, dem Satan: Gehe von mir, und tritt hinaus von meinen Stühlen, wenn Du ein mächtiger Kämpfer bist, so streite mit dem König der Ehren. Aber was hast Du mit ihm zu thun? Und die Hölle warf den Satan hinaus von ihren Stühlen. Darnach sprach die Hölle zu ihren gottlosen Amtleuten: Verwahret gut und stark die ehernen Thore, die grausamen, und verleget sie mit den eisernen Riegeln, und haltet fest meine Schlösser, gebt Acht, und widersetzt euch Alle tapfer, damit wir nicht gefangen werden, da wir sie in unsern Banden halten. Denn wenn er eintritt hier, und uns bindet, dann wehe uns! Als dieses die Erzväter und die ganze Menge der Heiligen hörten, wurden sie zornig und sprachen mit scheltender Stimme zu der Hölle: Du allverschlingende und unersättliche garstige Hölle! thue auf deine Thore, daß einziehe der König der Ehren. Und David, der göttliche Prophet, rief mit großer Freude, und sprach: Weißt du nicht, du blinde Hölle, daß ich, als ich noch auf Erden lebte, es geweissagt und verkündiget habe: Erhebet eure Thore, ihr Fürsten? und gesagt: Danket mit einander dem Herrn und seiner Barmherzigkeit, und verkündiget seine Wunder den Menschenkindern! Denn er hat zerschmet-

tert die ehernen Thore, und die eisernen Riegel zerbrochen. Er hat sie aufgenommen von dem Wege ihrer Uebertretung. Elias sprach: Habe ich nicht auch prophezeihet und gesagt: Wir wollen unsers Herrn erwarten, und unser Gott wird uns selig machen. Wir haben uns an ihn gehalten, und wollen uns freuen in seiner Zukunft. Und Jesaias, der Prophet, sprach ebenfalls zu allen Heiligen: Als ich auf Erden lebte, prophezeihte ich, des heiligen Geistes voll, und sprach: Es werden wieder leben die Todten, und auferstehen werden, die in den Gräbern liegen, und die auf Erden sind, werden jauchzen; denn der Thau, der da ausgeht von dem Herrn, ist ihnen Gesundheit. Und wiederum sprach Hoseas, der Prophet: Ich habe geweissagt und gesprochen: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Als aber alle Heiligen und Erzväter diese Worte von dem göttlichen Propheten Hoseas hörten, sprachen sie zu der Hölle: Du stinkende Hölle, thue auf deine Thore! Du bist nun überwunden, und wirst schwach und ohnmächtig sein. Darnach geschah abermals eine große Stimme, gleichwie ein Donner, die sprach: Erhebet eure Thore, ihr Fürsten, und erhebet euch, ihr höllischen Thore, daß einziehe der König der Ehren! Als der Satan, der Fürst des Todes, und die Hölle zum zweiten Male diese Stimme zu ihnen rufen hörten, erschraken sie, und wußten nicht, was sie antworten sollten; endlich aber sprachen sie: Wer ist denn dieser König der Ehren? Ihnen wurde wiederum durch eine wunderbare Stimme geantwortet, gleichwie die Stimme ist der Engel des Herrn, dieselbige sprach: Der Herr der Tugend ist der König der Ehre. Darnach sprach der heilige David nochmals zu der Hölle: Ich kenne jene Worte der Stimme; denn ich habe dieselben schon zuvor geweissaget durch den heiligen Geist, da ich noch lebte. Und was ich dir damals gesagt habe, das sage ich dir jetzt wiederum, du grimmige Hölle! Der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit, das ist der König der Ehren. Und er, der Herr, hat herabgeschaut vom Himmel auf die Erde, daß er hörte das Seufzen der Gefangenen, und daß er erlöste die Kinder des Todes. Und jetzt nun, du unfläthige und stinkende Hölle, öffne deine Thore, daß einziehe der König

der Ehren. Als David dieses gesagt hatte, hörte man abermals eine Stimme der Engel, die sprach: Der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit, das ist der König der Ehren. Bei diesen Worten erzitterte die Hölle; und alsbald wurden zerschmettert die ehernen Thore des Todes, und die eisernen Riegel und Schlösser wurden zerbrochen und fielen herab. Die Hölle war eröffnet, und der Satan stand mitten inne und wurde verspottet und verschmäht. Da trat ein der König der Ehren, der Herr der Majestät, in der Gestalt eines Menschen; es war der Herr Jesus Christus. Er erleuchtete die ewige Finsterniß, und zerriß die eisernen Ketten und unauflösbaren Bande, und erlöst wurden alle Todten, und wir mit ihnen. Und die Hülfe der unüberwindlichen Tugend suchte uns heim, die wir saßen in der tiefen Finsterniß der Vergehungen und im Schatten des Sündentodes."

„Als dieses der Fürst Satan und die Hölle und ihre ruchlosen Beamten sammt den grausamen Dienern sahen, erschraken sie sehr, und befürchteten, sie möchten gar um ihr Königreich kommen. Und als sie einen so hellen Lichtglanz und so große Klarheit in ihren Wohnungen erblickten, und den Herrn Jesum Christum plötzlich auf ihren Stühlen sahen, da schrien sie mit heller Stimme, und sprachen: Wir sind von Dir überwunden; wehe uns. Aber wer bist Du, der Du gekommen bist vom Herrn zu unserer Schmach und Schande? Wer bist Du, der Du so große Macht und Gewalt hast? Wer bist Du, der Du hierher kommst ohne Sünde, mit deutlichem Kennzeichen der Majestät, und mit Wuth verdammest unsere Macht? Wer bist Du, der Du klein erscheinst, und Großes vermagst? Wer bist Du, niedrig und hoch, Knecht und Herr, Kriegsknecht und König, unüberwindlicher Streiter in Knechtsgestalt, und König der Ehren todt und lebendig, den das Kreuz getragen hat und getödtet? der Du hast todt im Grabe gelegen, und bist lebendig zu uns heruntergestie en? Bei Deinem Tode ist die ganze Erde erbebt, und alle Gestirne sind bewegt worden. Du bist frei geworden, und hast nun auch Freiheit gemacht unter den Todten; unsere Völker aber betrübest und beunruhigest Du. Wer bist Du, der Du die,

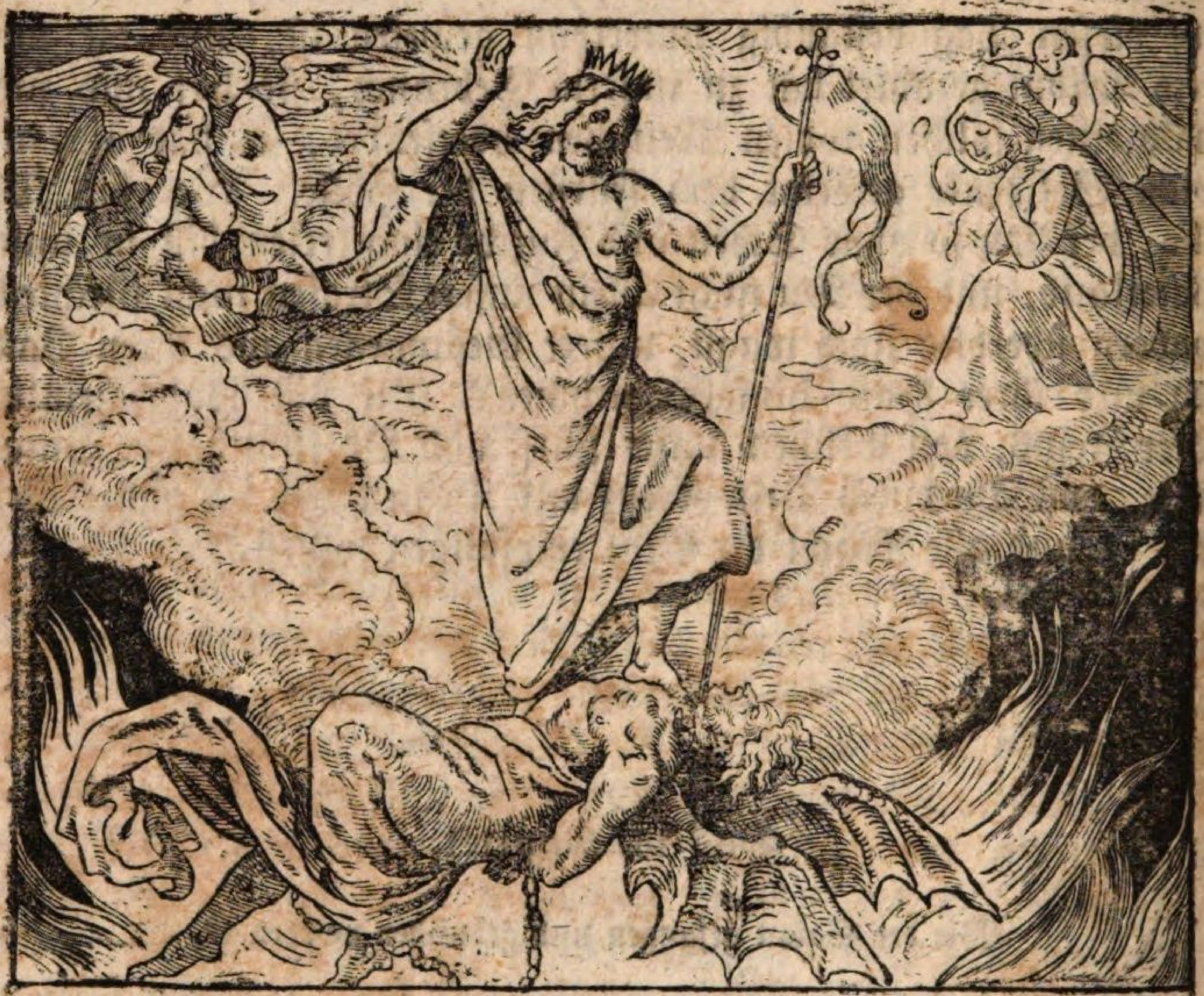
welche in der Erbsünde verstrickt und gefesselt liegen, aus dem Gefängnisse erlösest, und sie wieder zu der vorigen Freiheit bringst? Wer bist Du, der Du die, welche in der Finsterniß der Sünde geblendet waren, mit einem göttlichen und hellglänzenden Licht übergießest. Desselbengleichen waren auch alle Legionen der Teufel vor Furcht erstarrt, und schrien mit einhelliger Stimme und sprachen: Von wannen bist Du, Jesus, so starker Mensch und glänzender Held in großer Herrlichkeit, so vortrefflich und ohne Tadel, und rein von Sünden? Denn jene irdische Welt, die uns bis auf diesen Tag beständig unterthan gewesen ist, und die uns stets Tribut gezahlet hat zu unserm Gebrauch, sie hat uns niemals einen solchen todten Menschen übersendet, sie hat niemals solche Geschenke geweiht dem Fürsten der Hölle. Wer bist Du also, der Du so ohne Scheu und Furcht eingetreten bist in unser Vaterland, und der Du nicht allein unsere Strafen nicht fürchtest, sondern überdies noch wagst, unsere Gefangenen aus ihren Banden und ihrer Haft hinwegzunehmen? Du bist wahrscheinlich gener Jesus, von welchem unser Fürst und Oberstatthalter Satan sagte, daß Du durch Dein Kreuz und Deinen Tod die ganze Welt ererben und alle Macht der Erde empfangen solltest.“

Das 18. Kapitel.

Wie der Satan gefangen und gebunden worden ist.

„Als nun der Seligmacher, der König der Ehren, mit seiner Macht und Herrlichkeit den Tod niedergetreten hatte, bemächtigte er sich alsbald des Satans, des Fürsten der Hölle. Denselbigen übergab er den Engeln, und sprach: Bindet ihn mit eisernen Ketten an Händen, Füßen, Hals und Mund. Da nahmen die Engel eine große Kette, und legten sie dem Satan an seinen Hals und banden ihm seine Hände auf dem Rücken kreuz=

weise über einander. Darnach warf ihn der Herr Jesus Christus in die Hölle, und trat ihm mit seinem heiligen Fuße auf den Hals, und sprach zu ihm: Du hast viel Uebels gethan ohne Aufhören, und hast die Leute vom guten Wege abgeführt. Darum übergebe ich Dich heute dem ewigen Feuer. Und er berief die ganze höllische Menge, und sprach zu ihnen: Nehmet hin diesen Leichtfertigen, und haltet ihn in guter Hut bis zu meiner zweiten Wiederkunft, wo ich euch dann gebieten werde, ihn wieder loszu-



lassen. Den Adam aber zog der Herr Jesus Christus heran zu seiner Klarheit."

„Da nahm die Hölle den Satan, ihren Fürsten auf, und sprach zu ihm mit gewaltigen Scheltworten: O Du verdammter Beelzebub, Du Erbe des höllischen Feuers und der Züchtigung, Du Fürst des Verderbens und Heerführer der Vertreibung, Du Zerstörer Deines Reichs, Du Verhöhnung der Engel Gottes, Du Feind der Heiligen, Du Verachtung aller Gerechten! wozu

hast Du das thun wollen? Um welcher Nothwendigkeit willen hast Du kreuzigen lassen den König der Ehren, durch dessen Tod Du uns so große Beute und vielen Nutzen verheißen hast? Du warst ein Thor und wußtest nicht, was Du thatest. Denn schaue nur umher, so wirst Du es sehen: schon vertreibt dieser Jesus mit dem Glanze seiner Göttlichkeit alle Finsternisse des Todes, und die festen Grundpfeiler des Kerkers hat er zerbrochen, und ausgeworfen die Gefangenen, und die Gefesselten hat er losgemacht. Und siehe, Alle die, welche unter unsern Foltern zu seufzen pflegten, verhöhnen und mißhandeln uns, und durch ihre Bitten werden erstürmt unsere Herrschaften und unsere Königreiche werden überwunden; ausgekriegt haben unsere unbarmherzigen Amtleute, und keine menschliche Kreatur fürchtet und verehrt uns mehr. Ueberdies drohen uns auch gewaltig diejenigen, welche uns niemals übermüthig gewesen sind im Tode, und es freuen sich die, welche im Gefängnisse niemals fröhlich sein konnten. O Fürst Satanas, Du Vater aller Bösen, Gottlosen und Abtrünnigen, wozu hast Du das thun wollen? Auf Dein Anstiften sind erlöset worden Alle die, welche vom Anfang der Welt an bis auf den heutigen Tag an ihrer Seligkeit und am Leben verzweifelt waren. Nun wird kein Brüllen mehr bei uns gehört, wie sonst, und kein Seufzen durchtönt mehr unsere Räume, noch wird auf Jemandes Antlitz mehr eine Spur der Zähren erfunden. O Fürst Satan, Du leichtfertiger Verwahrer der höllischen Schlösser und Schlüssel, alle jene Reichthümer, welche Du gewonnen hattest durch das Holz der Erkenntniß und durch den Verlust des Paradieses, hast Du nunmehr verloren durch das Holz des Kreuzes. Alle Deine Lust und Freude ist nun verschwunden und in Traurigkeit verwandelt worden. Während Du den König der Ehren, Jesum Christum, tödten wolltest, hast Du Dich selbst getödtet. Nun sollst Du erfahren, wie große ewige Qualen und unendliche Strafen Du leiden mußt in diesem meinem ewigen Gefängniß, in dessen sichere Verwahrung ich Dich überkommen habe. O Fürst Satanas, Du Oberster der Teufel, Du Anfang und Vermehrer des Todes, Du Ursprung aller Hoffart, Du Wurzel der Sünde, Du Endzweck alles Bösen!

was hast Du denn Uebels an Jesu erfunden, daß Du seinen Untergang bereitest hast? Du hättest doch wahrlich Dich erst befragen sollen über sein Verbrechen und seine Uebelthaten. Und da Du keine Schuld an ihm erfunden hast, warum hast Du es denn gewagt, ihn ohne Grund und mit Unrecht zu kreuzigen? Warum hast Du den Unschuldigen und Gerechten herabgeführt in unser Vaterland? Denn durch ihn hast Du auch die Schuldigen, Gottlosen und Ungerechten der ganzen Welt verloren, alle Sünder und Unbarmherzige getröstet, und bist beraubt worden Aller, die gestorben sind von Ewigkeit her."

Das 19. Kapitel.

Wie der Herr Jesus Christus die Heiligen, die vom Tode erstanden sind, erfreuet hat.

„Als nun die Hölle diese Worte zu ihrem Fürsten Satanas geredet hatte, da versenkte sie ihn nach Gottes Gebot alsobald in ihre Tiefe, und der König der Ehren sprach zu der Hölle: Der Satan, der Fürst des Todes, wird sein in Deiner Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit, anstatt Adam's und seiner Söhne, meiner Gerechten. Und der Herr Jesus streckte seine rechte Hand aus, und ergriff und erweckte zuerst den Urvater Adam. Darnach wendete er sich zu den übrigen Heiligen, und sprach: Kommt her zu mir, alle meine Heiligen, die ihr mein Bild und Gleichniß habt. Ihr Alle, die ihr durch das Holz und den Teufel und den Tod verdammt waret, sehet nun durch das Holz meines Kreuzes den Teufel verdammt und den Tod; denn siehe, euch Alle will ich wieder auferwecken. Da wurden alsbald alle Heiligen vereinigt unter der Hand des Herrn. Und sie beteten mit einander, und riefen mit einhelliger Stimme und sprachen: Du Seligmacher der Welt, Du hast uns heimgesucht, wie Du uns vorlängst verheißen hast durch das Gesetz und die Propheten; Du

bist zu uns gekommen, auf daß Du durch Deine göttliche Majestät uns ausführest aus dem Tode und aus des Teufels Macht. Darnach grüßte der Seligmacher den Adam, nahm ihn bei seiner Rechten, und sprach zu ihm: Friede sei mit Dir, Vater Adam, und mit allen Deinen Söhnen, meinen Gerechten! Adam aber, voller Herzensfreude, fiel alsbald nieder zu des Herrn Jesu Füßen, umfaßte seine Kniee, küßte seine Hände mit weinenden Augen, und sprach mit lauter Stimme: Siehe da, die Hände, welche mich geschaffen haben! Und er bezeugte vor Allen, und sprach zu dem Seligmacher: Du Seligmacher der Welt bist gekommen, daß Du Deine Auserwählten erkaufest, und einsetzest in Dein ewiges Königreich. Auch sein Weib Eva fiel nieder zu des Herrn Jesu Füßen, und fing an vor allen Heiligen seine Hände zu küssen, und sprach: Siehe da, die Hände, welche mich erschaffen haben! Da erhob der Seligmacher seine Hände, und machte ein Zeichen über Adam und alle seine Heiligen. Darnach hielt er den Adam bei der Hand, und sprach zu ihm: Friede sei mit Dir und mit allen meinen Heiligen und Gerechten. Adam aber fing an, mit großer Gottesfurcht zu dem Herrn Jesu Christo zu reden, und sprach: Herr Gott, ich danke Dir um Deiner großen Barmherzigkeit willen. Ich will Dich erheben, Herr; denn Du hast mich aufgenommen, und nicht zugelassen, daß meine Feinde über mich frohlocken. Herr Gott, ich habe zu Dir gerufen, und Du hast mich erhöret. Mein Gott, Du hast meine Seele aus der Hölle geführet, und erlösest mich von denen, die in den Abgrund steigen. Singet dem Herrn, alle seine Heiligen, und danket ihm in seinem Heiligthum. Denn der Zorn ist in seiner Ergrimmung, und das Leben in seinem Willen. Auch alle Heiligen Gottes und Propheten nahten sich auf den Knieen zu den Füßen des Herrn Jesu, und sprachen einhellig und mit lauter Stimme: Du bist gekommen, Erkaufer der Welt; wie Du zuvor gesaget hast durch das Gesetz und Deine Propheten, so hast Du es nun durch die That erfüllt. Du hast uns lebendig erkauft durch Dein heiliges Kreuz, und durch den Kreuzestod bist Du zu uns herabgestiegen, auf daß Du uns entrissest aus der Hölle und uns erlöstest von dem ewigen Tode durch Deine göttliche Maje-

stät. Herr, wie Du gesetzt hast den Namen Deines Ruhmes im Himmel, und aufgerichtet zum Namen der Erlösung Dein Kreuz auf Erden, so setze, Herr, das Zeichen Deines Kreuzes zum Namen Deines Sieges in der Hölle, auf daß der Tod nicht mehr herrsche. Und als sie dieses gesprochen hatten, streckte der Herr Jesus seine Hand aus, segnete den Adam, und machte über seinem Haupte das Zeichen des heiligen Kreuzes. Dasselbe that er auch mit allen Erzvätern, Propheten und Märtyrern. Darnach nahm er den Adam bei seiner Rechten, und stieg herauf aus der Hölle; und alle Heiligen folgten ihm nach."

Das 20. Kapitel.

Wie die heiligen Erzväter und Propheten der Ankunft des Herrn Jesu Christi sich erfreuet haben.

„Da rief der heilige David mit starker Stimme, und sprach: Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er hat große Wunder gethan. Seine rechte Hand hat uns selig gemacht, und sein heiliger Arm hat uns erlöset. Der Herr hat kund gethan sein Heil, vor dem Angesichte der Heiden hat er geoffenbaret seine Gerechtigkeit. Er gedachte an die Barmherzigkeit und an die Wahrheit seiner Verheißung, die er gegeben dem Hause Israel. Und die ganze Menge der Heiligen antworteten und sprachen: Lob, Preis und Ehre sei unserm Seligmacher, welcher zu uns gekommen ist, und hat uns ausgeführet aus der Finsterniß der Hölle und dem Schatten des Todes. Er ist der Ruhm für alle seine Heiligen. Amen, Halleluja! Darnach rief Habakuk, der Prophet, und sprach: Du bist ausgegangen zum Heile Deines Volkes, um zu erlösen Deine Auserwählten. Und es antworteten alle Heiligen, und sprachen: Gelobet sei, der da kommt im Namen des Herrn; Gott der Herr ist auch uns erschienen.

Amen, Halleluja. Desselbengleichen rief darauf der Prophet Micha aus, und sprach: Wo ist ein solcher Gott, wie Du bist, Herr, der die Sünde vergibt, und erlässet die Missethat den Uebrigen seines Erbtheils? Und nun, Herr, hältst Du zurück Deinen Zorn zum Zeugniß; denn Du bist reich an Barmherzigkeit. Du hast Dich zu uns gewendet, und erbarmst Dich über das ganze Menschengeschlecht. Du hast unsere Missethat vertilget, und alle unsere Sünden versenket in die Tiefe des Meeres. Du hast dem Jakob die Treue, und dem Abraham die Gnade gehalten, wie Du unsern Vätern geschworen hast in den früheren Tagen. Und alle Heiligen antworteten und sprachen: Das ist unser Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit, und er wird uns regieren in alle Ewigkeit. Amen, Halleluja. Darnach trat Abraham hervor und sprach: Das ist der Tag des Herrn, des Messias, auf welchen ich mich in meinem zeitlichen Leben so sehr gefreuet, und den ich auch im Glauben gesehen habe. Nun aber sehe ich mit erleuchteten Augen den Herrn, der da ist der verheißene Same, in welchem alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. Isaak aber sprach folgende Worte: Auf Gottes Befehl wollte mich mein Vater Abraham opfern, und ich mußte das Holz zum Opfer selbst auf meinem Rücken an die Opferstätte tragen. Als wir aber dahin kamen, und mein Vater mich schlachten wollte, da rief der Engel des Herrn vom Himmel, und gebot ihm, daß er meiner verschonen sollte. Denn Gott wollte dadurch nur meines Vaters Glauben erproben. Und derselbe große Gott hat seines eingebornen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns Alle in den Tod gegeben, und dieser hat sein Kreuz selbst zur Schädelstätte tragen müssen; nun aber hat er Tod und Hölle überwunden, und triumphiret in Ewigkeit. Jakob endlich sprach also: Nun ist gekommen der Held, welchem alle Völker anhangen werden. Er hat sein Kleid in Blut gewaschen am Tage seines Leidens; aber er hat über seine Feinde obgesieget, und sie unter seine Füße getreten. Er ist das Heil, auf welches ich mit großem Verlangen gewartet habe; denn er hat uns eine ewige Erlösung erworben. Dafür sei ihm Lob, Preis und Dank in Ewigkeit. Da riefen alle Heiligen: Gebenedeiet sei, der da kommt im Namen des Herrn! Gott

der Du uns erleuchtest! Amen, Halleluja! Auf diese Weise brachten alle Propheten ihre vorausverkündigten Lobpreisungen dar, und alle Heiligen riefen: Amen Halleluja! und folgten dem Herrn Jesus Christus nach.“

Das 21. Kapitel.

Wie der heilige Erzengel Michael die Heiligen in das Paradies einführt, und wie sie den Henoch und Elias, sowie auch den mit dem Herrn Christus gekreuzigten Uebelthäter daselbst finden.

„Der Herr Jesus aber nahm den Urvater Adam bei der Hand und übergab ihn dem Erzengel Michael. Und alle Heiligen folgten dem Erzengel Michael nach, und derselbige führte sie alle ein in die ruhmvolle Gnade des Paradieses. Und als sie eingingen zu der Thür des Paradieses, da begegneten ihnen zwei hochbetagte Männer. Die heiligen Väter fragten dieselben und sprachen: Wer seid Ihr, die Ihr den Tod nicht gesehen habt und nicht mit uns gewesen seid in der Hölle, sondern mit Leib und Seele in dem Paradiese wohnet? Da antwortete der Eine von ihnen und sprach: Ich bin Henoch; ich war Gott wohlgefällig, und bin durch des Herrn Wort hierher versetzt worden. Dieser aber, der bei mir ist, ist Elias der Thesbit, der auf einem feurigen Wagen hierher ist aufgenommen worden. Hier haben wir den Tod nicht geschmeckt bis auf diesen Tag, sondern wir sollen leben bis zur Erfüllung der Zeiten und aufbewahrt werden auf die Ankunft des Widerchrists. Dann aber sollen wir von Gott entsendet werden, damit wir ihm widerstehen, und durch göttliche Zeichen und Wunder mit ihm streiten, und von ihm getödtet werden zu Jerusalem; nach drei Tagen und einem halben aber sollen wir wiederum auferstehen und auf den Wolken emporgehoben werden, um dem Herrn entgegenzukommen.“

„Als nun Henoch und Elias diese Worte zu den Heiligen geredet hatten, siehe, da kam ein anderer niedriger und elender Mensch herbei, der trug das Zeichen des heiligen Kreuzes auf seinen Schultern. Als alle heiligen Väter denselben sahen, sprachen sie zu ihm: Wer bist Du, der Du das Ansehen eines Räubers hast? Und was ist das für ein Kreuz, das Du auf Deinen Schultern trägst? Der Mann antwortete ihnen und sprach: Wie ihr mit Recht gesagt habt, so bin ich ein Räuber gewesen und ein Dieb, und habe alles Böse gethan auf Erden. Darum haben mich die Juden dem Kreuzestode überliefert zugleich mit unserm Herrn Jesu Christo, und als ich die Wunder der Kreaturen sah, die da geschahen, als Jesus am Kreuze hing, da habe ich an ihn geglaubt, daß er sei der Schöpfer aller Dinge und der allmächtige König, und habe zu ihm gebetet und gesprochen: Herr, gedenke meiner, wenn Du in Dein Reich kommst! Und alsbald nahm er meine Bitte auf und sprach zu mir: Wahrlich, ich sage Dir, heut noch wirst Du mit mir im Paradiese sein. Und er gab mir dieses Zeichen des Kreuzes, und sprach zu mir: Nimm dieses Kreuz, und wandele in das Paradies; und wenn Dir der Erzengel Michael, der Hüter des Paradieses, den Eintritt nicht gestatten will, so zeige ihm das Kreuzeszeichen, und sprich zu ihm: Jesus Christus, der Sohn Gottes, der jetzund gekreuziget worden ist, hat mich hierhergesendet. Darum führe mich ein zu dem Thore Edens. Dieses that ich, und sagte zu dem Erzengel Michael, dem Hüter des Paradieses, alle diese Worte. Als dieser solches von mir gehört hatte, und das Zeichen des Kreuzes sah, da öffnete er alsbald die Pforten, und führte mich ein, und setzte mich zur Rechten des Paradieses, indem er zu mir sprach: Siehe, warte hier ein wenig; denn es wird kommen der Urvater des ganzen menschlichen Geschlechtes, Adam, sammt allen seinen Söhnen, den Heiligen und Gerechten des Herrn, des gekreuzigten Christus, auf daß auch sie hier eingehen. Und da ich Euch jetzt kommen sah, da bin ich Euch entgegengegangen. Als sie alle diese Worte des Räubers hörten, da riefen alle heiligen Erzväter einhellig mit lauter Stimme: Groß ist der Herr und groß ist seine Macht! Gebenedeiet seist Du, allmächtiger

Herr, Du Vater der ewigen Güter und Vater der Barmherzigkeit, der Du solche Gnade verliehen hast Deinen Sündern, und sie eingeführt hast in die Freuden des Paradieses und auf Deinen grünen Auen sie weidest; denn dieses ist das geistige Leben, das gewissеste. Amen. Amen.“

Das 22. Kapitel.

Wie Karinus und Lenzius ihr Zeugniß vor dem Jüdischen Volke bekräftiget haben.

„Das sind die göttlichen und heiligen Geheimnisse der Majestät des großen Gottes, welche wir beiden Brüder, Karinus und Lenzius, gesehen und gehört, und welche wir auch aufgeschrieben haben, wie uns der heilige Erzengel Michael geboten hat. Nun aber ist uns nicht mehr verstattet, die übrigen Geheimnisse Gottes zu erzählen; denn der heilige Erzengel Michael, der uns als Zeugen ausgesendet hat, sprach zu uns: Ihr werdet mit Euren Brüdern hingehen gen Jerusalem, und werdet daselbst anhalten im Gebete, und preisen die Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi, und ihn loben, daß er Euch mit sich auferwecket hat von den Todten. Ihr werdet aber mit Niemanden reden, sondern stillschweigend dasitzen, gleichwie Stumme, bis daß die Stunde kommen wird, in welcher Gott der Herr selbst Euch vergönnen wird, die göttlichen Geheimnisse seiner göttlichen Majestät auszusprechen. Auch gebot uns der heilige Erzengel Michael, daß wir wandeln sollten jenseit des Jordans an einem lieblichen und grünen Orte, wo ihrer Viele gewesen, die mit uns auferstanden sind von den Todten zum Zeugnisse der Auferstehung unsers Herrn Jesu Christi. Aber nur drei Tage lang ist uns verstattet worden, die wir auferstanden sind von den Todten, zu feiern in Jerusalem das Pascha des Herrn, das heilige Osterfest, mit unsern Eltern und Freunden,

die da leben, um zu preisen die Kreuzigung unsers Herrn Jesu Christi, und zu bezeugen seine Auferstehung. Und wir sind getauft worden in dem heiligen Flusse des Jordans, und empfingen ein Jeglicher ein überaus helles Kleid, weiß wie der Schnee. Und als wir nach drei Tagen das heilige Osterfest feierten, da wurden alle unsere Brüder, die mit uns auferstanden waren, von den Wolken aufgenommen, und hinter den Jordan geführt, und es hat sie hernach Niemand mehr gesehen. Und auch wir können nun nicht mehr hier bleiben, sondern müssen von hinnen scheiden. Dies sind alle die Sachen, welche Gott der Herr uns erlaubt hat Euch aufzuschreiben und zu berichten. Lobet und preiset ihn, und thut Buße, daß er sich über Euch erbarme. Die Liebe Gottes des Vaters und die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei und bleibe mit Euch Allen. Amen." — Als nun die ganze Versammlung der Juden alle diese bewundernswürdigen Worte des Karinus hörten, da sprachen sie unter einander; „Wahrlich alle diese Dinge sind also von dem Herrn geschehen. Gebenedeiet sei der Herr von nun an bis in Ewigkeit. Amen." Und etliche unter ihnen weinten und sprachen: „Wehe uns, daß wir das unschuldige Blut vergossen haben!" Etliche der Juden aber glaubten dennoch diesen Worten nicht, sondern sprachen unter einander: „Der Herr unser Gott weiß am Besten, ob es wahr ist." Und sie gingen Alle mit großer Betrübniß und mit Furcht und Zittern von dannen, und schlugen an ihre Brust und begaben sich ein Jeglicher in seine Wohnung. Alle diese Sachen und Thaten, was die Juden in ihren Schulen geredet, haben Joseph und Nicodemus alsbald dem Richter Pilatus verkündiget; und Pilatus hat Alles, was von den Juden über Jesum gethan und gesprochen worden ist, genau aufschreiben lassen, und alle Worte niedergelegt in den öffentlichen Bücherbehältnissen seines Palastes.

Das 23. Kapitel.

Wie die Juden vor dem Richter Pilatus nachweisen, daß der Herr Jesus Christus zu der Zeit auf Erden erschienen ist, in welcher er von Gott verheißen war.

Darnach ging Pilatus in den Tempel der Juden und versammelte alle Hohenpriester und Hauptleute des Tempels und Gesetzlehrer. Mit denselbigen ging er ein in das Heilige des Tempels, und befahl, daß alle Thüren verschlossen wurden, und sprach zu ihnen: „Wir wissen durch Hörensagen, daß Ihr eine große Büchersammlung in diesem Tempel habet. Darum bitte ich Euch, daß dieselbe vor uns dargestellt werde.“ Und als nun diese große Büchersammlung, mit Gold und kostbaren Edelsteinen geschmückt, von vier Dienern herbeigebracht worden war, sprach Pilatus zu allen Anwesenden: „Ich beschwöre Euch bei Eurem Gott und Vater, der gemacht und geboten hat, daß dieser Tempel erbaut werde, verschweiget mir die Wahrheit nicht. Ihr kennet und wißt Alles, was in dieser Büchersammlung geschrieben steht; aber jetzund saget mir, ob Ihr in den Schriften gefunden habt, daß jener Jesus, welchen Ihr gekreuziget habt, der Sohn Gottes sei, der da kommen sollte zum Heil des menschlichen Geschlechtes, und offenbaret mir, in wie vielen Jahren er hätte kommen sollen. Solcherweise beschworen, geboten Hannas und Caiphas, daß alle Anderen, die bei ihnen waren, sich aus dem Heiligthume entfernen möchten; sie selbst aber verschlossen alle Pforten des Tempels und des Heiligthums, und sprachen zu Pilatus: „Wir sind von Dir, o Richter, beschworen worden bei der Erbauung dieses Tempels, daß wir Dir sollen offenbar machen die Wahrheit und den Grund der Sache. Nachdem wir Jesum gekreuziget hatten, ohne daß wir wußten, daß er der Sohn Gottes sei, sondern indem wir vermeinten, daß er vermittelst einer gewissen Zauberformel Zeichen und Wunder thue, haben wir bei diesem Tempel eine große Synagoge und Versammlung gehalten.

Und als wir nun unter einander die Zeichen und Wunder verglichen, welche Jesus gethan hatte, da fanden wir viele Zeugen aus unserem Volke, die da sagten, daß sie ihn nach seinem Leiden und Sterben wiederum lebendig gesehen hätten, und namentlich sahen wir zwei Zeugen, deren Leiber Jesus von den Todten auferwecket hat. Dieselbigen haben uns viele Wunder verkündiget, welche Jesus unter den Todten gethan hat, und welche wir niedergeschrieben in unseren Händen haben. Nun ist es aber unsere Gewohnheit, daß wir alle Jahre vor unserer Synagoge diese heilige Büchersammlung öffnen und nach dem Zeugnisse Gottes forschen. Und da haben wir denn gefunden, daß in dem ersten Buche von den siebzig Dolmetschern, wo der Erzengel Michael gesetzt ist zum dritten Sohne Adam's, des ersten Menschen, von fünftausend und fünfhundert Jahren gesprochen wird, in welchen der allerliebste Sohn Gottes, Jesus Christus, vom Himmel kommen sollte. Dabei haben wir auch noch in Betrachtung gezogen, daß derselbige vielleicht der Gott Israel's ist, welcher zu Moses gesagt hat: Mache Dir eine Lade des Bundes; dritthalb Ellen soll deren Länge sein, anderthalb Ellen ihre Höhe, und anderthalb Ellen ihre Breite. Unter diesen sechsthalb Ellen bei der Fertigung der Lade des alten Bundes haben wir verstanden und erkannt, daß in sechsthalbtausend Jahren Jesus Christus kommen sollte in der Lade des Leibes, und solcherweise bezeugen also unsere Schriften, daß dieser eben sei der Sohn Gottes und der Herr und König Israel's. Weil nun nach seinem Leiden und Sterben wir Hohenpriester uns verwunderten über die Zeichen und Wunder, die um seinetwillen geschahen, und deshalb diese Büchersammlung geöffnet haben, und erforscht alle Geschlechter bis auf das Geschlecht Joseph's und Maria's, der Mutter Jesu, auch berechnet, daß dieselben aus dem Samen David's seien, da haben wir gefunden, daß von der Zeit an, wo Gott der Herr den Himmel geschaffen hat und die Erde und den ersten Menschen Adam, bis auf die Sündfluth sind zweitausend zweihundert und zwölf Jahre, und von der Sündfluth an bis auf Abraham neunhundert und zwölf Jahre, und von Abraham bis auf Moses vierhundert und dreißig Jahre, und von Moses bis auf den König David

fünfhundert und zehn Jahre, und von David bis auf die Babylonische Gefangenschaft fünfhundert Jahre, und von der Babylonischen Gefangenschaft bis auf die Menschwerdung Christi vierhundert Jahre. Das macht zusammen sechsthalbtausend Jahre. Und so leuchtet es denn ein und ist offenbar, daß Jesus, den wir gekreuziget haben, Jesus Christus, der Sohn Gottes ist, der wahre und allmächtige Gott. Amen." —

Ueber alle diese Ereignisse, welche mit unserm Herrn Jesus Christus vorgegangen waren, schrieb später Pontius Pilatus, der Römische Landpfleger in Judäa, etliche Briefe nach der Stadt Rom, an den Kaiser Tiberius Claudius Nero, welche folgendermaßen lauteten.

Das erste Schreiben.

Pontius Pilatus, der Richter des Jüdischen Volkes, entbietet dem Kaiser Tiberius seinen Gruß und siegende Freude!

Es hat sich neulich zugetragen, und ich habe es auch selbst in der Wahrheit also erforscht und erfahren, daß die Juden aus lauter Neid und Haß sich selbst und ihre Nachkommen verflucht haben, daß sie mit erschrecklichem Urtheil und greulicher Verdammniß sollen gestraft werden. Denn nachdem ihre Väter eine Verheißung gehabt, daß ihnen ihr Gott seinen Heiligen vom Himmel auf die Welt senden wollte, der ihr König sein und mit Recht also genannt werden sollte, so hat Gott denselben, seiner Verheißung und Zusage nach, unter uns gesandt, und ihn aus einer Jungfrau lassen geboren werden. Da ich nun Landpfleger in

Judäa geworden war, und die Juden vernommen und gehört hatten, daß dieser Heilige Gottes aus einer Jungfrau geboren worden sei, auch sahen, daß er die Blinden sehend, die Aussätzigen rein, die Gichtbrüchigen gesund gemacht, die Teufel von den Menschen ausgetrieben und selbst die Todten auferwecket habe, auch den Winden geboten, mit trockenen Füßen über die Wellen des Meeres gewandelt, und viele andere Mirakel und Wunderzeichen gethan habe, und da Viele aus dem Jüdischen Volke an ihn glaubten, und ihn für den Sohn Gottes hielten: da sind die Vornehmsten und Aeltesten in der Priesterschaft, sowie die Pharisäer und Schriftgelehrten der Juden aus lauter Neid und Haß auf ihn erbittert worden, sind wider ihn aufgetreten, haben ihn endlich gefangen genommen, und mir, als dem Landpfleger, ihn überantwortet, und haben also mit einander der Eine dies, der Andere jenes wider ihn erdacht und mir vorgelogen, er sei ein Zauberer, und handele auch sonst wider ihre Verordnungen, Einrichtungen und Gesetze. Ich aber habe ihren Worten geglaubt, daß dem also sei; ich habe nach ihrem Willen ihn geißeln lassen und ihn endlich ihrer Willkür wieder überantwortet. Sie aber haben ihn an ein Holz gekreuziget, und als er todt war, auch begraben; und des Grabes Thür haben sie versiegelt, und mit meinen Kriegsknechten aufs Beste verwahrt und bewachen lassen; alsdann sind sie davon gegangen. Er aber ist am dritten Tage wieder aus dem Grabe auferstanden. Darüber ist der Juden Bosheit dermaßen entzündet worden und entflammt, daß sie meinen Kriegsknechten vieles Geld gegeben, und sie gebeten haben, sie sollten doch sagen, es seien bei der Nacht, als sie geschlafen hätten, seine Jünger gekommen, und hätten ihn gestohlen. Nachdem aber meine Kriegsknechte das Geld angenommen, haben sie doch die Wahrheit nicht verschweigen noch verhehlen können, was da geschehen war, sondern haben Zeugniß gegeben, daß er sei aus dem Grabe wieder auferstanden, und haben auch bekannt und gesagt, daß sie von den Juden Geld empfangen hätten, mit der Bitte, das Gegentheil zu sagen. Darum habe ich Deiner Majestät geschrieben, und zeige Dir, als dem Könige, solches an, damit, wenn ich um deß willen vor Dir verklagt

werden sollte, Du die Wahrheit von mir erlernt habest, und Niemand mich mit Lügen überführen möge; und damit Du nicht meinst, ich glaubte den Lügen der Juden, so thue ich Alles dasjenige, was mit diesem Jesu in meinem Richthause wahrhaftig geschehen und verhandelt worden ist, Deiner Majestät durch diesen gegenwärtigen Brief in aller Unterthänigkeit zu wissen. Lebe wohl! —

Das andere Schreiben.

Pontius Pilatus, der Landpfleger in Judäa, wünscht dem Kaiser Tiberius Glück und siegende Freude!

Jesus Christus, von dem ich Dich in meinem letzten Schreiben genugsam unterrichtet habe, hat nun nach des Volkes Begehren und Willen, wiewohl ich es nicht gern gesehen und mich darob hart entsetzt und gefürchtet habe, seine bitterliche und greuliche Strafe empfangen und erlitten. Solch einen frommen, ehrbaren und ernsthaften Mann hat wahrlich noch keine Zeit jemals gehabt, und wird ihn auch keine haben. Aber ganz wunderbar hat sich sein Volk bei mir wider ihn bemüht, und einhelliglich haben alle Schriftgelehrten, Obersten und Aeltesten des Volks angehalten, diesen Boten der Wahrheit zu kreuzigen, so sehr auch ihre Propheten — wir nennen diese Leute Sibyllen — sie dawider gewarnt und davon abgerathen haben, und so große übernatürliche Zeichen auch erschienen sind, während er da hing am Kreuze, die nach dem Urtheile der Philosophen und Weltweisen der ganzen Welt einen greulichen Fall androhen. Trotz aller dieser Dinge, sage ich, haben sie doch nicht nachgelassen von ihrem schandvollen Unternehmen, so daß ich mich nicht genugsam darüber verwundern kann. Seine Jünger sind kräftig in Werken und Thaten, und befleißigen sich eines ehrbaren und züchtigen Wandels, ihrem

Herrn und Meister ganz gemäß, den sie auch gar nicht verleugnen, in dessen Namen sie vielmehr überaus thätig und Vielen gutthätig sind. Wenn ich nicht hätte befürchten müssen, es möchte sich in dem in Hitze aufwallenden Volke eine Empörung erheben, so lebte uns vielleicht dieser Mann noch heutiges Tages, wiewohl ich mehr durch die Treue und den Glauben, die ich Deiner Würde zu leisten mich für verpflichtet erkenne, dazu gezwungen, als durch meinen eigenen Willen bewogen worden bin, mich nicht mit Gewalt und nach Kräften zu widersetzen, damit das Blut dieses gerechten, von aller ihm auferlegten Anklage reinen und unschuldigen Menschen erhalten, und nicht so jämmerlich verkauft worden wäre, wie es geschehen ist durch die Bosheit des Volkes, jedoch, wie die Schrift es deutet, zu ihrem eigenen Verderben und Untergange. Lebe wohl! Gegeben zu Jerusalem am 27. April. —

Geschichte

von

Wollusin,

einem Römischen Fürst und Bischof, welcher von dem Kaiser Tiberius als Gesandter nach Jerusalem geschickt worden ist.

Das 1. Kapitel.

Wie der Kaiser Tiberius den Bischof Wollusin gen Jerusalem nach dem Herrn Jesu Christo gesandt hat.

Es hat zwar der Kaiser Tiberius aus den Briefen des Pontius Pilatus die Kreuzigung und Auferstehuug des Herrn Jesu Christi erfahren, er hat sich jedoch dieselbe wenig zu Herzen genommen. Und als es hernach in allen Landen und Städten erschollen und ruchbar geworden war, daß Jesus Christus von den Todten auferstanden, und öffentlich vor allen seinen Jüngern in den Himmel emporgestiegen sei, und nach funfzig Tagen ihnen den heiligen Geist gesendet hätte, auch daß die Apostel mit

allerlei Zungen geredet, und daß sie in alle Welt ausgesandt worden seien, auf daß sie predigen und taufen sollten alle Völker, welche an Jesum Christum glauben würden, sowie von vielen anderen Zeichen mehr, die Jesus gethan hatte, insonderheit daß, als er vom Tode auferstanden, Viele gläubig geworden wären, daß er sei der Sohn des lebendigen Gottes und der wahre Gott; da wollte der Kaiser Tiberius solches immer noch nicht glauben, es sei denn, daß Pontius Pilatus einen Brief nach Rom schickte und ihn über die Wahrheit aller dieser Geschichten versicherte. Bald hernach aber begab es sich, daß der Kaiser Tiberius sehr krank wurde, also daß ihm beinahe alles Eingeweide ausgefaulet war. Und da man nun in keinem Lande einen solchen Arzt finden konnte, der im Stande gewesen wäre, dem Kaiser in dieser Krankheit zu helfen, so befahl der Kaiser Tiberius, den edlen Wollusin herbeizurufen, der da war ein Fürst der heidnischen Priester zu Rom. Als nun Wollusin zu dem Kaiser kam, sprach derselbe zu ihm: „Ich gebiete Dir bei der Macht meiner Götter, nimm an meine Botschaft, und gehe hin, und suche einen Menschen, welcher mich gesund machen kann. Denn ich empfinde deutlich, daß in gar kurzer Zeit alle meine Eingeweide vollends ausfaulen werden. Und wirst Du einen solchen Arzt finden, der mich gesund machen wird, so sollst Du Alles erhalten, und es soll Dir Alles gegeben werden, was Du nur immer von mir begehren wirst. Deswegen eile in das Jerusalemitische Land, denn man hat mir von einem Menschen, der daselbst sich befindet, und dessen Namen Jesus heißt, erzählet und gesagt, daß er Todte auferwecke, den Blinden ihr Gesicht wieder gebe, Aussätzige gesund mache, und viele andere Wunder mehr nur mit einem einzigen Worte thue. Suche denselben auf, und bringe ihn zu mir, auf daß er mich gesund mache." Da ging Wollusin hinweg in sein Haus, und beschickte dasselbe; darnach nahm er mit sich fünfhundert Kriegsknechte, trat in ein Schiff, und fuhr nach Jerusalem; dahin kamen sie aber erst nach einem Jahre und drei Monaten; denn da ihnen der Wind auf dem Meere nicht günstig war, so mußten sie so lange schiffen.

Das 2. Kapitel.

Wie der Römische Fürst Wollusin in Jerusalem aufgenommen worden ist.

Als nun Wollusin mit seinen Kriegsknechten zu Jerusalem einging, da betrübten sich alle Hohenpriester und Aeltesten des Jüdischen Volks. Sie gingen deshalb zu dem Landpfleger Pilatus, zeigten es ihm an, und sprachen: „Es sind aus dem Römischen Lande kaiserliche Gesandte angekommen.“ Da ging Pilatus alsbald mit seinen Kriegsknechten zu Wollusin in die Herberge, neigte sich gegen denselben, und sprach zu ihm: „Lieber Herr, wenn Ihr uns Eure Ankunft hättet vorher zu wissen gethan, so würden wir Euch entgegengezogen sein und Euch Ehre angethan haben.“ Wollusin antwortete dem Pilatus, und sprach: „Wir sind von unserm allergnädigsten Kaiser hierher gesandt worden, und zwar nicht darum, daß wir Dich des Amtes entsetzen, noch weniger, daß wir Eurer betrübten Stadt Etwas zu Leide thun sollen, auch nicht einer Verehrung oder Gabe willen; sondern darum tragen wir Sorge, ob wir in diesem Lande einen Arzt finden möchten, welcher unsern allerheiligsten Kaiser heilen und gesund machen könnte. Denn derselbe hat eine Krankheit am heimlichen Orte seines Leibes, und es ist ihm beinahe alles Eingeweide ausgefault, und kein Arzt noch Schwarzkünstler vermag ihm zu helfen. Dieses ist also unsere Sorge, und darum sind wir von unserm allergnädigsten Kaiser hierher gesandt worden. Es ist auch schon lange Zeit her, daß wir von Rom ausgefahren sind; denn die Winde auf dem Merre waren uns hinderlich. Hier nun wollten wir gerne sehen und erfragen einen Mann, mit Namen Jesus; denn die Leute haben dem Kaiser für gewiß gesagt, daß dieser Jesus ohne alle Arzenei die Kranken gesund machet, und die Todten auferwecket mit einem einzigen Worte.“ Als Pilatus diese Worte von Wollusin hörte, erschrak er über die Maßen. Nun war eben ein Mensch zugegen, mit Namen Thomas, dessen Heiligkeit einstmals vor dem Kaiser war angezeigt worden, der sprach: „Ich sage, daß Jesus Gottes

Sohn sei und wahrer Gott; auch alle Teufel haben bekannt, daß er es sei; und seine Jünger sind auch allhier, die werden die Wahrheit von ihm sagen.“ Da trat Einer aus den Kriegsknechten des Pilatus hervor, mit Namen Panuncion, der sprach: „Vielleicht begehrt der Herr jenen weisen und vorsichtigen Juden zu sehen, welchen Du, Pilatus, befohlen hast zu kreuzigen.“ Pilatus aber schämte sich sehr wegen der Rede des Kriegsknechtes, und konnte Nichts dawider antworten.

Das 3. Kapitel.

Wie Wollusin den Pilatus bestraft, und wie er Joseph's Zeugniß annimmt, welcher ihm die Kreuzigung des Herrn Jesu Christi anzeiget.

Da wandte sich Wollusin zu Pilatus, und sprach zu ihm: „O Pilatus, wie hast Du denn einen solchen Menschen, von dem die Leute reden und zeugen, daß er heilig gewesen sei und der wahre Sohn des lebendigen Gottes, dürfen zum Tode verurtheilen und kreuzigen lassen, ohne des Kaisers Bewilligung?“ Pilatus antwortete ihm und sprach: „Ich konnte nicht widerstehen dem Geschrei der Juden.“ Da sprach der Kriegsknecht, welcher schon vorhin über Jesum gesprochen hatte, also zu Wollusin: „Lieber Herr, Deine Majestät erschrecke und betrübe sich nicht! Wir haben diesen Jesum gesehen, da er von den Todten wieder auferstanden war. Auch viele Andere haben ihn wieder lebendig gesehen nach seinem Tode, wie denn namentlich Joseph, der ihn begraben hat in sein neues Grab, solches bezeuget.“ Als Wollusin dieses hörte, befahl er, daß man den Joseph alsbald mit großer Ehre zu ihm bringen sollte; und als nun derselbe gebracht wurde, sprach Wollusin zu ihm: „Du allein bist, wie man mich berichtet hat, vor allen Anderen ehrlich, weise und vorsichtig erfunden worden in dieser Stadt. Darum sage uns die

Wahrheit von Jesu, jenem gerechten Manne, welchen auch die Teufel Gott heißen. Ist er wahrer Gott gewesen oder nur ein Prophet? Und ist es auch wahr, daß er vom Tode wieder auferstanden ist? Denn von Dir einzig und allein wollen wir alle Gewißheit erfahren, und wir wollen Dein Zeugniß annehmen." Joseph antwortete ihm und sprach: „Fürwahr, ich bin dessen gewiß, daß mein Herr Jesus Christus, den ich in mein neues Grab gelegt hatte, wieder auferstanden ist von den Todten. Und ich habe ihn gesehen, und habe mit ihm geredet; und er hat auch nach seiner Auferstehung von dem Tode seine Jünger gelehret und ihnen gesaget, was sie thun sollten.

Das 4. Kapitel.

Wie Wollusin sich um noch mehr Zeugniß befragt, und wie er befohlen hat, den Pilatus in einen sehr finstern Kerker zu setzen.

Da sandte Wollusin Boten aus in alle Jerusalemitischen Grenzländer, daß sie suchen sollten, ob sie einen von seinen Jüngern finden möchten, damit er von demselben noch besser berichtet würde über Jesum. Da sie aber Keinen fanden, kamen zu Wollusin eilf Männer, nämlich Lucas, Isaak, Matthäus, und Andere mit ihnen, die sprachen also zu ihm: „Wir haben Jesum gesehen, wie er aufgestiegen ist gen Himmel." Da befahl Wollusin bei großer Strafe, man solle den Pilatus in den Kerker setzen. Und nachdem dann Wollusin noch viele Zeugnisse über Jesum gehört hatte, von Männern wie von Weibern, sprach er also: „Ist Jesus Gott und Mensch gewesen, und hat solche Wunder gethan, so könnte er jetzund auch unsern Herrn Kaiser gesund machen, und ihm von dieser seiner Krankheit helfen." Darauf befahl Wollusin seiner Ritterschaft, daß sie auch des Pilatus Gesinde in den Kerker einsperren sollten. Den Pilatus aber gebot

er mit Ketten zu binden und vor ihn zu führen; und als nun derselbe zu ihm kam, sprach Wollusin zu ihm: „Du Feind aller Wahrheit, warum hast Du von Jesu, da er noch lebte und Wunder that, unserm Herrn Kaiser Nichts berichtet, da ihn doch die ganze Menge des Volkes lobt, daß er ist ein gerechter Mann gewesen? Und warum hast Du ihn den Juden zu kreuzigen überlassen?“ Pilatus antwortete ihm und sprach: „Wahrlich, ich bin an der Vergießung seines Blutes so weit nicht schuldig noch unrein; sondern so viel ich immer vermocht, habe ich dahin gewirket, daß er nicht gekreuziget werde. Die Hohenpriester aber und Rabbinen und Gesetzlehrer hatten großen Haß wider ihn, und bemühten sich darum, daß er sollte umgebracht werden; sie schrien auch mit heller Stimme, und sagten: Läßest Du diesen los, so wirst Du des Kaisers Freund nicht sein. Und dazu rief auch noch die ganze Menge des gemeinen Volkes, daß er sollte gekreuziget werden.“ Hierauf sprach Wollusin zu Pilatus: „Wie kannst Du vorwenden, Du habest keine Schuld? Du hättest ihn wohl können von den Unbarmherzigen erlösen; das hast Du aber nicht gethan, sondern im Gegentheil, Du hast ihn in ihren Willen hinausgegeben, daß er sollte gekreuziget werden. Wie hast Du denn Deine Macht an ihm erweisen können, da Du ihn unschuldig befunden, und den Haß des Jüdischen Volkes wider ihn erkannt hattest? Warum hast Du solches nicht dem Kaiser verkündiget?“ Da stand ein Jünger Jesu auf, mit Namen Simeon, der trat hin vor Wollusin und vor das ganze Volk, und sprach: „O Pilatus hast Du nicht befohlen, Jesum zu geißeln und mit Ruthen zu hauen? Hast Du nicht zu ihm gesagt: „„Ich habe Macht, Dich zu kreuzigen, und habe auch Macht, Dich loszugeben?““ Und dennoch sagest Du, Du seist unschuldig?“ Pilatus antwortete ihm und sprach: „Ich fürchtete mich vor der Mißgunst und hinterlistigen Nachstellung der Juden, und darum habe ich ihn in ihren Willen hinausgegeben. Damit ich aber meine Unschuld beweisen möchte, habe ich vor allem Volke meine Hände gewaschen und gesagt: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten; sehet ihr zu! Darauf schrien alle Juden und sprachen: Sein Blut komme auf uns und auf unsere Kinder!“

Als Wollusin dieses hörte, fing er mit großem Ernst an zu weinen, und sprach: „O, Du unbarmherziger Pilatus, Du hättest diesen gerechten Menschen nicht sollen hinrichten lassen." Darnach befahl Wollusin, den Pilatus wiederum in Haft zu setzen, und fing dann an, mit großer Begierde nachzufragen, ob er denn nicht durch irgend ein Gleichniß Jesum erkennen könnte. Da kam ein Kriegsknecht zu Wollusin, mit Namen Agnonicus, der sprach: „Vor Zeiten, als Jesus noch auf Erden lebte, hat er ein Weib, welches zwölf Jahre lang an der rothen Blutkrankheit gelitten hatte, gesund gemacht. Dieses Weib heißt Veronica, und gar viele Leute erzählen von ihr folgende Geschichte: Als Jesus zu dem Richthause ging und blutigen Schweiß schwitzte, da reichte ihm dieses Weib ein weißes leinenes Tuch dar, und als Jesus sich mit demselben abgewischt hatte, blieb alsbald die Gestalt seines Antlitzes darauf. Darnach gab er dem Weibe das leinene Tuch wieder, und gebot ihr, daß sie dasselbe mit Sorgfalt aufheben und verwahren sollte. Und so sagt man denn aus, daß selbiges Weib auf dem leinenen Tuche sein Bild und Gleichniß noch habe, wie er gewesen ist, da er noch auf Erden lebte." Darnach kam auch ein Jüngling zu Wollusin, mit Namen Marcus, der sprach zu ihm: „Es sind nunmehr drei Jahre her, seitdem Jesus jenes Weib vom Blutflusse hat gesund gemacht, und zum Dank für seine Gnade behält sie dieses leinene Tuch sorgfältig in Verwahrung." Da sprach Wollusin zu dem Jünglinge: „Wie heißt dieses Weib?" Der Jüngling antwortete ihm und sprach: „Veronica ist ihr Name, und sie wohnet zu Tyrus." Da gebot Wollusin, daß dieses Weib zu ihm gebracht werden sollte; und als sie nun kam, sprach Wollusin zu ihr: „Deine Güte, Gnade und Vorsicht ist mir verkündiget worden; darum ersuche ich Dich, gehorche mir und erhöre meine Bitte, und zeige mir das Bildniß des Mannes Jesu, Deines großen Gottes, der Deinem Leibe die Gesundheit wiedergegeben hat." Das Weib antwortete und sagte, daß sie selbige Sache, um welche sie befragt würde, gar nicht hätte, und daß sie von keinem Bildnisse Jesu Etwas wüßte. Da ward Wollusin auf sie zornig, und fing an, das Weib zu bedrohen, und zu nöthigen, daß sie ihm die Wahrheit sagen sollte.

Und als nun solchermaßen das gottesfürchtige Weib dazu gezwungen wurde, da sagte sie dem Wollusin von dem Bildnisse ihres Seligmachers Jesu Christi. Da sandte Wollusin viele seiner Kriegsknechte mit ihr; und sie gingen hin, und fanden das Bildniß verwahret in ihrem Hause, und zwar in ihrem Bette unter dem Kopfkissen. Denn allda hatte sie das Bildniß aufgehoben, um sich desselben zu bedienen, wenn sie pflegte zu Gott zu beten. Also brachte das Weib das Bildniß unsers Herrn Jesu Christi vor den Römischen Fürst Wollusin. Als dieser des Bildes ansichtig wurde, erzitterte er alsbald am ganzen Leibe und entsetzte sich sehr; er fiel auf seine Kniee nieder, betete und sprach: Gebenedeiet sind die, welche Dich, Herr Jesus Christus, lebendig gesehen, und an Dich geglaubet haben." Darnach sprach Wollusin zu dem Jerusalemitischen Volke: „Wahrlich, Ihr werdet böse Vergeltung empfangen von unserm Herrn Kaiser, darum, daß Ihr den Heilbringer und Seligmacher der ganzen Welt zum Tode verurtheilet und gekreuziget habt; denn er hat durch seine göttliche Macht die Kranken gesund gemacht und die Todten auferwecket. Wehe Dir, o Du boshaftiges und mörderisches Volk!"

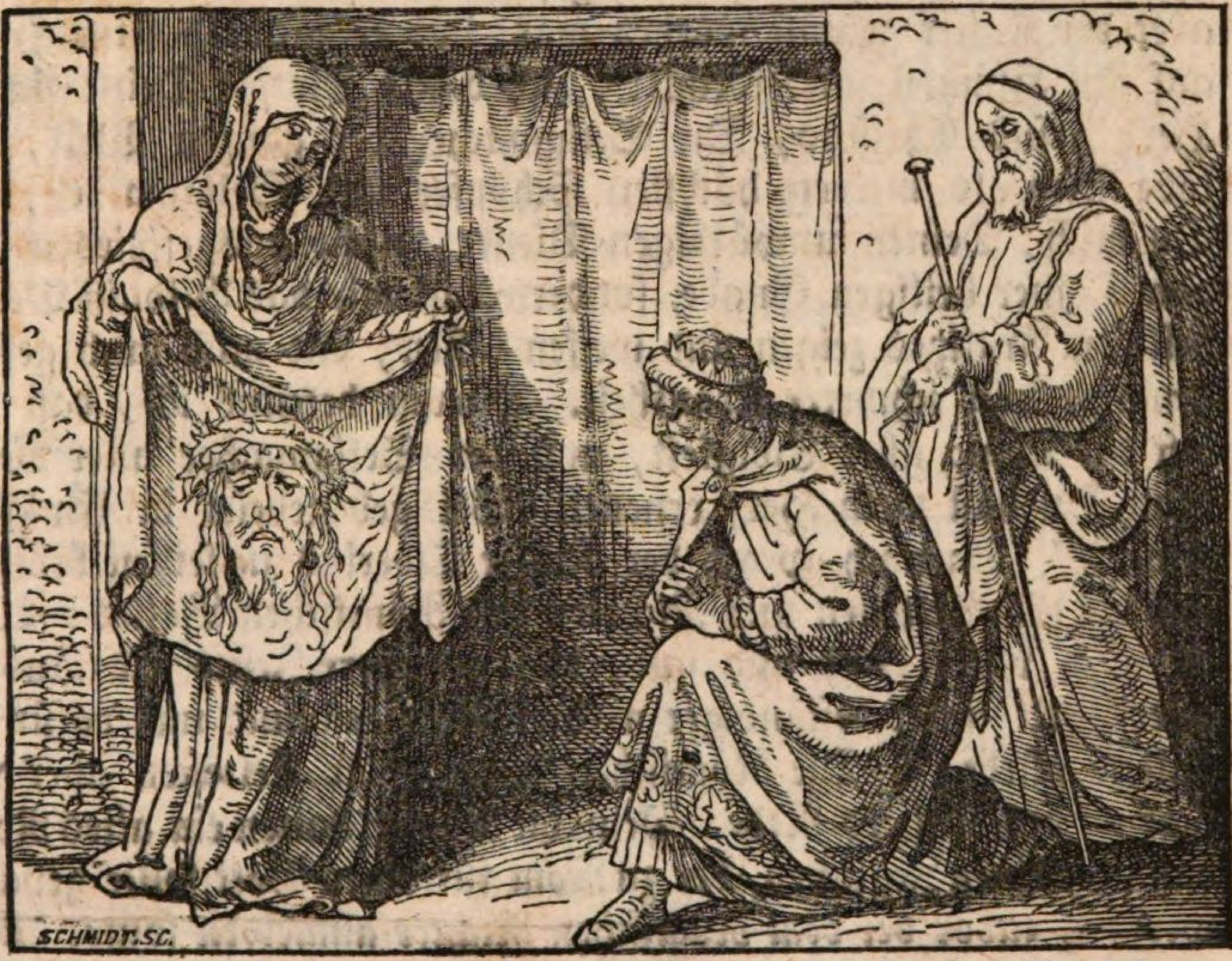
Das 5. Kapitel.

Wie Wollusin die Veronica mit dem Bildnisse unsers Herrn Jesu Christi mit sich nimmt, und den Pilatus gefangen mit sich führt, und so wieder nach Rom zurückkommt; auch von des Kaisers Tiberius Genesung, Bekehrung und Tode.

Nachdem nun Wollusin viele Kriegsknechte versammelt hatte, nahm er den Pilatus und die Veronica sammt dem Bildnisse Gottes mit sich, und trat wieder in das Schiff, und als er nach Verlauf von neun Monaten nach Rom kam, wurde seine Ankunft gleich in derselbigen Stunde dem Kaiser angemeldet, und Wollusin erschien ungesäumt vor dem Kaiser Tiberius. Er neigte sich ehr-

erbietig gegen denselben, und erzählte ihm dann alle Sachen von Jesu, die sich zu Jerusalem mit ihm begeben hatten; er sagte ihm auch, daß er vor Sturm und Wind erst sehr spät nach Jerusalem hätte kommen können. Der Kaiser Tiberius sprach zu ihm: Warum hast Du den Pilatus nicht ausgerottet und vertilget?" Wollusin antwortete ihm und sprach: „Ich fürchtete mich vor Eurer Ungnade und Eurem Zorne; ich habe ihn aber gefänglich mitgebracht." Da ergrimmte der Kaiser Tiberius auf den Pilatus, und er ließ ein Urtheil über ihn ergehen, daß er Nichts zu essen bekommen sollte, was im Wasser gekocht, oder im Feuer gebraten worden wäre, und befahl, daß man ihn alsbald in eine öde und wüste Stadt führen sollte, mit Namen Amerika. Allda wurde Pilatus in den Kerker gesetzt, und verblieb darin bis in das erste Jahr der Regierung des Kaisers Cajus, welcher nach Tiberius zum Römischen Kaiser gemacht wurde. Dieser Cajus aber that dem Pilatus große Plage und Drangsal an, so daß er aus Schwermuth und Herzensangst sich selbst im Gefängnisse umbrachte. Darnach trat Wollusin zu dem Kaiser Tiberius, und sprach zu ihm: „Lieber Herr, wisse, daß Jesus ein Weib gesund gemacht hat, die zum Dank für solche Gnade sein Bildniß mit großer Sorgfalt aufhebet und verwahret. Dieses Weib, lieber Herr, habe ich zu Eurer Gesundheit mit hierher gebracht; denn sie verließ alsbald alle ihre Habe, und ging nach dem Bildnisse ihres Herrn Gottes, indem sie sprach: Ich verlasse nicht die Hoffnung meiner Erlösung, und wohin irgend diese Hoffnung meiner Erlösung wallen wird, da will ich auch mit ihr wallen; denn sie ist meiner Seelen Hab' und Gut." Als Tiberius diese Worte hörte, befahl er, man sollte das Weib mit dem Bildnisse Jesu zu ihm bringen. Und als sie nun gebracht wurde, sprach der Kaiser mit großer Ehrerbietung zu ihr: „Bist Du Diejenige, die da würdig war, des großen Mannes Jesu Kleides Saum anzurühren, und hat er Dir Deine Gesundheit wiedergegeben, wie uns von Dir gesagt worden ist?" Das Weib bekannte Alles, und zeigte dem Kaiser das Bildniß des Sohnes Gottes. Und als nun Tiberius das Bild unsers Herrn Jesu Christi ansah, da entsetzte er sich ganz, fiel auf die Erde nieder, und neigte sich vor

dem Bildnisse, und sprach mit weinenden Augen: „Ich glaube an Dich, Herr Jesus Christus, wie mir verkündiget worden ist, daß Du mit einem Worte gesund machest alle Gebrechen der Menschen; ich glaube auch, daß das Bildniß Deiner Person mich gesund machen kann.“ Und als er dieses gesagt hatte, wurde er alsbald gesund von seiner Krankheit. Da er nun durch das Anschauen dieses Bildes Gottes gesund geworden war, gebot er, daß man die Veronica — welche zuvor Basilissa geheißen



hatte — reichlich beschenken sollte, und befahl auch, das Bildniß Gottes mit Gold und kostbaren Edelsteinen zu zieren und sorgfältig zu verwahren. Darnach sprach Tiberius zu Wollusin: „Was für ein Glaube ist Gottes Glaube?“ Wollusin antwortete ihm und sprach: „Gottes Glaube ist, wie ich berichtet worden bin, ein solcher Glaube, daß ein Jeder, der sich will taufen lassen, glauben soll, daß Jesus Christus ist Gottes Sohn. Wenn er diesen Glauben hat, so soll er sich zu dreien Malen in das Wasser niedertauchen und versenken, und also wird er getauft.

Da befahl der Kaiser Tiberius der Veronica, vor ihn zu kommen; denn er wollte von ihr erlernen, wie er die heilige Taufe empfangen sollte. Als sie nun vor ihm erschien, sprach er: „Wehe mir, daß ich nicht verdient habe, Jesum Christum mit diesem meinem Leibe lebendig zu sehen!“ Sie fanden alsbald einen Christen, von dem der Kaiser Tiberius den Glauben lernen konnte, und nach drei Monaten wurde er sammt dem Wollustin getauft im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes, und er wurde nun vollkommen gesund von seiner Krankheit. Als aber der Kaiser getauft worden war, hob er alsbald seine Hände auf gen Himmel, und sprach: „Ich danke Dir für Deine Gnade, Herr Jesus Christus, Du Seligmacher der ganzen Welt, und lobe Dich als meinen höchsten Schöpfer und Seligmacher, daß Du mich, Deinen unwürdigen Diener, nicht ausgeschieden hast von Deiner heiligen Gnade, sondern hast mir das Bildniß Deines heiligen Antlitzes zeigen und weisen lassen, und mich auch gesund gemacht von schwerer Krankheit. Darum bekenne ich, daß Du bist der König aller Ewigkeit, und der Seligmacher aller Welt; denn Du hast mein Herz erneuet. Sei gebenedeiet in Ewigkeit. Amen.“ Darnach sprach der Kaiser Tiberius zu seinen Räthen, und zu den Aeltesten und Richtern des Römischen Volkes: Wäre es auch wohl recht und gut, daß der Herr Jesus Christus in aller Welt unser beständiger wahrer Gott genannt und dafür gehalten würde?“ Die Römischen Richter und Aeltesten aber verwarfen des Kaisers Rede. Denn die Römer hatten ein altes Recht, daß man einen Jeglichen, der zu Rom für einen Gott sollte gehalten werden, zuvor bei dem Römischen Richter anmelden sollte. Weil aber von Jesu in Rom vorher Nichts vernommen noch gehört worden war, so haben sie darum des Kaisers Rede und Vorschlag verworfen. Und so neigten sich denn blos der Kaiser Tiberius und diejenigen, mit denen er getauft worden war, gegen den Herrn Christus und beteten ihn an. Darnach regierte der Kaiser Tiberius noch ein Jahr und fünf Monate, und entschlief dann im Herrn Jesu Christo.

Das 6. Kapitel.

Von dem Begräbnisse des Pontius Pilatus.

Es ist schon oben gemeldet worden, wie Pilatus in Verzweiflung gerathen ist, und sich selbst im Gefängnisse umgebracht hat. Nun folget noch die Erzählung, wo sein Leib hingekommen, und wie er begraben worden ist. — Als der Kaiser Cajus die Kunde erhielt, daß Pilatus sich im Gefängnisse entleibt hatte, befahl er, dessen Leichnam in einen Sack zu stecken, denselben mit Steinen zu beschweren, und in den Fluß Tiberis zu versenken. Der Sack aber hatte nicht unten auf dem Grunde bleiben wollen, sondern war oben auf dem Wasser geschwommen, und deshalb hatten die bösen Geister den todten Leib oftmals in die Luft geführt. Jacobus von Voregne schreibet, die Teufel hätten an demselbigen Ort solch ein erschreckliches Ungewitter mit Donnerschlägen und Blitzen angeregt, und es wäre daraus eine so große Wasserfluth erfolget, daß die Leute, welche daselbst gewohnt, keine Ruhe noch Frieden gehabt hätten, und darüber in großen Schaden gerathen wären. Dadurch wären denn die Römer bewogen worden, den Leichnam des Pilatus, als eine Wohnung der Teufel, mit dem Sacke aus der Tiber herauszunehmen, und denselben nach Frankreich bringen und bei der Stadt Vienna in den Fluß Rhodanus versenken zu lassen. Es bezeugen auch die Geschichtschreiber, daß viele Schiffe, wenn sie an den Ort gekommen, wo des Pilatus Leib hineingeworfen worden ist, sogleich untergegangen sind. Als aber die Leute, welche in derselbigen Gegend wohnen, solches mit großem und augenscheinlichem Schaden erfahren, haben sie den Leichnam des Pilatus in die Schweiz, und zwar in das Bisthum Lusanna, gefahren, und ihn daselbst in die Erde begraben lassen. Da haben denn die bösen Geister abermals, wie zuvor in der Tiber, einen großen Rumor und vieles Ungewitter erregt, und es haben sich daselbst allezeit

allerlei Gespenster und Teufelswesen sehen und hören lassen. Als aber die Leute, welche an demselbigen Orte wohnhaftig waren, vor Furcht und Angst nirgends bleiben konnten, und immer in Gefahr ihres Leibes und Lebens schweben mußten, da haben sie jenen Rock mit dem verfluchten Leibe des Pilatus auf einen sehr hohen Berg, der zwischen den beiden Städten Luzern und Unterwalden gelegen ist, bringen, und ihn in einen sehr großen und tiefen Teich, der oben auf dem Berge ist, mit großen Steinen beschwert, in den Grund versenken lassen. Da treibet denn der Teufel noch alljährlich an dem stillen Freitage sein Gespenst und sein Wesen, gerade als wenn Pilatus auf der Oberfläche dieses Teiches auf einem Richterstuhle säße, und darnach schrecklich unter das Wasser sänke. Und Johannes Stumsius in seiner Schweizerischen Geschichte schreibet, daß die Einwohner von Luzern allezeit Tag und Nacht etliche Wächter bei selbigem Teiche halten müssen, damit nicht etwa von Jemandem Etwas in den Teich geworfen werde. Denn wenn nur ein kleines Steinchen, oder auch nur ein Stücklein Holzes in den Teich hinabgeworfen wird, so erhebt sich eine gewaltige Ergießung des Wassers, nicht anders als wie ein Wolkenbruch, wodurch den Leuten, welche nicht weit von der Stadt Luzern und selbigem Teiche wohnen, ein großer und unwiderbringlicher Schaden zugefügt wird. Es werden auch diejenigen, welche Etwas in den Teich hineinwerfen, am Leben gestraft, und daher ist bei den Römern das Sprüchwort entstanden: Praestare quam manes Pilati irritare — das wird verdolmetschet: Es ist besser als den Geist des Pilatus zu beschwören.

Ein Schreiben des Lentulus, des Römischen Landpflegers zu Jerusalem, an den Kaiser Tiberius von des Herrn Jesu Christi Person und Gewalt.

Lentulus, der Römer Landpfleger in Judäa, entbietet dem Kaiser Tiberius Glück und Heil!

Es ist in diesen Tagen erschienen, und zwar auch noch vorhanden, ein Mensch von großer und vortrefflicher Kraft und Tugend, mit Namen Jesus Christus. Denselbigen nennen die Heiden einen Propheten der Wahrheit, seine Jünger aber sagen von ihm, er sei Gottes Sohn. Eben dieser Christus erwecket die Todten, und heilet alle Schwachheit und Krankheit. Er ist ein Mensch von mittelmäßiger und scheinbarer Länge, und hat ein gar liebliches und holdseliges Angesicht. Wer ihn ansieht, der muß ihn lieb gewinnen, und eine Ehrfurcht und Scheu vor ihm haben, als vor einer ehrbaren Person. Er hat ein Hauptaar von der Farbe einer wohlzeitigen Haselnuß. Dasselbige ist ihm oben glatt bis auf die Ohren, von den Ohren herab aber ist es ein wenig kraus und etwas lichter als oben, und also hängt es ihm bis auf die Achseln herunter. Das Haar scheitelte er mitten am Haupte, nach der Gewohnheit der Nazarener. Er hat eine glatte, ebene und schöne, lichte Stirn, und ein Angesicht, das weder Runzeln noch Makel hat, dasselbe ist mit ziemlicher Röthe dergestalt untersprengt und unterlaufen, daß es ihm recht wohl ansteht. Die Nase und der Mund sind dermaßen gestaltet, daß man sie nicht im Mindesten tadeln kann. Der Bart ist an Farbe dem Hauptaare gleich, aber nicht allzu lang, und in der Mitte in zwei Spitzen von einander getheilet. Sein Gesicht ist aufrichtig und ehrbar, wie das eines ziemlich betagten Mannes; er hat große winzernde und helle klare Augen. Im Strafen und Züchtigen ist er erschrecklich, in Vermahnung und Warnung freundlich; er ist zwar fröhlich, jedoch hält er sich so, wie es einem ehrbaren und tapferen Manne zusteht. Niemand hat ihn jemals lachen sehen, weinen

aber hat man ihn oft gesehen. Er ist von einer ziemlichen und schönen geraden Länge, und hat Hände und Arme über die Maßen schön, so daß sie Einer gerne sehen sollte. Im Reden ist er ernsthaft und mäßig, und macht wenig Worte. Mit einem Worte er ist wohlgestaltet und ausgezeichnet unter den Menschenkindern.

Dieses Schreiben hat man in den Jahrbüchern der Römer gefunden, in denen man aufzuschreiben pflegte, was in der Herrschaft und den Gebieten derselben von Jahr zu Jahr sich Wichtiges zugetragen hat.

Ein Schreiben des Abgarus, des Königs von Mesopotamien, an den Herrn Jesum Christum, sowie dessen darauf erfolgte tröstliche Antwort.

Eusebius von Cäsarea schreibt im funfzehnten Kapitel des ersten Buches seiner Kirchengeschichte, daß Abgarus, der König in Mesopotamien, als er in einer langwierigen Krankheit gelegen, den Herrn Jesum Christum für den Sohn Gottes erkannt und gepriesen, und daher eine Bitte an ihn habe wollen gelangen lassen. Darauf habe denn der Herr Jesus ihm wieder ein gar tröstliches Brieflein zur Antwort geschrieben, und ihn dadurch in seinem Glauben und seiner Hoffnung gestärkt. Nachdem aber der Herr Jesus durch eine fröhliche Auferstehung sich über Alles sieghaftiglich erzeiget, und sich auf den Thron seiner göttlichen Majestät und Herrlichkeit gesetzt, hat Thomas, der Apostel, den Judas Taddäus, einen von den siebenzig Jüngern, zu dem König Abgarus gesandt, und derselbige hat den König, der wahrhaftiglich an Christum glaubte, durch die Kraft des Herrn Jesu vollkommen geheilet. Das Schreiben des Königs Abgarus an den Herrn Jesum Christum lautet nun folgendermaßen:

„Abgarus, der König in Mesopotamien, ein Sohn des Uchanja, entbietet dem frommen Heiland Jesu Christo, der zu Jerusalem erschienen ist, seinen Gruß!

Ich habe gehört von Dir und von Deinen wunderbaren Heilungen, welche Du auch ohne alle Arznei und Kräuter verrichtest. Insonderheit aber habe ich vernommen, daß Du solches Alles für Dich selbst thust, und daß Du mit einem einzigen Worte oft machest, daß die Blinden sehen, die Lahmen gehen, die Aussätzigen rein werden, und daß Du auch die unsaubern Geister und Teufel austreibest, sowie diejenigen heilest und gesund machst, die mit langwierigen Krankheiten sind geplagt gewesen, ja daß Du sogar die Todten auferweckest. Und nachdem ich solches von Dir gehört, habe ich alsbald in meinem Herzen daraus geschlossen, daß Eins von diesen Zweien gewiß sein müsse; entweder Du bist Gott selbst, oder Du bist sonst ein Wesen, das vom Himmel gekommen ist, daß Du solchest thust. Deshalb schreibe ich Dir, und bitte Dich, Du wollest Dich der Mühe nicht verdrießen lassen, zu mir zu kommen, und meine Krankheit, die ich schon lange Zeit an mir gehabt habe, zu heilen. Ich habe auch erfahren, daß die Juden wider Dich murren und Dir nach Deinem Leben trachten; so habe ich denn hier eine Stadt, die, wiewohl sie klein, dennoch ein ehrlicher und feiner Ort ist, und für uns Beide, für mich und Dich, füglich groß genug sein wird.“

Auf diesen Brief hat der Herr Christus durch Ananias, einen Boten, dem Könige Abgarus also geantwortet:

„Selig bist Du, der Du an mich geglaubet, während Du mich selbst noch nicht gesehen hast. Denn es steht von mir geschrieben: Die mich sehen, werden nicht an mich glauben, und die mich nicht sehen, die werden an mich glauben und also leben. Was aber das anlangt, daß Du mir geschrieben hast, ich solle zu Dir kommen, so wisse, daß ich Alles dasjenige, um dessentwillen ich gsendet bin, ausführen und erfüllen muß; und wenn ich es erfüllt ehabe, dann muß ich wiederum aufgenommen werden zu dem, von welchem ich ausgesendet bin. Wenn ich aber werde

aufgenommen werden, will ich Dir einen von meinen Jüngern senden, auf daß ich Deine Krankheit heile, und Dir und denen, die mit Dir sind, das Leben gebe."

Ein Bericht von der Flucht Joseph's und Maria's mit dem Kindlein Jesu nach Aegypten.

Es steht geschrieben in dem Evangelium des heiligen Matthäus im andern Kapitel: Der Engel des Herrn offenbarte sich Joseph im Traume, und sprach zu ihm: Stehe auf, nimm das Kindlein und seine Mutter, und fliehe nach Aegyptenland, und bleibe allda, bis ich Dir sage, daß Du sollst wiederkommen. Denn es ist vorhanden, daß Herodes sucht das Kindlein umzubringen. Da stand Joseph auf, nahm das Kindlein und seine Mutter, und ging nach Aegyptenland. Und als er nun durch den Wald ging, in welchem ein überaus großer Räuber war, mit Namen Catus, der bereits viele Leute beraubet und geplündert hatte, da kam dieser Räuber mit seinen Gehülfen hervor.

Dieselbigen fingen den Joseph und die Maria mit dem Kinde, und führten sie an einen verborgenen Ort, wo sich des Räubers Weib aufhielt. Diesem Weibe aber geboten sie, daß sie die Gefangenen sorgfältig bewachen sollte, damit sie, wenn die Nacht käme, dieselben berauben könnten, und unterdessen die anderen Reisenden nicht versäumten. Des Räubers Weib machte inzwischen ihrem Söhnlein ein Bad, nach dem Gebrauche, wie man die Kinder in Multern abzuwaschen pflegt. Es war aber des Räubers Kind blind geboren, auch höckerig und muthwillig, und hatte krumme Füße. Als nun des Räubers Weib ihr Kind in die Multer gelegt hatte, sprach sie zu der gebenedeiten Jungfrau

und Mutter Maria: „Wickele Deinen Sohn aus den Windeln, mit denen er umbunden ist, auf daß er sich mit meinem Sohne wasche.“ Die Jungfrau Maria antwortete ihr und sprach: „Wir sind Juden, und haben nicht im Brauche, unsere Kinder zu waschen, wir haben auch keine Gemeinschaft mit den Heiden, weder im Essen noch im Baden.“ Da sagte des Räubers Weib zu der Jungfrau Maria: „Willst Du es darum nicht thun? Vielleicht siehst Du, daß mein Kind so muthwillig und vorwitzig ist, und willst deswegen Dein Kind nicht mit meinem Kinde waschen.“ Als die Jungfrau Maria diese Worte hörte, fürchtete sie sich vor dem Weibe; sie band deshalb ihr Kind auf, und legte es zu des Räubers Kinde in die Multer, und alsbald thaten sich dessen Augen auf, und seine Füße streckten sich aus, so daß es ganz gesund wurde. Als nun das Weib ihr Kind gesund sah, blickte sie auf die gebenedeiete Jungfrau Maria, und sprach zu ihr: „Wahrlich, Dein Sohn ist Gott.“ Und sie ging alsbald zu ihrem Manne, und offenbarte ihm diese Dinge, welcher Gestalt ihr Sohn war gesund geworden. Dieser kam denn eilends herbei und befand es also, wie ihm das Weib gesagt hatte. Da fiel er nieder auf seine Kniee, betete zu Jesu, der in seiner Mutter Schooß lag, führte sie hernach aus dem Walde, und begleitete sie ganz ehrbar bis nach Aegypten. Das Wasser aber, in welchem der Herr Jesus war abgewaschen worden, verwandelte sich alsbald, gerade als wäre es eine wohlriechende Salbe aus theurem und kostbarem Balsam. Da bedachte sich des Räubers Weib ganz weislich, goß das Wasser in einen Krug, bedeckte es mit großer Sorgfalt, und vergrub es in die Erde. Ehe aber die Jungfrau Maria und Joseph hinweggingen, fingen der Räuber und sein Weib an zu fragen: wie ihr Sohn hieße? Die Jungfrau Maria antwortete und sprach: „Meines Sohnes Name ist Jesus.“ Des Räubers Weib sprach wiederum zu ihr: „Und meines Sohnes Name ist Jeßmas, ein Name, der hergenommen ist von Jesu. Darum wird Jeßmas ausgelegt, als der sich gesellet zu Jesu. Und also ist ihm dieser Name schon in der That eingetroffen, weil er sich im Bade zu Jesu gesellet hat.“ Als nun Jeßmas zu einem Manne ward, da wurde er seinem Vater

gleich. Denn gleichwie der Vater ein Räuber war, also wurde es auch der Sohn. Als aber der Vater alt wurde, und nicht mehr rauben konnte, und deshalb anfing, zu verarmen, da erinnerte sich sein Weib des Wassers, welches sie einstmals aufgehoben und vergraben hatte. Sie ging hin, grub den Krug wieder aus, und deckte es auf, und siehe, da war aus dem Wasser eine überaus wohlriechende theure Salbe geworden. Darnach nahm sie ein Gefäß, füllte es mit der Salbe, und sprach zu ihrem Manne: „Gehe hin nach Jerusalem, und verkaufe diese Salbe. Die Leute kennen Dich nicht mehr, weil Du nun alt bist.“ Der Mann gehorchte dem Gebote seines Weibes; er nahm das Gefäß, ging nach Jerusalem, und lief auf dem Markte herum, die Salbe zu verkaufen. Da begegnete ihm der Bruder der heiligen Maria Magdalena, der fragte ihn und sprach: „Was verkaufest Du?“ Der Räuber antwortete ihm und sprach: „Ich verkaufe eine kostbare Salbe.“ Der Bruder der Maria Magdalena besah und beroch die Salbe, und gab ihm dreihundert Silberpfennige für dieselbe. Und als der Räuber das Geld genommen hatte, kehrte er zurück zu seinem Weibe, und sagte ihr, wie er die Salbe so wohl verkauft hätte. Da füllte sie abermals das andere Gefäß, und sandte ihn wiederum aus. Als nun der Räuber hinging, um die Salbe zu verkaufen, begegnete ihm Nicodemus, der bei der Nacht zu Jesu gekommen war, der kaufte das andere Gefäß. Das Weib füllte abermals das dritte Gefäß mit Salbe, und diese kaufte Joseph, der den Herrn Jesus begraben hat. Das erste Gefäß goß die heilige Maria Magdalena dem Herrn Jesu auf sein Haupt, und salbte seine Füße damit im Hause Simonis des Aussätzigen. Das andere und dritte Gefäß aber nahmen Joseph und Nicodemus, als sie den Herrn Jesus begruben, und gossen die Salbe auf seinen Leib. Die Salbe aber war aus dem Wasser geworden, in welchem der Herr Jesus mit des Räubers Sohne gewaschen worden war. Jeßmas aber, als er, wie oben gemeldet worden ist, ein Räuber war, wurde in dem vier und dreißigsten Jahre seines Alters mit seinem Gesellen, der Dißmas hieß, erhaschet, und also wurden Beide mit dem Herrn Jesu gekreuziget, Dißmas zu seiner Linken, und Jeßmas zu seiner

Rechten, und es war nothwendig, daß der, welcher im Bade mit Jesu abgewaschen worden war, auch mit ihm stürbe. Zu demselbigen sprach Jesus am Kreuze: „Wahrlich, ich sage Dir, heute noch wirst Du mit mir im Paradiese sein.“ Darum wird Jeßmas ausgelegt als Vereinigung; denn er war vereinigt mit Gott im Bade und am Kreuze, sowie auch im Paradiese. Dißmas aber wird ausgelegt als Zertheilung, darum, daß ihn Gott von seiner Gnade verworfen hat, und er in die Hölle gekommen ist, mit Pilatus und Caiphas und anderen seiner Gesellen. Damit aber auch wir nicht nach ihnen dahin gelangen, so wolle uns Gott behüten, der gebenedeiet ist von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Druck von Otto Wigand in Leipzig.

Bei Otto Wigand in Leipzig sind erschienen und in allen Buch-
handlungen zu haben:

Das goldene Buch

oder

der ökonomische Hausschatz.

Ein Magazin

für die gesammte Haus- und Landwirthschaft, für Künste und Gewerbe, Erfindungen, Verbesserungen, Erfahrungen und Thatsachen.

In Verbindung mit mehreren Mitgliedern deutscher Kunst- und Gewerbevereine

herausgegeben von

Heinrich Bauer.

1—12. Heft. gr. 8. 1848. elegant brosch. Preis à Heft 5 Ngr.

Das

Buch für meine Kinder.

Von

Otto Wigand.

Mit vielen Holzschnitten.

Zweite Auflage. Carton. 1 Thlr.

Volksromane.

Herausgegeben
vom
Prof. O. L. B. Wolff.

I.

Der abenteuerliche Simplicius Simplicissimus.

Das ist:

Ausführliche, unerdichtete und sehr merkwürdige Lebensbeschreibung

eines einfältigen, wunderlichen und seltsamen Menschen, Melchior Sternfels von Fuchsheim, wie er seine Jugend im Spessart verlebt, dann im dreißigjährigen Kriege gar denkwürdige und bunte Schicksale gehabt, vielerlei Noth, Leiden und Lebensgefahr ausgestanden, aber endlich noch manchen frohen Tag genossen.

6 Theile.

8. 1848. brosch. 1 Thlr. 5 Ngr.

Der Kinderspiegel.

Von

Friedrich Gerstäcker.

Mit Bildern. 25 Ngr.

L. Me
Buchh
Karme

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Wolff, Oskar Ludwig Bernhard,

Höchst wichtige und erbauliche Geschichte von dem Leben Jesu Christi

Leipzig 1848

P.o.germ. 1528 c-48
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10122194-3